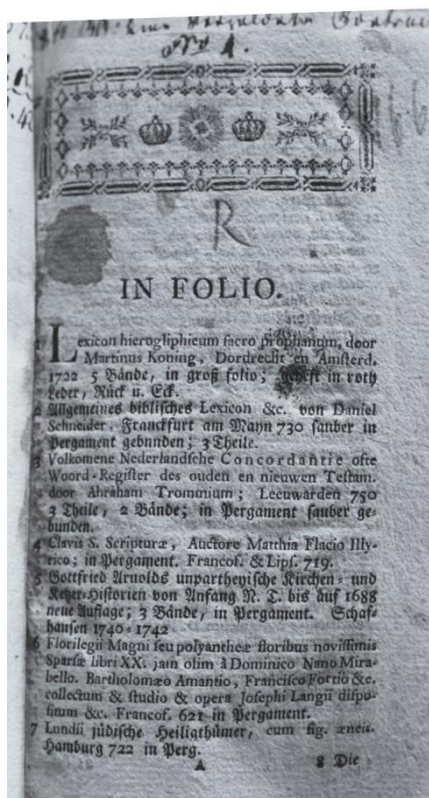


## DIE „BIBLIOTHEQ“ DES LUDWIG WILHELM LEPPER (1699 -1776)

### von Dietrich Grütjen

„Das erste und beste meiner Mobilar Verlaßenschaft ist meine Biblioteq ich hatte dieselbe meinem Sohn Daniel zugedacht in der Hoffnung er werde seinen beyden Schwestern den Ihnen zu Ihrem Theil zukommende so willig als billig heraußgeben wollen. Aber derselbe bey seiner letzten Gegenwarth alhier erkläret und gesagt, daß er solche nicht verlange, weiln Er Bücher genug habe, als werde suchen diese meine Bibliotheq zu verkaufen, sollte aber solches vor meinem Todte nicht geschehen, so ersuche die hiernechst bezeugten Herrn exercutores dieser meiner letzten Willensmeinung diese meine Bibliotheq zu Duisburg so gut als möglich verkaufen zu lassen; und das daraus Gelöbte unter meinen drey vorbenannten Erbnehmern zu vertheilen.“<sup>1</sup>

Dem Testament ihres verstorbenen Predigers Ludwig Wilhelm Lepper entsprach das Consistorium der reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein und ließ die Bibliothek in einem gedruckten Katalog erfassen, um sie so zum Verkauf anzubieten.<sup>2</sup> Dieser Katalog ist im Archiv der Gemeinde in einem Exemplar erhalten geblieben<sup>3</sup> und gibt uns die Möglichkeit, einen Blick in Ludwig Wilhelm Leppers geistige und theologische Welt zu werfen.



<sup>1</sup> Testament Ludwig Wilhelm Leppers, AEGM (Archiv Evangelische Gemeinde Mülheim a. Rhein), Ref. Bd. 23,66

<sup>2</sup> Die Bibliothek wurde mithilfe des Kataloges in Duisburg auf einer Auktion verkauft und erbrachte einen Betrag von 158 Reichsthaler, abzüglich der entstandenen Unkosten von 23 Reichsthalern (AEGM, Ref. Bd 23, 163). Zum Vergleich: Lepper bezog ein Jahresgehalt von 400 Reichsthalern.

<sup>3</sup> AEGM, Ref. Bd. 23,148ff, siehe unter: Archiv, Originale (Ref.)

Insgesamt zählt der Katalog 752 Titel,<sup>4</sup> hinzu kommen ca.100 Dissertationen, die summarisch aufgeführt werden.<sup>5</sup> Fast alle Bücher werden mit ihrem Erscheinungsjahr angegeben, sodass wir einen Überblick über das Alter der Bücher gewinnen können und sie teilweise den früheren Besitzern zuordnen können.

### **Die Bibliothek von Vater und Großvater Lepper**

Der Großvater Ludwig Wilhelms war Andreas Ludwig Lepper. Geboren 1652 in Dillenburg, studierte er von 1667-1669 an der Hohen Schule in Herborn.<sup>6</sup> Seit 1669 war er Pfarrer in Heddesdorf und ab 1677 in Rengsdorf in der unteren Grafschaft Wied. Er verstarb 1722 in Rengsdorf, 4 Jahre nach dem Tod seines Sohnes Georg Christian. Wir können davon ausgehen, daß die Bücher nach seinem Tod in die Bibliothek des Enkels Ludwig Wilhelm eingereiht wurden.

Ludwig Wilhelms Vater Georg Christian, der 1690 ebenfalls in Herborn zum Theologiestudium inskribiert war,<sup>7</sup> begann seinen Dienst in Niederwambach 1698, nachdem der Vater mit einem Bittschreiben an den Grafen von Wied-Runkel seine Anstellung bewirkt hatte<sup>8</sup> und wechselte 1703 in die Gemeinde Oberdreis. Durch Jahrhunderte waren die armen Landgemeinden in der oberen Grafschaft Wied-Runkel kaum in der Lage, ihren Pfarrern ein ausreichendes Einkommen zu ermöglichen.<sup>9</sup> Eine so umfangreiche Bibliothek konnte nicht

---

<sup>4</sup> Sie werden unter den folgenden Überschriften aufgelistet: Katalog =KL, IN FOLIO Nr. 1-46 (Kürzel F) / IN QUARTO Nr. 1-207 (Q)/ MANUSCRIPTA Nr.208 – 226(M) / IN OCTAVO Nr. 1-314(O) / IN DUODECIMO Nr.1-101(D) / APPENDIX IN FOLIO N.1-2 (AF) / IN QUARTO Nr.1-49( AQ)/ IN DUODECIMO Nr.:1-14 (AD).

Zur Einschätzung des Umfangs der Bibliothek: Prof. Pungler, bei dem Lepper in Herborn studiert hat, vermachte 1725 seine Bibliothek mit 2337 Bänden der Hohen Schule, s. Alphabetischer Katalog der „Alten Bibliothek“ des Evangelisch-Theologischen Landes=Seminars Herborn

<sup>5</sup> KL, Q 255 Ein Pack theolog. jurist. med. Philosoph. Dissertationen / AQ 32 Ein Paquet von 35 theologischen Dissertationen und anderen Tractaten / AQ 33 Ein dito von 31 theologischen Dissertationen, von Loers, Gerdes, Jansen und Ammendorf / AQ 35 Ein Paquet von 24 philosophischen Dissertationen. / AQ 36 Neun medizinische Disputationen

<sup>6</sup> Gottfried Zedler/Hans Sommer: Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn. Wiesbaden 1908, Matr.Nr.: 5274/5098/5148/5220/2918

<sup>7</sup> Ebd. Matrikel Nr.: 3313

<sup>8</sup> Fürstlich Wiedsches Archiv (FWA) 64-8-5

<sup>9</sup> FWA 65-7-4

von einem einzelnen Pfarrer einer Landgemeinde erworben worden sein, dazu bedurfte es mehrerer Generationen.<sup>10</sup>

Aus der Reformationszeit und dem gesamten 16. Jahrhundert finden sich 109 Bücher.

Der größte Teil der Bibliothek stammt aus dem dem 17. Jahrhundert (252 Titel).

Von 1690 (Beginn des Studiums) bis zum Todesjahr Georg Christians 1718 bietet die Bibliothek 152 Bücher.

Das älteste Buch erschien im Jahr 1501: Marcus Valerius martialis: Epigrammata , in Venedig erschienen, steht in der Reihe der Klassiker, die die Wertschätzung klassischer Bildung dokumentieren: Origenes,<sup>11</sup> Augustin,<sup>12</sup> Sokrates,<sup>13</sup> Caesar,<sup>14</sup> Aesop,<sup>15</sup> Nicolaus de Lyra<sup>16</sup> und vor allem Cicero,<sup>17</sup> der mit 8 Exemplaren vertreten ist. In diese Reihe gehört auch die „Polyanthea“, eine Sammlung von Zitaten der Klassiker und Kirchenväter.<sup>18</sup>

---

<sup>10</sup> vgl dazu: "Diarium des Johann Philip Altgelt, erster Pastor der reformirten Gemeinde Altenkirchen vom 1.Mai 1644", zu finden unter : <http://www.geenet.org/Gee/Altgelt/Nachkommen%20Johannes%20Book.pdf> , S. 36f.

*„Im Jahr 1714 wurde mit Rath meines Vormund, GEORG ADAM ALTGELT, Herrn Schutheisen zu Rosbach und meiner sämtlichen Geschwister resolviret, dass ich mich dem studio sollte witmen, damit bey der Familie die Ehre des Predigtamts unterhalten würde, auch die fürhandenen Bücher nicht dürften in fremde Hände gerathen.“* Vgl. dagegen die krasse Haltung des Sohnes von Ludwig Wilhelm Lepper, wie der Vater sie in seinem Testament (s.o.) beschreibt: *„Aber derselbe bey seiner letzten gegenwarth alhier erkläret und gesagt daß er solche nicht verlange, weilen Er Bücher genug habe, als werde suchen diese meine Bibliothek zu verkaufen.“*

<sup>11</sup> Katalog Lepper (KL), O 82 Origenis Adamantii tropologiae in pentateuchum Josue 6 Judic. Sohlingen 537 apud Joh.Soter in mola chart.

<sup>12</sup> KL, D 43 Aurelii Augustini Meditationes.Colon.631

<sup>13</sup> KL, O 210 Isokrates logoi kai epistolai.Isocratis orationes 6 Epistol. Basil. 571

<sup>14</sup> KL, O 211 C.Ju.Caes. de bello Gallico. Beschädigt.

<sup>15</sup> KL, O 312 Phaedri fabular. Aesopi, libri 5. Notis Nic.Rigaltii. Hamburg.671

<sup>16</sup> KL, F 3 Nicolai de Lyra, Postilla super vetus Testamentum; in 2 Bänden. / F 37 Ejusd.super N.Test./ F 38 Obiges, Nicolai des Lyra, super N. Testament., noch einmal

<sup>17</sup> KL, O 144 M.T. Ciceronis orationes omnes per Ioh.Thom.Freigium. Basil 583 2 Bänd. / O 179 M.T. Ciceronis officia / O 189 M.T. Ciceronis orationes. Jenae 708 / O 204 M.T. Ciceronis Epistolae. Mindae 690 / O 205 Idem liber. Coburgi 715 / O 206 Idem liber sine titulo / O 207 Idem liber. Freiburg. 608 / AQ 37 M.T.Ciceronis epistolarum. Libri 4. 657

<sup>18</sup> KL, F 4 Florilegii Magni seu polyantheae floribus novissimis Sparsae libri XX. jam olim a` Dominico Nano Mirabello. Batholomaeo Amantio, Francisco Fortio & e. collectum & studio & opera Josephi Langii dispositum &c. Francof. 621 in Pergament.

Aber auch die ganz praktischen Fragen eines Landpfarrers finden ihren Ort in der Bibliothek,<sup>19</sup> denn die Kenntnis der Landwirtschaft und ihre praktische Ausübung waren in den Landgemeinden des Westerwaldes noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts für die Pfarrer unabdingbar.<sup>20</sup>

Daneben sind natürlich die Reformatoren, zum Teil mit sehr alten Ausgaben, in der Bücherei vertreten, jedoch zahlenmäßig sehr unterschiedlich.

Erasmus von Rotterdam als humanistischer Vorläufer der Reformation ist siebenmal in der Bibliothek zu finden.<sup>21</sup>

Melanchthon ist mit 11 Büchern der Spitzenreiter der Reformatoren,<sup>22</sup> gefolgt von Luther (5),<sup>23</sup> Calvin (3),<sup>24</sup> Johannes Sleidanus (5),<sup>25</sup> und den Schweizer Reformatoren Benedictus

---

<sup>19</sup> KL, F 41 *Oeconomia Ruralis & domestica* M.Joh. Coleri, oder nützliches Haushaltungs=Buch von Weingärten, Blumen, Feld=Bau und Viehzucht, ec. Franckf. 692 / F 42 *Herbarium vivum*

<sup>20</sup> Der Autor ist im Pfarrhaus von Niederwambach aufgewachsen, das bis zum Umbau 1958/59 mit eigenen Stallungen versehen war. Die „ruhmreiche“ Geschichte des Pfarrers, der erst wenn die Glocken den herannahenden Leichenzug ankündigten seinen Pflug verließ, wurde noch in den 50er Jahren erzählt.vgl. auch Löhr, Rudolf: *Wiedische Kirchengeschichte*, Heft 3. 1931

<sup>21</sup> KL, F 29 *Erasmi Roterodami paraphraseon N.T.* Basil.535 / D 19 *Erasmi Roterodami Enchiridion militis Christiani.* Colon. 553 / O 124 *Erasmus Roterodamus Ecclesiastes sive de ratione concionandi.* 1554 apud Froben; ist noch einmal Nr. 130 / O 130 *Erasmus Roterodamus Ecclesiastes sive de ratione concionandi.* 535 apud Froben. / O 172 *D. Erasmi Roterodami adagia.* Colon. 545 / O 184 *Erasmi Roterodami N.T.* / D 83 *Erasmi Roterod. Opus de conscribendis Epistolis.* Colon. 548

<sup>22</sup> KL,O 54 *Philippi Melanchthonis elementa Rhetoric.* Basil.1563 / O 78 *Phil. Melanchthonis Catechesis; cum fig.* Wittenberg. 565 dabey gebunden: *Joh. Fermarii capita pietatis Christianae.* / O 89 *Phil. Melanchthonis scholia in Ep.ad Colossenses.* Wittenb. 534 Dabey gebunden: *Joh.Brentii Comment. In Jobum,* Hagonae 531 / O 92 *Phil. Melancht. Commentarius in Psalmos.* Wittenberg.561 / O 95 *Phil. Melanchthonii nova scholia in Proverbia Sal.* Hagonae 529 / O 156 *Phil. Melanchthonis loci praecipui Theologici.* Lipsiae 550 / O 161 *Phil. Melanchthonis Examen theologicum ex praelectionibus Christoph. Pezelii.* Neostadii 1589 2 Bände / O 192 *Phil. Melanchthonis grammatica latina.* Lipsiae 1552 / O 197 *Philippi Melanchthonis orationes postremae.* Wittenb. 555 / O 260 *Chronicon Carionis auctum & expositum a Phil. Melanchthone.* Wittenb.582 / O 296 *Phil. Melanchthonis Annotationes in obscuriora loca SS. & Lutheri Praefation in Ep.ad Rom.* Argent. 524

<sup>23</sup> Abgesehen von *de servo arbitrio* ist die Auswahl der Lutherwerke bescheiden und bietet sonst keine zentralen Werke des Reformators. KL, F 30 Dabey gebunden: *Christlicher Eheleuten schatzkammer und Heyrathssteuer* von D. Martinus Luther, Franckf. 575 / O 87 *Mart.Lutheri commentarius in Epist. ad Galat.* Francof. 563 / M 224 *M.Lutheri supputatio annorum mundi.* Wittenberg 541 / O 266 Dabey gebunden: *Mart. Lutherus ad Erasmus Roterod. De servo arbitrio.* Neostadii 591 in Perg. / O 296 *Phil. Melanchthonis Annotationes in obscuriora loca SS. & Lutheri Praefation in Ep.ad Rom.* Argent. 524

<sup>24</sup> KL, F 31 *Joh. Calvini institutio Christianae Religionis,* ins Teutsche übersetzt. Heidelb. 572 / Q 165 *Joh. Calvini Predigten über den Hiob,* ins Teutsche übersetzt; Herborn 587 / O 127 *I. Calvini Commentarius in harm. Evangelior. & in acta Apostolorum* / AQ 21 *Calvini Institutio christianae religionis.* Genevae 550

<sup>25</sup> KL, F 28 Dabey gebunden: *Johannis Sleidani de statu religionis & Reipublicae Carolo V. Caesare Comentarii,* Francof. 568 / O 1o1 *Joh.Sleidani Epitome Commentariorum de statu Religionis & Reipublicae.* Genev. 556 / O

Aretius (5)<sup>26</sup>, Theodor Bezae (3)<sup>27</sup> und Wolfgang Musculus (3)<sup>28</sup>. Es finden sich Vertreter des stengen Calvinismus wie Lambert Danaeus (2)<sup>29</sup> genauso wie der Lutheraner Ludwig Rabus (1).<sup>30</sup> Aber auch ein Autor wie Sebastian Franck mit seiner Hinneigung zu einer mystischen Theologie ist vertreten.<sup>31</sup>

Das Schwergewicht liegt jedoch eindeutig bei den reformierten Theologen. Diese Tendenz verstärkt sich in der folgenden Generation.

---

143 Ioh. Sleidani Commentarius de statu Religionis & Reipublicae Carol. V. Caesare. Argent. 566 / O 199 Ioh. Sleidanus de quatuor summis Imperiis. 557 / D 61 J. Sleidanu de quatuor Monarchiis, Lugd. 669

<sup>26</sup> KL, O 93 Bened. Aretii Examen theologicum. Morgiis 584 / O 96 Bened. Aretii Commentarii in Epist. Pauli ad Corinthios, Coloss. & utramque ad Thessil. Marpurg. 584. / O 148 Bened. Aretii Commentari in Evang. Matthaei. Laus. 577 / O 162 Bened. Aretii problemata theologica. Lausanne 1573 / O 164 Bened. Aretii Loci communes & Miscellaneae quaestiones theol. Edit. 4ta. Genev. 592

<sup>27</sup> KL, F 33 Theodori Bezae vezelii tractat. Theologiae; Editio 2. 582 / O 119 Imm. Tremelii & Francisc. Junii Biblia latina; & Theod. Bezae N.T. Hanov. 596 / O 131 Theod. Bezae disceptatio de unione Hypostatica cum Johanne Pappo. Genev. 579

<sup>28</sup> KL, F 26 In Evangelistam Matthaicum Commentarii tribus romi digesti per Wolfgangum Musculum Duranum. Basil. 551 / O 117 Wolfgangi Muscului Durani Loci communes. Basil. 567

<sup>29</sup> KL, O 98 Lamb. Danaei Ethicae Christianae. Libri 3. Genev. 1529 / O 99 Idem liber. Edit. 3. ibid. 582; nach J. Moltmann (RGG III, Art.: Daneau, Lambert) „*einer der schärfsten und intolerantesten Kontroverstheologen der Genfer calvinischen Orthodoxie.*“

<sup>30</sup> KL, F 23 Historien der Martyrer durch Lud. Rabus. Doct. Theol. & Superint. in Ulm. Straßb. 571

<sup>31</sup> KL, F 19 Sebast. Francken von Wörd, Chronica, Zeitbuch und Geschichte von Anfang bis 1536

1584 wurde von Graf Johann VI. von Nassau-Dillenburg die Academia Nassauensis gegründet. Angesichts der Tatsache, daß die drei Leppers alle diese Hohe Schule besuchten,



ist das Übergewicht reformierter Theologen naheliegend.

An der Spitze der Wertschätzung steht mit 14 Titeln Johannes Piscator,<sup>32</sup> der von 1584 bis zu seinem Tod 1625 an der Hohen Schule in Herborn Professor war. Seine Bibelübersetzung und die Vielzahl seiner Veröffentlichungen trugen wesentlich zur Bedeutung der Hohen Schule für die reformierten Kirchen bei. Demgegenüber ist der andere bedeutende Theologe der Gründungszeit Herborns Caspar Olevian überhaupt nicht vertreten. Nur ein Buch seines Sohnes Paul findet sich.<sup>33</sup> Die Herborner Professoren Johann Heinrich Aalsted (3),<sup>34</sup> Christophorus Wittichius (3)<sup>35</sup> und Johannes Melchioris (4)<sup>36</sup> sind gut repräsentiert.

<sup>32</sup> KL,Q 20 Joh. Piscator Commentarii in omnes libros N.Test. Herb. 621 Perg. / Q 28 Joh. Piscator, Biblia, nebst Erklärungen und Lehren Altes Test. 2te Edition. Herborn 617 / Q 29 Ejusd. Biblisches Register. 610 / O 73,2 Joh. Piscatoris aphorismi Rel. Christianae / O 86 Johan. Piscatoris analysis sex Epistolarum Pauli. Herb. 593 / O 118 Joh. Piscatoris Commentarius in Genes. Herb. 1601 / O 128 Joh. Piscatoris Commentarius in Proph. Ezechiel. Herb. 614 / O 129 Ejusdem Commentarius in librum Psalmorum. Ibid. 611 / O 134 Ioh. Piscatorii Analysis 5. postremarum Epistol. Pauli / O 136 Ioh. Piscatoris analysis libri actorum Apost. / O 151 Ioh. Piscatoris analysis Ev. Luc. & Joh. & act. Apost. Herb. 597 / O 159 Ioh. Piscatoris Theses & Disputationes theologiae. Herb. 607 / O 290 Ioh. Piscatoris teutsche Bibel. Duisburg. 684 / AO 20 Joh. Piscator Concordantz. Herborn 610

<sup>33</sup> KL,O 126 Pauli Oleviani Conciones in Dominicalia Evangelia. Herb. 587

<sup>34</sup> KL,Q 31 Joh. Henrici Alstedii Encyclopedia cursus Philosophici. Herb. 620 / Q 154 Joh. Henrici Alstedii Theologia Polemica. Hannoviae. 620 in Schwein=Leder. / Q 137 Dabey gebunden: Johan. Henrici Alstedii trifolium propheticum h.e.Cant. Cant. Propheta Daniel & Apocal. Joh. Herb. 640 in P.

<sup>35</sup> KL,Q 149 Christophori Wittichii Theologia Pacifica , eum appendice sive Responsione ad Sam. Maresii indiculum controversiarum 683 Lugd. In P. / Q 150 Ejusd. Theologia pacifica defense. Amstelod. 689 in Perg. /

Das gilt auch für Johannes Coccejus, dessen Bedeutung durch das Volumen seiner Werke, insbesondere der achtbändigen „*opera omnia*“, unterstrichen wird.<sup>37</sup> Auch Caspar Sibelius ist mit einer ganzen Reihe seiner „*Meditationes catecheticae*“ in der Bibliothek zu finden.<sup>38</sup>

Johann Mark (1655-1731) niederländischer orthodoxer Theologe, (auch Markius oder a` Mark genannt) findet sich zahlreich (7) sowohl bei Ludwig Wilhelm Lepper wie seinen Vorfahren.<sup>39</sup>

Bemerkenswert ist, dass auch Johannes Clauberg in Leppers Bibliothek einen Platz fand,<sup>40</sup> mußte er doch die Hohe Schule von Herford 1651 verlassen und nach Duisburg gehen, weil er Descartes Philosophie gegen den in Herborn vorherrschenden Ramismus einführen wollte. Descartes selbst ist erst mit einer Ausgabe von 1698 vertreten.<sup>41</sup> Die Weigerung der Herborner Theologen, die neue philosophische Weltansicht des Cartesianismus zu integrieren, ist ein Grund, warum Herborn gegenüber Universitäten wie Duisburg ins Hintertreffen geriet.<sup>42</sup> Zwei Beispiele dafür, daß die Leppers durchaus über „den Tellerrand“ der Herborner Theologie hinaus schauten.

---

Q 151 Ejud. *Exercitationes theologicae, & oratio inauguralis*. Lugd. 682 in P. / Wittich mußte wie Clauberg Herborn wegen seines Cartesianismus verlassen. Über Duisburg führte sein Weg über mehrere Stationen nach Leiden. Die von ihm gelehrte Verbindung von Coccejus und Descartes sollte von großem Einfluß auf die niederländischen und später deutschen Reformierten werden. Vgl. Grün, Hugo: Die hohe Schule von Herborn und ihre Beziehung zu den rheinischen evangelischen Gemeinden, S.214

<sup>36</sup> KL,Q 73 Melchioris teutsches Collegium oder Erklärung der fürnehmsten Sprüchen des Neuen Test. Herborn 695 in Perg. / Q 96 Dabey gebunden: *Johannis Melchioris Betrachtung des Ehestandes*. 695 in P. / M 208 *Melchioris Collegium practicum in Epistolam Pauli ad Colossenses* / AQ 14 J. *Melchioris opera omnia*. Herb. 693 2 Vol.

<sup>37</sup> KL,F 10 *Joannis Coccejii opera anecdota Theologia & Philologica divis in duo volumina*, in einem Band. Perg. Amstelod. 706 / F 11 Ejud. *Lexicon & Commentarius sermonis hebr. & chald. Opera & studio Joh. Henr. May*; Editio noviss. Francof. & Lips. 714 Perg. / F 12 Ejudem *opera omnia Theologica Exegetica, Didactica, Polemica, Philologica in octo volumina divisa*. Amstelod. 675. 8 Bände in Perg.

<sup>38</sup> KL,AQ 27 *Casp. Sibelii Meditationes Catecheticae*. Amstelod. 650 Ejud. *Concion. Miscel. Decas*. Davent. 641 Ejud. *Decas secunda* 643 Ejud. *Conc. In Cap.17. Matth.* Ejud. *Conc. In hist. lunatic*. Amst. 642 Ejud. *homiliae de Didrachmis a Christo solutis*. Amst. 639

<sup>39</sup> KL,Q 33 *Johannis Markii Sylloge Dissertationum Philologico Theologicorum in V.Test. &c.* Lugd.717 geheft / Ejud. *Sylloge dissert. N.T. Rotterod.* 1721 in Pergament / Q 34 Ejud. *Exercitationes Exegeticae, ad 500 select loca V.& N.Test.* Amst. 697 in perg. / Q 35 Ejud. *expectation gloriae future Jesu Christi illustrata, libris tribus*. Lugd. 730 in Perg. / Q 36 Ejud. *Commentarius incanticum Salomonis*. Amst. 703 in Perg. / Q 37 *Johannis Markii sive ejusdem Commentarius in Apocalypsin Joh. Trajecti* 699 in Frantzband. / Q 147,1 *Johannes a Mark, korte Verklaaringe van het 4 Gebot der goddelyke Wet*. Leyden 708

<sup>40</sup> KL,D 86 *Joh. Clauberg, Logica*. Amst.658

<sup>41</sup> KL,AQ 13 *R. des Cartes, de prima Philosophia*. Amst.698

<sup>42</sup> vgl. dazu: Menk, Gerhard: Die Hohe Schule Herborn in ihrer Frühzeit : (1584 - 1660) ; ein Beitrag zum Hochschulwesen des deutschen Calvinismus im Zeitalter der Gegenreformation. Frankfurt 1975.



Bei den wenigen katholischen Autoren hat besonders Jeremias Drexelius(5)<sup>43</sup> die Aufmerksamkeit der Leppers gefunden. Der Jesuit, der vom Luthertum zum Katholizismus konvertierte, war Hofprediger am bayerischen Hof in München. Seine zahlreichen Werke erreichten eine große Verbreitung.

Auffällig ist die Zahl der Theologen, die dem Pietismus anhängen oder ihm nahe stehen:

Allen voran Philipp Jacob Spener. Obschon Lutheraner, erfreut er sich bei den Leppers mit 7 Titeln besonderer Aufmerksamkeit.<sup>44</sup> Der englische Puritaner Richard Baxter (4),<sup>45</sup> und der „ernste Coccejaner“ Johannes d' Outrein (3),<sup>46</sup> aber auch radikale Pietisten wie Gottfried Arnold (2)<sup>47</sup> und der Herborner Professor Heinrich Horch (2),<sup>48</sup> wurden von den Leppers gelesen. Heinrich Horch, den Georg Christian als Student gehört hatte, wandte sich entschieden von der Orthodoxie ab und den Radikalpietisten zu, was zu seiner Amtsenthebung im Jahr 1698 führte. In diesen radikalpietistischen Kontext gehört auch ein Bericht des Inspirierten Joost van Oudenrief,<sup>49</sup> den Johann Heinrich Reitz in seine Sammlung „Historie der Wiedergeborenen“ aufgenommen hat. Reitz ist hier im Katalog mit seinem „Braunfelsischen ref. Catechismus“ vertreten.<sup>50</sup> Den für den niederrheinischen Pietismus

---

<sup>43</sup> KL,D 94 Hier.Drexelii infernum damnatory. Cum fig.Colon.632 / D 95 Ejusd. Coelum Beatorum. Antw.636 / D 96 Ejusd. Tribunal Christi. Col.635 / D 97 Ejusd. Heliotropia, seu conformitas humanae cum voluntate divina. / D 98 Ejusd. Orbis Phaeton sive de vitiis linguae.

<sup>44</sup> KL,Q 166 Phil.Jac. Speners Christl. Buß=Predigten. 2 Theile. Franckf.656 in P. / Q 170 Phil. Jac. Speners Buß=Gebet Daniels, Cap.9.v.1-23. in Pred. nebst Anhang von 6 Buß=Predigten. Franckf. 700 / Q 193 Phil.Jac. Speners Defension, oder eine Uebereinstimmung mit der Augspurgischen Confession. Franckf. 696 / D 3 Phil.Jacob Spener, Behandlung der Hofnung besserer Zeiten. Franckfurt 693 / D 4 Idem. / D 5 Ejusd. Franckfurtisches Denckmaal. Franckf. 686 / D 6 Ejusd. Vier sonderbare Predigten. Cölln an der Spree. 696

<sup>45</sup> KL,Q 94 Richardi Baxters Wegweiser zur Christlichen Tugend und Sittenlehre. Franfurt 693. Dabey gebunden: August Hermann Frankens Buß-Predigten. Halle 699 in Perg. / O 241 Richard Baxter, ein Heiliger oder ein Vieh. Hanau 685 in P. / O 248 Rich.Baxter Regeln für schwache und zerrüttete Christen. Franckf. 697 / O 250 Rich.Baxter, Sterbens= Gedanken über Phil.1.v.23. Basel 685 in P.

<sup>46</sup> KL,O 242 Ioh. d'Outrein, kurtzer Entwurf der göttlichen Wahrheiten von Dan.Cramer und Sal. von Till. Franckf. 698 in P. / AO 23 N. Lydius en J. d'Outrein over het Hoogelied. Amst. 690 p.B. /AO 30 J. d'Outrein, korte Schets der godlyke Waarh. Amst. 700

<sup>47</sup> KL,O 238 Macarii Homilien oder geistliche Reden, von Gottfr. Arnold. Leipzig 696 in P. / O 243 Gottfr. Arnolds Gestalt eines Evangel. Lehrers. Halle 704

<sup>48</sup> KL,Q 132 Heinrich Horchen, schriftmäßige Untersuchung der Sendschreiben an die 7 Gemeinden in Asien. Herborn 693. Dabey gebunden desselben verschiedene Sendschreiben und Hermann Hildebrands Antworten, betreffend die Schulen, den Gottesdienst, das herrliche Reich Christi und die Offenbarung; in Rück und Eck Perg. / O 240 Heinrich Horchens Warheit und Friedensschule. Herb. 695 /

<sup>49</sup> KL,Q 173 J.v.O. dat is: Joost van Oudenrief, eines Gärtners in Seeland; de Sterre Jacobs, of een Ligt der Ziende. XVIII. Predikationen, eenige Tractatjes en verschieide Brieven. Vlissingen 688 in Perg.

<sup>50</sup> KL,O 77 Heinrich Reiz, Braunfelsischer ref. Catechismus. 696



wichtigen Theodor Undereyck finden wir mit seiner Schrift über den „nährischen Atheisten“,<sup>51</sup> ebenso wie den mystischen Theologen Pierre Poiret.<sup>52</sup>

Die Auseinandersetzung mit „Inspirierten“ und „Separatisten“ war um die Jahrhundertwende ein wichtiges Thema.<sup>53</sup> Bei Wilhelm Ludwig Lepper, einem Onkel Ludwig Wilhelms (Student in Herborn 1689) führte die „*Hinneigung zu den Inspirierten*“ soweit, daß er 1703 von der gräflichen Regierung entlassen wurde, „*weil er in der Lehre selbst als auch in der Art zu lehren, irrig und sehr mangelhaft befunden worden, keine Besserung versprochen noch auch im Übrigen dem herrschenden Reskripto sich gemäß erzeigen wollen*“.<sup>54</sup>

### **Die Bücher Ludwig Wilhelm Leppers**

Als Ludwig Wilhelm Lepper sein Theologiestudium im Jahr 1717 begann, konnte er auf Teile der väterlichen und großväterlichen Bibliothek zurückgreifen.

Alle Bücher, deren Erscheinungsjahr später liegt, sind von ihm selbst erworben worden. So spiegeln sie seine besonderen Interessensschwerpunkte wieder und sollen deshalb in diesem Zusammenhang genauer in den Blick genommen werden.

Von diesen Büchern sind 38 in Niederländisch, 38 in Latein, 1 in Französisch und 87 in Deutsch verfaßt. Es gehören natürlich auch die Biblia Hebraica, das Novum Testamentum Graece, die Vulgata sowie „Eine hebräische Bibel mit hebräischem Text und Judenteutscher Erklärung. Amsterdam“<sup>55</sup> zu den Büchern der Bibliothek.

Obwohl im Westerwald aufgewachsen, war Lepper früh dieser Sprachen mächtig. Die klassischen Sprachen erlernte er vermutlich beim Vater oder bei einem seiner Kollegen. Vielleicht war es sogar derselbe Pastor Weidenbach im benachbarten Urbach, von dem ein Freund Leppers,<sup>56</sup> der drei Jahre jüngere Johann Philip Altgelt berichtet.<sup>57</sup> Das Erlernen des

---

<sup>51</sup> KL, AO 26 T. Under Eyck, der nährische Atheist. Bremen 689

<sup>52</sup> KL, Q 144 Petri Poiret, oeconomiae divinae. Libri 6. 2.T. in einem Band. Perg. Franckf. 705

<sup>53</sup> dazu: Schneider, Hans: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert, S. 391ff, in: Brecht, Martin (Hg): Geschichte des Pietismus Bd. 1

<sup>54</sup> Löhr, Rudolf: Wiedische Kirchengeschichte s.26; vgl. auch FWA 64-8-7 /65-2-14 /66-2-3

<sup>55</sup> KL, Q 32

<sup>56</sup> Johann Philipp Altgelt wuchs ganz in der Nähe Leppers auf. Noch 40 Jahre später wurde Lepper von Altgelt zweimal zum Paten bestimmt. Lepper reiste zu der Taufe von Mülheim am Rhein in den Westerwald. Vgl. dazu: Diarium S.41 „Zum töchterlein waren Zeugen: der hochwürdige Herr Ludwig Wilhelm Lepper, reformirter Pastor zu Mühlheim am Rhein. Fr. Eleonora Christina, weyland Johannes Gerhardt Haselbachs hinterlassener Wittib von Ober-Maulsbach, Kreis Mehren, und Fr. Anna Maria, Johannes Lucas Hörters eheliche Hausfrau von Dierdorff. Dem Kind wurde der Name MARIA ELEONORA beygelegt. NB. Diese Kind war überaus ansehnlich allein nach etlichen Wochen wurde es krank und starb d.25 septembris und wurde den 27ten ejusdem neben seinem schwesterchen begraben.

1714 d.8. novembris zu abends 10 Uhren hat meine eheliche Hausfrau Loysa Catharina ihr letztes töchterlein mit Gottes Hilfe zur Welt gebracht bey welcher ihrer Tauffe, so wir den 12ten ejusdem besorgt, wir die

Niederländischen wird nicht erwähnt, war aber wohl für die Leppers selbstverständlich. Die wesentliche Rolle dieser Sprachtradition in der reformierten Überlieferung spiegelt sich in der großen Zahl niederländischer Bücher. Trotzdem bleibt die Frage, wie die Westerwälder Pastoren Lepper das Niederländische erlernten, unbeantwortet.

Die Neuerwerbungen die Ludwig Wilhelm tätigt, sind überwiegend Bücher von reformierten, oft niederländischen Autoren. Innerhalb des reformierten Buchbestandes sind neben dezidiert orthodox-reformierten auch pietistische, bzw. radikal-pietistische Bücher auszumachen. Aber auch Theologen des Rationalismus wie Christian Wolf hat Lepper gelesen.

Predigtbände machen einen großen Teil der von ihm erworbenen Literatur aus.

Daneben finden sich 7 naturwissenschaftliche, überwiegend medizinische Titel.<sup>58</sup>

### **Die Bücher im Lebenslauf**

Noch ein anderer Gesichtspunkt ist beachtenswert: Die Zuordnung der Erscheinungsjahre der Bücher zu den Lebensabschnitten in Ludwig Wilhelm Leppers Biographie.

Vom Beginn des Studiums 1717 bis zum Antritt der Stelle in Oberdreis sind es 7 Bücher.

Im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit als Pfarrer in Oberdreis (1720-1730) sind 27 Titel erschienen. In den Jahren bis zum Stellenwechsel 1738 nochmals nochmals 22 Bücher.

Dann folgt der Wechsel vom Westerwälder Dorf in die Handelsstadt Mülheim am Rhein mit ihrem ganz anderen kulturellen Milieu. Leppers Bibliothek enthält 40 Bücher, die in diesem Jahrzehnt erschienen sind. Hier zeigt sich ein geistiger Orientierungsbedarf, der zum Kauf der doppelten Zahl von Büchern führt, wie in den Vorjahren. Eine genauere Betrachtung der Inhalte wird zeigen, was Lepper in dieser Zeit beschäftigt hat.

---

hieroben Benahmten zeugen samt und sonders repetiret haben, und nemlich H.Pastor Lepper, meine Schwester Eleonora Christina und frau Baase Anna Maria zu Dierdorf und war unserem töchterlein der Nahme ANNA MARIA ELEONORA SOPHIA beyder seiner Grossmütter nahmen beygelegt.“

<sup>57</sup> vgl dazu: “Diarium“ S. 36f. „...weshalben dan meine Schwester Maria Magdalena zu Dierdorff mit mir nacher Urbach zu Herrn Pastor Andreas Jacobus Weidenbach gegangen, und die Abrede mit demselben abgenommen, dass er mich nebst seinen Söhnen und übrigen discipulen in lateinischer Sprache anfänglich und dann in übrigen nöthigen Wissenschaften informiren wollte, welches derselbe dann endlich nolens volens eingewilligt. Da ich dann im Jahr 1714 d.24. Januarii mit Gott den Anfang meines studirens gemacht und in latinitate, graeca et hebraica lingua so zugenommen, dass H.Weidenbach es endlich vor dienlich erachtete mir in philosophicis manuduction zu geben, auch anno 1720 mir mit Unterricht zur theologia an die Hand zu gehen, biss mit Ausgang des Jahres 1720 zu Urbach den Beschluss machte, und 1721 im Vertrauen auf Gott mich nacher Herborn gewendet.“

<sup>58</sup> KL,Q 185 Joh.Grothofr. de Berger, Physiologia medica. Franckf. 737 in P. Rück und Eck. / Q 186 Laurentius Bellinus der Urinis & Pulsibus.Edit.2da. Francof. 698 in P.Rück und Eck / O 310 Bened. Muhlii Praeservir=cur. Lemgo 743 / D 78 Joseph. Seruier tractatio physicae exper. Herb. 1722 / O 200 Bernard. Sigfried Albinus de ossibus corpori humani. 746 / O 201 Georgii Baglivi praxis medica. Lips. 718 / O 202 Thomae Sydenhami praxis medica experimentalis. Ibid. 711 in P. / O 203 Jacques Benigne Winslow exposition anatomique du corps humain, revue & corrigée par Albinus / AD 5 Berkenmeyer, geographische Fragen. Hamburg 728

Das Folgejahrzehnt 1750-1760, Lepper ist in seinen 50er Jahren, zeigt eine erste Abnahme des Interesses. Es sind lediglich 12 Bücher dieser Zeit zu zuordnen.

In den 60er Jahren kauft er nur noch 8 Bücher. In den verbleibenden sechs Jahren bis zu seinem Tod erwirbt Ludwig Wilhelm Lepper lediglich noch drei Bücher.

Hier wirkt sich mit dem Alter eine Schaffenskrise aus,<sup>59</sup> bis schließlich die im Testament ausdrücklich benannte Krankheit seinem Wirken ein Ende setzt.<sup>60</sup>

### **Studienzeit in Herborn**

Ludwig Wilhelm Lepper ist im Jahr 1717 in der Hohen Schule immatrikuliert. Zwei Jahre später stirbt der Vater und Ludwig Wilhelm übernimmt 1719 die Pfarrstelle in Oberdreis.

Seine Vorausbildung wird sicher teilweise in der Hand des Vaters gelegen haben, oder wurde, wie das Beispiel der befreundeten Pastorenfamilie Altgeld belegt, von Kollegen in der Nachbarschaft mit unterstützt. Insofern kann man auch einige Veröffentlichungen aus den Jahren unmittelbar vor dem Studium Ludwig Wilhelm zuweisen. Das gilt ganz sicher für die lateinische Grammatik von Denzler (1716). Aber auch der Erwerb von Werken von Coccejus (1706/1714) kann im Blick auf das Studium Ludwig Wilhelms gesehen werden. Die achtbändige Ausgabe der „Opera omnia theologica“ von 1675 wird sich schon im Besitz des Vaters oder Großvaters befunden haben. Jetzt wurden weitere Werke des bedeutenden Niederländers angeschafft.<sup>61</sup> Schließlich zählte Coccejus zu den großen Vorbildern der Herborner Theologen. Dem jungen Theologen wurde dieser reformierte „Kirchenvater“

---

<sup>59</sup> Der Sohn Johann Daniel, selbst Pfarrer in Neu-Isenburg, später in Langenseelbold mußte offenbar für den geschwächten Vater die Eintragungen in die Kirchenbücher nachholen, wie der Handschriftenwechsel in den Büchern belegt, und wie es Konrad Arnold Besserer (2. Pfarrer in Mülheim) zu Beginn seiner Buchführung ausdrücklich festhält: „NB. Was von pag 16 bis 37 unter einer fremden Hand eingeschrieben ist, hat der Herr tit: Lepper (der Sohn des verstorbenen Herrn predigers Ludwig Wilhelm Lepper) prediger zu Langenseelbold, während der Krankheit seines Herrn Vaters, wie es scheint, aus dessen papieren zusammen geführt und eingetragen.“ Landesarchiv NRW /Personenstandsarchiv\_Bruehl/Kirchenbuecher/LK /~002/0284\_S266

<sup>60</sup> Aus dem Testament Leppers, AEGM Ref.Bd. 23,66 „*Alldeweilen es dem allein weisen und gütigen Gott gefallen mich zu einem vernünftigen Menschen zu erschaffen und mich in der Gemeinschaft der Christlich Reformierten Kirche von dieser Religion zugethanen Eltern laßen geboren werden und mich durch ihr Bundes Siegel der Heyl. Taufe in seinen Gnadenbund und in die Gemeinschaft seiner Christlichen Kirche auf und an zu nehmen auch mich demnechst in deren Wahrheiten des Christlichen Glaubens von Jugend an auch belehrt und unterrichten und mich zu Dienst seines Worts und seiner Kirche berufen zu laßen und mich darin bis in mein Sieben und Siebzigstes Jahr im Segen zu erhalten; nun aber mich vor ungefähr drei Jahren mit Dunkelheit meiner Augen zu belegen so daß ich meinem Amt und Bedienung nicht mehr vorstehen kann auch um endlich vor sechs Monaten mit einer schmerzhaften und außzehrenden Gicht- ( ? ) Krankheit zu belegen, wobey ich mich nichts anderes vorstellen kann als daß es sein Heyl.Wille sein werde mich bald von dieser Zeitlichkeit abzufordern und in die selige Ewigkeit zu versetzen“.*

<sup>61</sup> KL,F 11 Joannis Coccejii opera anecdota Theologica & Philologica divisa in duo volumina, in einem Band. Perg. Amstelod. 706 / KL,F 12 Ejusd. Lexicon & Commentarius sermonis hebr. & chald .opera & studio Joh. Henr. may: Editio noviss. Francof. & Lips. 714 Perg ; Der Herausgeber Johann Heinrich May war Professor in Gießen und dem Pietismus zugeneigt.

sicher ans Herz gelegt. Auch Vitringas Kommentar zum Jesajabuch, der 1715 in Herborn erschien, wird Ludwig Wilhelm Leppers Studienlektüre gewesen sein.

Im Bibliothekskatalog Leppers gibt es eine Abteilung mit der Überschrift „*MANUSCRIPTA*“. Wir finden darin handschriftliche Mitschriften von Vorlesungen, die zum größten Teil von Herborner Theologen gehalten wurden.<sup>62</sup> Dazu gehören Manuskripte, die wir in die Studienzeit von Vater und Großvater datieren können,<sup>63</sup> andere hat Ludwig Wilhelm beige-steuert.<sup>64</sup>

Hervor zu heben ist **Johann Heinrich Schramm (1676-1753).**<sup>65</sup>

Er war Sohn des Theologen Johann Henrich Schramm, der nach seinem Studium als Erzieher des Erbprinzen am Hof des Grafen Georg von Sayn-Wittgenstein in Berleburg tätig war, bevor er Pfarrer in Kaub wurde. Er unterrichtete seinen Sohn selbst bis zum Eintritt in das Herborner Pädagogium. Utrecht, Leiden und Franeker waren die weiteren Stationen, wo er Schüler von C.Vitringa, Alexander Röell und dem Orientalisten Jacob Renferd<sup>66</sup> wurde. Nach

---

<sup>62</sup> vgl. dazu Altgeld: Diarium, S.36 „... 1721 im Vertrauen auf Gott mich nacher Herborn gewendet, da ich den Herrn Pünglern, Horn, Hamelen und Calckhoffium über Melchioris compendium theologiae gehört auch Püngleri Collegium Catecheseos Palatinos et Historia Ecclesiastica frequentiret. Bey herrn Hamel das Collegium Propheticum und Homileticum fleissig besucht und nach dessen Todt bey Herrn Doctor Schram das Collegium Homileticum continuiert und einige dictata aus dessen Munde excipiret.“

<sup>63</sup> KL,M 208 Melchioris Collegium practicum in Epistolum Pauli ad Colossenses; Johannes Melchior (1646-1689) seit 1682 Prof. in Herborn (vorher Pastor in Frechen, Kaldenkirchen, Düsseldorf) Schüler von Maresius und Altingus. Die Mitschrift könnte von Wilhelm Ludwig während seines Studiums gemacht worden sein, oder sie wurde später erworben. / KL,M 215 Steinbergii Collegium theologicum in Samuelis Maresii loc. Communes.; Melchior Steinberg (1625-1670) seit 1656 Prof. in Herborn, geht 1669 nach Franeker. Die Vorlesung könnte von Andreas Ludwig Lepper während seines Studiums mitgeschrieben worden sein. / AO 7 W. Zepperi ars habendi & audiendi Conciones sacras. Herb. 617

<sup>64</sup> KL,M 216 Abrah. Pungelleri dictata theolog. in Mechioris 2 Band, saubere Handschrift und wohl conservirt / M 220 Abr. Pungeller, didacta in theolog. naturalem / Abraham Pungler (1627-1727) kam aus Düren und wirkte zunächst von 1704-1722 in Herborn. Sein Studium führte ihn von Duisburg nach Franeker und Oxford. Ab 1703 hatte er eine Professur in Herborn inne. Nach seinem Tod vermachte er seine Bibliothek von 2337 Bänden der Hohen Schule. Von seinen Veröffentlichungen sind zwei in Herborn erhalten. Investigatio mysterii creationis primae. Liber I. Franeker 1701. / Diss.num theol. Re regno Dei pars I.II.III. Franeker 1699. Eine Darstellung seiner Theologie fehlt. / KL,M 219 Joh. Eberhard Rau, manuscriptam seu Collegium theolog. 2 Bänd.; Johann Eberhard Rau (Ravius) (1695-1770) Studium in Herborn und Marburg. Promotion 1717. Ernennung zum Professor phil. 1721. Er blieb bis zu seinem Tod in Herborn. Seine besonderen Gebiete waren Jüdische Altertümer, exegetische Vorlesungen zu alttestamentarischen Schriften, Fundamentaltheologie nach Melchioris. Er bekleidete im Lauf seines Lebens viele Ämter an der Hohen Schule, wurde ab 1753 Pastor primarius in Herborn und 1. Professor für Theologie. Als Feind des Freidenkertums verfaßte er die „Widerlegung des Glaubenskämpfers J.C.Edelmanns, eines leichtsinnigen Freidenkers und Religions-Spötters. Frankfurt 1747.“

<sup>65</sup> M 217 Joh. Henr.Schramm, dictata in Catech. Heidelberg / M 218 Ejusd. Collegium theologicum

<sup>66</sup> Sohn des gleichnamigen Vaters, dem zweiten Prediger ( 1644-1670) der reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein, dessen späterer Nachfolger Ludwig Wilhelm Lepper wurde.

weiteren Stationen in Holland kehrt er 1698 (nach 8 Studienjahren !) ins Elternhaus zurück, um seinen Vater zu unterstützen. Erst 1701 fand er eine Stelle am Pädagogium Herborn und später eine theologische Professur. Am Ende seiner Laufbahn war er außerdem Generalsuperintendent des Fürstentums Nasau-Dillenburg.

Johann Heinrich Schramm war ein Vertreter coccejanischer Anschauungen, die grundlegende Föderaltheologie und ein milder Pietismus kennzeichnen seine Schriften. Er wandte eine typologische Exegese an: „Der Wortsinn ist der Ausgangspunkt, der hinter einer natürlichen Theologie den tieferen Sinn der Bibel erkennen läßt. Alles aber, so kann man sagen, ist auf die Praxis abgestimmt.“<sup>67</sup> Seine in der Bibliothek Leppers erhaltene Vorlesung zu der Lehre des Heidelberger Catechismus hat für Ludwig Wilhelm Leppers Theologie Maßstäbe gesetzt. Schramm trat für die Union der Kirchen ein, jedoch war die Zeit dafür noch nicht reif. Daneben förderte er, dass reformierte Prediger in die Vereinigten Staaten gingen.<sup>68</sup> Von Schramm sind einige Leichenpredigten überliefert, die er zum Begräbnis von Mitgliedern des Hauses Nassau gehalten hat. Darunter ist vor allem diejenige von 1718 bedeutsam, weil sie zur Zeit des Studiums von Ludwig Wilhelm Lepper gehalten wurde und 1718 in Herborn erschien.<sup>69</sup> Schramm starb am 20.1.1753. Er wurde in der Stadtkirche von Herborn beigesetzt, wo ein Epitaph an ihn erinnert. Seine Totenmaske ist heute noch im Herborner Museum zu sehen.

Im letzten Jahr vor seinem Amtsantritt in Oberdreis erscheint ein Werk des Frechener reformierten Predigers Andreas Clauberg.<sup>70</sup> Das dreibändige Werk bietet eine umfassende Darstellung aller Schöpfungswerke und zusätzlich eine allegorische Auslegungen aller Details des Schöpfungsberichtes. Lepper wird dieses Werk sowohl als Lexicon, wie auch als Predigtmaterial genutzt haben.<sup>71</sup>

---

<sup>67</sup> vgl. Grün, Hugo: Die Theologische Fakultät der Hohen Schule Herborn 1584-1817, S.118f

<sup>68</sup> Es lag an diesem Geist der Zeit, daß drei von Leppers Söhnen als Theologen nach Übersee (Surinam und Batavia) gingen.

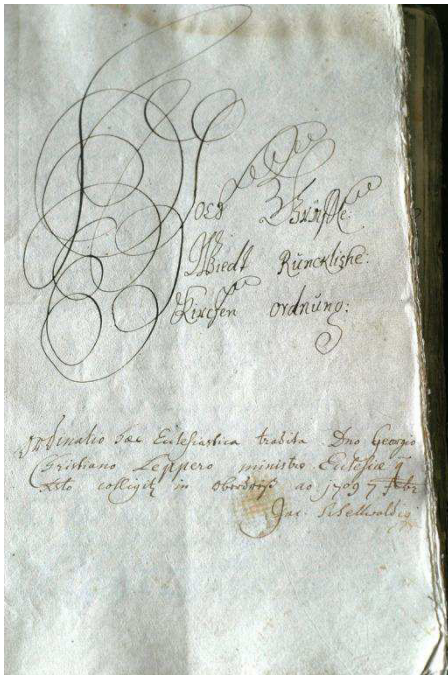
<sup>69</sup> Der schwere Schlag vom Himmel, wovon die Pfosten des Hauses Nassau beben, in einer Trauer-Rede : über das am 22. Tag des August-Monats beschehene allzu früh-zeitige, wiewol hoch-seeligste Absterben des wayland Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Henrich August Wilhelm, Erb-Printzens zu Nassau, Graffens zu Katzen-Elenbogen, Vianden und Dietz, Herrn zu Beilstein, etc., des Königl. Preussis. Ordens de la Generosité Ritter, am 20. Octobr. als am Tage und in der Stunde der Beysetzung des Hoch-Fürstlichen Leichnams, dem durchleuchtigsten und hochansehnlichen Trauer-Umstand, mit wehmüthigem Hertenzen, gezeiget / von *Johann Henrich Schramm. Herborn 1718.*

<sup>70</sup> KL, AQ 9 And. Clauberg. Heilige Welt=Beschreibung. 3 Volum. Düsseld. 718

<sup>71</sup> Der Original-Titel lautet: *Cosmographia Sacra oder Heilige Weltbeschreibung In welcher Gründlich und eigentlich beschrieben werden alle die Geschöpfe / die Gott der Allmächtige in den ersten / Sechs Tagen gemacht: Der höchste Himmel mit seinen Engelen; Die obere und niedere Feste; Alle die Luft=Wercken/ als die Wolcken / der Regen/ Hagel / Schnee / Thau / Nebel / Donner / Blitz / und dergleichen feurige Meteoren: Gleichfalls die Erde mit ihren Meeren/ Seen / Strömen / Bächen / Brunnen / Landschaften / Bergen / Thälern / Höhlen / Metallen / Steinen / und Edelsteinen / Bäumen / Kreutern und Gewürtz: absonderlich deren / welcher die H- Schrift gedencket: auch die Liechter des Firmaments / die Vögel / die Fische / und die Thiere. Samt einer Hieroglyphischen oder Emblematischen und Figürlichen Vorstellung / wie meistentheils alle diese Dinge*

## Der junge Dorfpfarrer in Oberdreis. 1719-1737

Ludwig war mit seiner Familie 1703 als Vierjähriger aus seinem Geburtsort Niederwambach wegen des Stellenwechsels des Vaters in das benachbarte Kirchspiel Oberdreis gezogen. Wir wissen nichts über die Gründe dieses Wechsels. Auch über die gemeindliche Situation haben wir nur wenige Dokumente. Trotzdem können wir uns ein Bild von der damaligen Situation eines Pfarrers und seiner Gemeinde machen, weil im Archiv der Fürsten zu Wied mehrere Kirchenordnungen überliefert sind, die die Situation spiegeln. Für unseren Zusammenhang ist besonders ergiebig die Kirchenordnung, die die verwitwete Gräfin Sophie Florentina erließ, und die der Vater Ludwig Wilhelms 1709 wie alle Pfarrer der Grafschaft für seinen Gebrauch abschreiben mußte.<sup>72</sup>



## Die Kirchenordnung für Wied-Runkel von 1708

Es wird aus dieser Kirchenordnung deutlich, daß die Rolle des Pfarrers in der Grafschaft anders war, als Lepper es später in der Gemeinde Mülheim am Rhein kennen lernen sollte. So spricht die Kirchenordnung von Wied-Runkel terminologisch fast nie vom „Prediger“ wie die Dokumente in Mülheim, sondern vom „Pfarrer“ oder aus der Sicht der Gräfin von „unseren *pastoribus*“. Darin spiegelt sich die Stellung, die die Pfarrer in der Grafschaft zwischen Feudalherren und Untertanen einnahmen. Sie hatten im Auftrag und mit Unterstützung der

---

Sinnbildender und geistlicher Weise in Gottes Wort gebraucht werden. Wobey auch gefüget wird Ein lebendiger Beweis / wie gemeldte Geschöpfe Gottes mißbraucht / und dan auch recht müssen gebraucht werden. Erster Theil / Begreifende die Wercke der Drey Ersten Tagen Durch Andream Claubergh, Prediger der Christlich Reformirten Religion in Frechen. Düsseldorf / Verlegt und Gedruckt Bey Johann Leonhardt Weyer. Im Jahr MDCCXVIII

<sup>72</sup> FWA 64-3-1 Die KO bestimmte, dass jeder Pfarrer diese Ordnung zweimal im Jahr der Gemeinde vorzulesen hatte. Ein zeitlich umfangreiches Unternehmen bei der Länge des Textes. Die Abschrift Leppers, sowie der anderen Wied-Runkelschen Pfarrer befindet sich im Archiv der Fürsten zu Wied.

gräflichen Herren „ zu Pflanzung wahrer Gottseeligkeit und christlicher Kirche= Disziplin“ für die Einhaltung der Ordnung zu sorgen. Unterstützt wurden sie dabei von den „Sendscheffen“. <sup>73</sup> Die ausführlichen und detaillierten Anordnungen zeigen das Bedürfnis, das gesamte Leben der Untertanen in die gewünschten Bahnen zu lenken. Das Mittel zur Kirchengzucht waren meistens Geldstrafen, aber auch in gravierenden Fällen, der zeitweilige Ausschluss vom Abendmahl. <sup>74</sup>

Die besondere Beziehung der Pfarrer -insbesondere Ludwig Wilhelm Leppers - zum Hof erhellt aus der Tatsache, dass die regierende Gräfin die Patenschaft bei Leppers Frau gleichen Namens übernommen hatte, <sup>75</sup> ebenso wie die Ehrenpatenschaft für die jüngste Tochter Leppers, die deshalb 1753 in Mülheim auf den Namen der „Hochgräflichen Excellenz“ Sophia Florentina getauft wurde. <sup>76</sup> Die Beziehung Leppers zum Haus Wied-Runkel erstreckte sich aber auch auf die Finanzen, beklagt er doch in seinem Testament, dass Graf Gerard von Wied-Runkel ihm noch Geld schuldet. <sup>77</sup>

### **Die Bücher Leppers in der Oberdreiser Zeit.**

---

<sup>73</sup> „Zu gleichem Behufe sollen die Sendscheffen an Sonn= und Bet=tagen die Straßen beaufsichtigen, auch die Schenken, Handwerker= und Juden=Häuser visitieren und die dadurch entdeckten Versäumer der Predigten anzeigen.“ Zitiert nach: Sotti, Sammlungen, S. 340

<sup>74</sup> „ Damit alle und jede Zuhörer davon Nachricht haben undt sich bey Zeiten auff dießes Mahl schicken mögen, soll es vierzehn Tage vorher von der Kantzel verkündiget, die Gemeinen zu geziemender praeparation angewiesen, die Jugend aber wohl noch unter 20 Jahren, hirweil täglich eine stundelang zur information invitirt werden, damit sie also von unseren pastoribus, treulich unterwiesen und im grunde angeführet werden mögen, zu erkennen, waß daß Heyl. Abendmah seye...Sonderlich, die sich zu götzendienst geneiget hin und wieder gebitfahreth auffß Gottslästern gelegeet, Gott sein wortt die Heyl. Sacramenta das Lehr= und Predigtamt veachtet, denen Eltern etwan gefluchet, sie geschlagen oder gegen ihre Zucht refractarien gesetzet, oder sonsten gegen die hohe obrigkeit oder auch andere fürgesetzte widerspenstig erzeiget, und oponiret in hader und balgen, rauffen und schlagen, huren und buben Ehebrechen, tantzen, freßen und saufen, und dergleichen, zu leichtfertigeitt reizenden stücken gelebt, geraubt und gestohlen, ?, gelogen und getrogen, summa die dieser stücken ins gesampt, oder auf eineß von denen schuldig funden würden, sollen vom gebrauch deß Heyligen Abendmahß abgewiesen werden, biß daß sie ihr unrecht erkennenet, sich ordentlich mitt Gott versöhnett, die gegeben ärgernüß der gemeinde abgebenet, und ein from Christ=Gottseelig leben zu führen angelobt.“ FWA 64-3-1

<sup>75</sup> Sophia Florentina Hoffmanns,\* 19.11.1705 ~ 29.11. 1705, war die Tochter des gräfl. „Hofkellers“ von Wied-Runkel Johann Gerhard Hoffmann

<sup>76</sup> „ Julius den 27ten gebohren den 1n August getauft. Ludwig Wilhelm Lepper zeitlicher Prediger hiesiger Evnagelisch Reformirten Gemeinde und Sophia Florentina Hoffmanns Eheleut brachten ihr den 27n Julius gebohrene Tochter den 1n Augusti zur h:Tauf dießelbe stunde genant Sophia Florentina Tauf Zeugen waren Ihre Hochgräfliche Excellence die verwwittibte Frau Gräfin von Wied Runckel Sophia Florentina gebohrene Gräfin zur Lippe Hochdero abweßenden stelle vertrat Frau Sophia Wittib Bürgers und H: Gottfreid Nierstras beyde aus Coelln.“ Taufbuch der Reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein.

<sup>77</sup> Wegen der Weigerung des Grafen, Leppers Forderungen zu begleichen, strengt Lepper durch seine Berliner Tochter Anna Maria ein Verfahren am preußischen Hof gegen den Grafen von Wied-Runkel an. Zur prekären wirtschaftlichen Lage des Hauses Wied-Runkel, vgl. Gondorf, Bernhard: Carl Emil zu Wied-Runkel. Koblenz/Neuwied 1991.



Der junge Lepper übernahm durch den frühen Tod des Vaters 1719 seine Pfarrstelle. In den ersten zehn Jahren seiner Tätigkeit kaufte er wahrscheinlich vier große Lexica: 1722 erschien das fünfbandige Lexicon des „Predicant te Nieuport in Holland“ Martinus Koning in niederländischer Sprache<sup>78</sup>, „*daarin Persoonen, Daden, Tyden, Plaatsen, Dieren, Boomen, Planten, Kruiden, Visschen, Vogeln, en wat verder in die Heilige Bladen, en by de Aaloutheit, tot Voor- of Zinnebeelden heeft gestrekt*“, all das „*Met Kopere Platen*“ dargeboten, wie der umfangliche Buchtitel ankündigt. Daneben steht das „Allgemeine biblische Lexicon“ des lutherischen Theologen Daniel Schneider<sup>79</sup>. Das große Bedürfnis Leppers nach lexicalischer Weltdeutung kommt auch in der Anschaffung der riesigen (1100 Seiten) Darstellung „jüdischer Heiligthümer“ durch den dänischen Theologen Johann Lund (1638-1686) zum Ausdruck.<sup>80</sup> Es ist naheliegend, daß sich der junge Pfarrer Hilfen zum Predigen sucht, so die vierbändige Ausgabe der Predigtsammlung *Corpus Concionum Miscellaneorum*,<sup>81</sup> deren 1. Teil 1528 Seiten (!) umfaßt.

Nur wenig Interesse hat Lepper in dieser Zeit offensichtlich an den „Religionsverwandten“ des Luthertums. Lediglich zwei Bücher, außer dem oben benannten Lexicon von Daniel Schneider, stammen von lutherischen Autoren.<sup>82</sup> Das kann auch nicht verwundern, befand sich doch Ludwig Wilhelm Lepper seit seiner Jugend in Wied-Runkel in genuin reformiertem Terrain und hatte keine nennenswerte Berührung mit anderen Konfessionen.

Anders stellt sich die Situation im Blick auf den Pietismus dar. Schon die ererbte Bibliothek erhielt, wie wir gesehen haben, eine Auswahl von pietistischen Büchern. Ludwig Wilhelm ist in dieser Zeit am Pietismus, auch in seinen radikaleren Spielarten interessiert. Die „Berleburger Bibel“<sup>83</sup> zeugt davon. Hinzu kommen die Bücher der Radikalpietisten Christoph Schütz und Johann Wilhelm Petersen.<sup>84</sup> Das Schicksal seines Onkels Wilhelm Ludwig (s.o.), der wegen seiner „Hinneigung zu den *Inspirierten*“ amtsenthoben wurde, wird ihn

---

<sup>78</sup> KL, F 1 Lexicon hieroglyphicum sacro prophanum, door martinus Koning, Dordrecht en Amsterd. 1722 5 Bände, in groß folio; geheft in roth Leder, Rück und Eck.

<sup>79</sup> KL, F 2 Allgemeines biblisches lexicon &c. von Daniel Schneider, Franckfurt am Mayn 730 sauber in Pergament gebunden; 3 Theile

<sup>80</sup> KL, F 7 Lundii jüdische Heiligthümer, cum fig. Aeneis. Hamburg 722 in Perg.

<sup>81</sup> KL, Q 16 Corpus Concionum miscellaneorum. 4 Theil . 4 Bänd. Ffurt 724

<sup>82</sup> Lepper erwarb die 1719 erschienene Ausgabe des lutherischen Theologen des 16. Jhdts. KL, F 4 Clavis S.Scripturae, Auctore Matthia Flacio Illyrico; in Pergament. Francof. & Lips. 719 / außerdem : AQ 3 Joach. Justi Breithaupt. Salomonis Proverbia & Ecclesiastes. Magedurg. 717 br. Band mir rothem Titel, ganz neu.

<sup>83</sup> KL, F 8 Die grosse Berleburger Bibel, Altes Testament. 2 Bände, in Pergament. 726 / in diesen Zusammenhang gehört auch: KL, O 269 Christoph Seebachs Glaubens=Bekänntniß. 731

<sup>84</sup> KL, O 239 Geistliche Correspondenz zwischen einem Forschenden Iuristen und einem Leyen welcher in Christi Schule studiret. 728 / Dabey gebunden: Christoph Schütz, güldene Rose von dem tausendjährigen Reich. 727 und Ejusd. Geheiniß der Gottseligkeit, und Geheimniß der Bosheit. 728. In P. / KL, Q 133 Joh. Wilhelm Petersen, Erklärung der Weisheit Salomonis. Dabey gebunden: Ejusd. Erklärung des Hohenliedes Salom. 728 Rück und Eck Perg.

beschäftigt haben. Nach den Ereignissen um 1700 war es allerdings in der Grafschaft ruhiger geworden. Dazu trug vor allem die gräfliche Kirchenordnung bei, die festlegte: „...werden die Unterthanen vor aller Wiedertäufer Schwärmerei, mit dem Bedeuten gewarnt, daß die dergleichen Irrlehren anhängenden, oder denselben sich hingebenden und die Glaubens= Wahrheiten bestreitenden Individuen, das Landes= Gebiet räumen müssen.“<sup>85</sup> Erst 1741 gibt es Nachrichten um die „Aufnahme einiger Separatisten“ in Wied-Runckel.<sup>86</sup>

Leppers wesentliche theologische Orientierungspunkte bleiben die reformierten – niederländischen Autoren besonders Campegius Vitringa,<sup>87</sup> Salomon van Til,<sup>88</sup> Jan van den Honert,<sup>89</sup> und Predigten von Jacobus Nyloe.<sup>90</sup>

Daneben finden sich englische Theologen wie Robert Gell<sup>91</sup> sowie eine Sammlung „engelaendische Ergötzlichkeiten“, beispielhafte Geschichten für Predigten.<sup>92</sup>

Bei den deutschsprachigen Büchern erwirbt er ein 1725 erschienenenes Buch von Nicolaus Gürtler<sup>93</sup>, der von 1685-1687 Professor in Herborn war.

Ganz herausragend ist zahlenmäßig Friedrich Adolph Lampe (15) in Leppers Bibliothek vertreten. Schon eine Ausgabe seiner Predigten von 1714 und 1715, dann auch Werke von

---

<sup>85</sup> Kirchenordnung der Sophie Florentine, verwitwete Gräfin zu Wied ec. Vormünderin Runkel den 31. October 1708, zitiert nach Scotti, J.J., Sammlunge der Gesetze und Verordnungen. 1.Theil Düsseldorf, 1836. S. 343

<sup>86</sup> Acta Secten: in specie 1. Aufnahme einiger Separatisten 1741 in der Grafschaft Runkel und 2. Anweisung des Hofes Ludwigsburg zum Wohn-Orte. FWA 66-2-4

<sup>87</sup> KL, F 9 Vitringa Commentarius in Jesaiam; 2 Theile und 2 Bände. In Perg. Herborn 715 / Q 75 Campegi Vitringae Betrachtungen über die Wunderwercke. Franckfurt 727 in Perg. / Q 76 Ejusd. Anakrisis Apocalypsios Johannis Apostolis 721 in Perg. / Q 77 Ejusd. Erklärung der evangelischen Parabeln. Franckfurt 717 in Perg. / Q 78 Ejusd. Observationum sacrum. Libri 6. Jena 723 in Perg. 2 Bände.

<sup>88</sup> KL, Q 79 Salomon van Til, opus analyticum. Basil. 1722. 2 Theile in einem Band. Perg. / 80 Idem über die Psalmen. Franckf. 732 2 Theile in 2 Bänden; in Perg. / 81 Idem über das Evangelium Matthaiei. Leipz. 705 in Pergament. / Ejusd. Theologia Paracletica. Trajecti 1724 in Pergament.

<sup>89</sup> KL, Q 97 Jan van den Honert, het heilig Hallel, begrepen in den CXIII – CXVIII. Psalm inclus. Leyden 727 in Perg. Dabey gebunden: Ejusd. Mengelstoffen of Verjklaaring van den 23 & 24 Psalm. &c. benessens eenige Verhandelingen van voorname Geschiedenissen, &c. 2 Edit. Leyden 728 / AQ 6 Jan van den Honert, van Gods niet algemeene maar besondere Genade; en tegen Dribergen en Westerbaen. Leyden 726 perg. B.

<sup>90</sup> KL, Q 100 Jacobus Nyloe, uytgezochte Bybelstoffen. 2 Ed. Delt en Rotterdam 723 in Perg. / Q 101 – Predikation en Mengelstoffen. Amst. 721 in perg.

<sup>91</sup> KI, Q 112 Robert Gell, Verbesserung der Uenbersetzung der Bibel, der erste Th. In Pentateuchum. 1723 in P. / Q 123 Ejusd. Überbliebene Brocken. Erklärung verschiedener auserlesenen Texten N.T. 724 in P.

<sup>92</sup> KL, AQ 1 Joh. Christoph Gersträckers Engellaendische Ergötzlichkeiten, oder anmuthige und erbauliche Gleichnisse aus den geistreichen Schriften Engeländis. Lehrer. Marburg und Leipzig 717 per. Band.

<sup>93</sup> KF, Q 130 Nicolai Gurtleri systema theologiae propheticae. Francof. 724 in P.

1720/21/24/ 25/30 /1735 sind vorhanden. Sogar gegen Ende seiner Tätigkeit kauft Lepper noch einmal ein Buch von Lampe (1756).<sup>94</sup>

### **Friedrich Adolf Lampe (1683-1729)**

„der einflußreichste Theologe der deutsch-reformierten Kirche“<sup>95</sup> wuchs in Bremen, in einem pietistischen Milieu auf. Ein Schüler von Undereyck war unter Lampes Lehrern am Gymnasium illustre. In Franeker studierte er bei Vitringa und anderen Coccejanern. Die Föderaltheologie verbunden mit einer entschiedenen Praxis pietatis prägte Lampe. Die Auseinandersetzung mit dem Labadismus trat hinzu. Lampe hatte in dieser Zeit sein Bekehrungserlebnis. Zuerst Pfarrer in Weeze, Duisburg und Bremen wurde Lampe Professor in Utrecht (1720-1737) um den Rest seiner Lebenszeit wieder in Bremen zu verbringen. In Bremen, den Niederlanden und am Niederrhein gewann Lampe großen Einfluß.

Lampes Theologie war ganz und gar biblisch ausgerichtet und schließt sich eng an die Bundeslehre des Coccejus an, den er einmal den „großen Apoll“ nannte. Er selbst kennzeichnete sich dadurch aus, das alles was er schrieb und lehrte, sich darauf ausrichtete, in das praktisch-christliche Leben zu wirken. Die „Sprache Kanaans“ ist durch sein Wirken in den Gemeinden beheimatet worden. Hier kam er zu großem Einfluß, während seine Bedeutung in der universitären Theologie gering blieb. Lampe war wie viele Zeitgenossen der Jahrhundertwende Chiliast. Auch vertrat er eine Stufenlehre des Gnadenbundes zwischen Gott und der Seele. Sieben Stufen muß der Mensch durchlaufen: Berufung, Glaube, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung, Versiegelung und zuletzt die Verherrlichung. Dabei blieb in Calvins Sinne klar: Der Mensch hat keinen Anteil an dieser Entwicklung. Allein die Gnade Gottes wirkt sein Heil. Lampes Pietismus war durchaus kirchlich, ohne Separatismus. Sein Urteil über die Labadisten war trotzdem durchaus verständnisvoll: „Unter allen, die sich von der Kirche gesondert, sind keine noch näher bei der Wahrheit geblieben, als diese. Und doch müssen sie erfahren, daß ihr Rat nicht vom Herrn gewesen sei.“

---

<sup>94</sup> KL, Q 134 Fried. Adolph. Lampe, Commentarius In Psalmos Graduum & fragmenta in Apocalypsin Johannis & in Eccles. Salomonis. Cura Danielis Gerdes. Basil. 742 in P. / Q 136 Fried. Adolph. Lampe. Dissertationum philologico theologiarum syntagma cura Danielis Gerdes accedunt orationes Programmata & fragmenta disputationum &c. Amstelod. 737 in P. / O 16 Frid. Ad. Lampen Geheimniß des Gnadenbundes, Bremen 715 2ter Druck, 4 Theile und 6 Bände. In P. / O 17 Ejusd. Betrügliches irrlicht in M. Anth. Römelings Schriften. Ibid. 714 in Leder / O 18 Ejusd. Zwey Verhandlungen von der Ewigkeit der Strafen. Ibid. 714 in Leder / O 19 Ejusd. XI. Betrachtungen von dem Sterben und Tod des Menschen. Leipzig 730 in Leder. / O 20 zehen Predigten über verschiedene Texte. Franckf. 720 in P. / O 21 Ejusd. Betrachtungen und Pred. Über die gantze Leidensgeschichte, nach 4 Evang. 2 Theile und 2 Bände. Lemgo 756 in P. / O 22 Ejusd. Nachlese einiger Pred. Über die Gestalt der Braut Christi. Bremen 721. Dabey gebunden: Ejusd. Heil. Abendmahls=Predigten über Es. 55 und Hebr. 11. v. 24-26. Bremen 725 in Perg. / O 23 Ejusd. Compend. theolog. natural. 724 mit Papier durchschossen / O 24 Ejusd. Synopsis hist. Sacrae & Eccles. Trajecti 733 in Frantz. / D 90 Lampens Milch der Wahrheit, Erklärung des Heidelb. Catechis. Dortmund. 739 / D 91 Idem 2 Bänd mit Papier durchschossen / D 93 Lampens Einleitung zu dem Geheimniß des Gnadenbunds / AD 12 Lampens Einleitung zum Geheimniß des Gnadenb. Mit den Fragen des Heidelberg. Cat. Essen 757 cord. b. mit Pap. d. / hierhin gehört auch die Zeitschrift, die Lampe herausgab: KL, AO 4 Bibliotheca Bremensis. Brem. & Amst. 718 seq 8 Vol. p. B.

<sup>95</sup> So zumindest nach dem Urteil von E. F. Karl Müller in: Realencyklopädie für protestantische Theologie. Leipzig 1897. Bd. 11 Dem Artikel „Lampe“ folgt die Darstellung.

Charakteristisch war seine Predigtweise: Nach einer gründlichen coccejanisch-typologischen Texterklärung wandte er seine Erkenntnisse auf die Gruppen der Gemeinde an: Unwissende, Unbußfertige, bürgerliche Christen, überzeugte Seelen, gläubige Seelen. Daraus erwuchs am Niederrhein die Sitte, daß sich die beiden letzten Gruppen erhoben, wenn sie erwähnt wurden. Lampe war auch als Liederdichter produktiv, obwohl er heute in der Ausgabe des Evangelischen Gesangbuches für Rheinland, Westphalen und Lippe nicht mehr zu finden ist.<sup>96</sup>

Die ausführlichere Darstellung Lampes rechtfertigt sich aus der Beachtung, die er durch Lepper fand. Aus der Oberdreiser Zeit gibt es nun eine Predigt aus der Feder Leppers, die uns die Möglichkeit gibt, den Einfluß Lampes auf seine Theologie abzuschätzen.

### **Die Gedächtnispredigt für die Gräfin Christine Louise von 1732**

Im Jahr 1732 verstarb die 22jährige Gräfin Christine Louise. Nachdem sie am 26. Juni in der Residenz Dierdorf beigesetzt worden war, mußten alle Pfarrer der Grafschaft eine Gedächtnispredigt ausarbeiten und in ihrer Gemeinde halten. Ludwig Wilhelm Lepper tat das am 6. Juli. Seine Predigt, die ca. 50 handschriftliche Seiten umfaßt, wurde wie die anderen Predigten im Archiv des Grafen hinterlegt.<sup>97</sup> Sie ist die einzige Predigt aus der Feder Ludwig Wilhelm Leppers, die überliefert wurde. Unter den archivierten Werken der Amtsbrüder ist das Werk Leppers mit Abstand das umfangreichste: Mindestens 1 ½ Stunden dauerte die Ansprache, die er an „*dem 6.julij bey Volkreicher Versammlung der Gemeinde zu Oberdreiß*“ hielt.

---

<sup>96</sup> Anders in der Ausgabe von 1914 (6 Lieder).

<sup>97</sup> FWA 64-3-1 „Die heilsame Effecten der Zucht und Gerichten Gottes an dem gezüchtigten Israel Aus den Worten der Klagelieder Jeremiae Cap V v 15.16.17 Bey gelegenheit des zwarn höchstbetrüblichen, doch verhoffentlich höchst Seeligen ablebens der Weyland Hochgräflichen Excellenz Fraun Christine Louise Gräfin zu Wied und Isenburg gebohrene Gräfin zu Ostfriesland und Criechingen, Frauen zu Runckel Esens, Hedesdorff Wittmund und Wellinggen pp Als dero Verblichener Hochgräflicher Leichnam den 26.juniy 1732 unter einem ansehnlichen geleit zu Seiner ruhe in der Hochgräflichen Gruft der Kirchen zu Dierdorf standesmäßig beigesetzt worden Darauf den 6 julij bey Volkreicher Versammlung der Gemeinde zu Oberdreiß Vorgestellt von Ludwig Wilhelm Lepper Prediger daselbsten.“

Die höchsten Effekten der Gnade und  
 göttlichen Barmhertzigkeit an dem gesegneten  
 Israel  
 und dem heiligen Worte des Propheten Jeremie  
 Cap. V. v. 15. 16. 17.  
 Bei Gelegenheit des zu dem Heilgebräutigamen  
 Herzog Augusten von Preußen abtretenden  
 des Herzogthums  
 Herzogin = Excellenz  
 Fraun Christine Louise  
 Braut zu Wied und Jsenburg  
 Johanna Braut zu Bad Sickingen  
 und Criesingen, Fraun zu Kunschel  
 Esen, Steesdorff Wittmann und Wellingen  
 Letzt des Verstorbenen Herzog Augusten Friedmann  
 den 26 Junij 1732 in der ersten unglückseligen Geburt  
 zu Gemme wurde in der Heilgebräutigamen  
 der Leiche zu Ahrdorf beerdigt worden  
 Inwieweit den 6 Julij bei Vollendung der  
 Beerdigung der Gemeinde zu Ebrodungen  
 Vorgelesen von  
 Ludwig Wilhelm Lepper  
 Prediger der Kirche.

Die Predigt Leppers stand in einer Tradition der Leichenpredigten für adelige Verstorbene, die er schon während seiner Studienzeit erleben konnte, als sein Professor Johann Heinrich Schramm 1718 die Leichenpredigt für Wilhelm von Nassau hielt.<sup>98</sup> Während Schramm aber in seiner Predigt ganz die Persönlichkeit und das Schicksal des Erbprinzen und seiner Familie in den Mittelpunkt stellte, geht Lepper in seiner Predigt darüber hinaus. Er schildert zwar auch die Verstorbene als eine beispielhafte Mutter und Ehefrau, die in vorbildlichen Gottvertrauen ihren Tod im Kindbett annahm; wichtiger noch ist ihm die Haltung des Grafen, der wie Jeremia, das Unheil als Strafe Gottes für die Sünde annimmt und Gottes Erbarmen anruft. Diese Teile der Predigt Leppers, die sich der Vita der Gräfin und ihrer Familie widmen, sind jedoch nur der Rahmen für eine ausführliche Exegese des Predigttextes Klagelieder 5, 15-17. In diesem Hauptteil entfaltet Lepper die Aussagen des Textes in einer typologischen Auslegung, wie er es aus der Herborner Tradition kennt. Die „Freude“, der „Reigen“ und die „Krone“ sind die Begriffe, die Lepper den Epochen der Heilsgeschichte zuordnet, und von daher die Bundestheologie entfaltet, die von Coccejus her, sich in Herborn zum vorherrschenden Paradigma entwickelte, und die Lepper durch Schramm und Lampe vermittelt wurden. Besonders ausführlich widmet sich Lepper dem „Werkbund“, also der Beziehung zwischen Gott und Mensch vor dem Sündenfall.<sup>99</sup> Eine ausführliche Analyse der

<sup>98</sup> vgl oben FN 69. In Leppers Bibliothek finden sich diverse Leichenpredigten, die als Vorlage seiner Predigt eine Rolle gespielt haben könnten: Kl, F 15 Leichen=Predigt und Orationes bey dem Absterben Wilhelm, Fürst zu Nassau, Herb.724 / F 16 Castrum doloris, oder Leichen=predigt und Oration beim Absterben Henrich, Fürsten zu Nassau, 701 dabey noch mehrere Herrschafft. Leich=Pred. beygebunden.

<sup>99</sup> „Und wie herrl. ware die erste freude darin Gott alles sehr gut, und führnehml. den menschen erschaffen. Da die Seele wie Sie aus Gott in göttl bild und Krafft ausgefloßen, durch erkenntnis und liebe

Gedächtnispredigt würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, jedoch bleibt festzuhalten, daß Lepper sich in Ihr ganz im Rahmen der Herborner Bundestheologie bewegt, jedoch nicht die für Lampe typische siebenstufige Einteilung des Gnadenbundes übernimmt.<sup>100</sup>

Die Hinneigung zum Pietismus war schon durch Schramm und vorallem Lampe für Lepper nahegelegt. Diese Neigung bis hin zur Beschäftigung mit separatistischen Gruppen, verstärkte sich bei Ludwig Wilhelm Lepper, wie die Büchern aus den 30er Jahren zeigen: Acht Titel sind dem Bereich des Pietismus zuzuordnen. Der „Nadere Reformatie“ stehen Wilhelm a´ Brakel,<sup>101</sup> Abraham Hellenbroek<sup>102</sup> und Jacobus Fruytier<sup>103</sup> nahe, so wie der Schweizer Theologe Werenfels eine Öffnung der reformierten Orthodoxie in Richtung des Pietismus befürwortet.<sup>104</sup>

Jetzt kommt der Mystiker Gerhard Tersteegen in Leppers Horizont,<sup>105</sup> dessen eher stilles Wirken in Mülheim an der Ruhr doch auch im Westerwald wahrgenommen wurde. Umso mehr galt dies wohl für die öffentlichen Streitigkeiten in Solingen zwischen Johann Hummel,<sup>106</sup> Friedrich Johann Sethmann<sup>107</sup> und dem Consistorium der Gemeinde sowie der bergischen Provincialsynode. Lepper hat diese Entwicklung verfolgt, vielleicht vermittelt durch die Nähe zu Pastor Goebel aus Almersbach,<sup>108</sup> dessen Kollektenreise in die Niederlande 1724 zu einer entscheidenden Begegnung mit Hummel, Sethmann und dem Kandidaten

---

wiederum zu Ihm einkehrende, sich belustigte Und der leib durch die denen sinnen fürgestellte so(?) wunder, im Himmel, Erde, Lufft und Meer, besonders im Paradis, welches ein lustgarten zur freude des menschen erschaffen war, bewegt, in deren besitzung beherrschung und genuß seine vergnügung und gottes wunder fand.“

<sup>100</sup> vgl.: Friedrich Adolf Lampe, Einleitung zu dem Geheimniß des Gnadenbundes, Elberfeld 1858. S. 93f

<sup>101</sup> KL, Q 93 Wilhelmus Brakel, logikā latreia, dat is: Redelyke Godsdienst, mede een Verklaring van de Openbaringe Joh. 2 Theile und 2 Bände, in Perg. Rotterdam 734

<sup>102</sup> KL,Q 68 Abraham Hellenbroeck bybelsche Keustoffen zynde Predicatie over verscheidene Texten Oud. En N.Testa.Amsterdam 733 2. Theile,2 Bände; in Peergam.

<sup>103</sup> KL O 226 Iacobus Fruytier, Leere van de Kerke, aan gaande God den h Geest. Rotterd, 728 gehft. / O 45 Jacobus Fruytier, Salomons Raad an de jeugd. Rotterdam 740 in P.

<sup>104</sup> Kl, O 26 Samuel Werenfelß. Pred. Über Haaup=Lehrern der Christl. Religion. Basel 733. In P.

<sup>105</sup> Kl, O 252 G. ter Stegen, Weg der Warheit in 2 Verhandlungen. Sohlingen 735

<sup>106</sup> KL, O 281 Joh. Hummel, das zum Schrecken der Finsterniß erscheinende Erstlings=Licht ec.Sohlingen 1730 / Q 197 Johannes Hummel, ref. Pred. In Sohlingen Sonnenglantz. 732 / zum ganzen ZKonflikt vgl.: Goebel, Max: Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen Kirche, 3.band. Coblenz 1860. S.267ff

<sup>107</sup> KL, O 280 Friedr. Joh. Sethmann, anblickender Gegenschein contra Hummel.Sohlingen 732

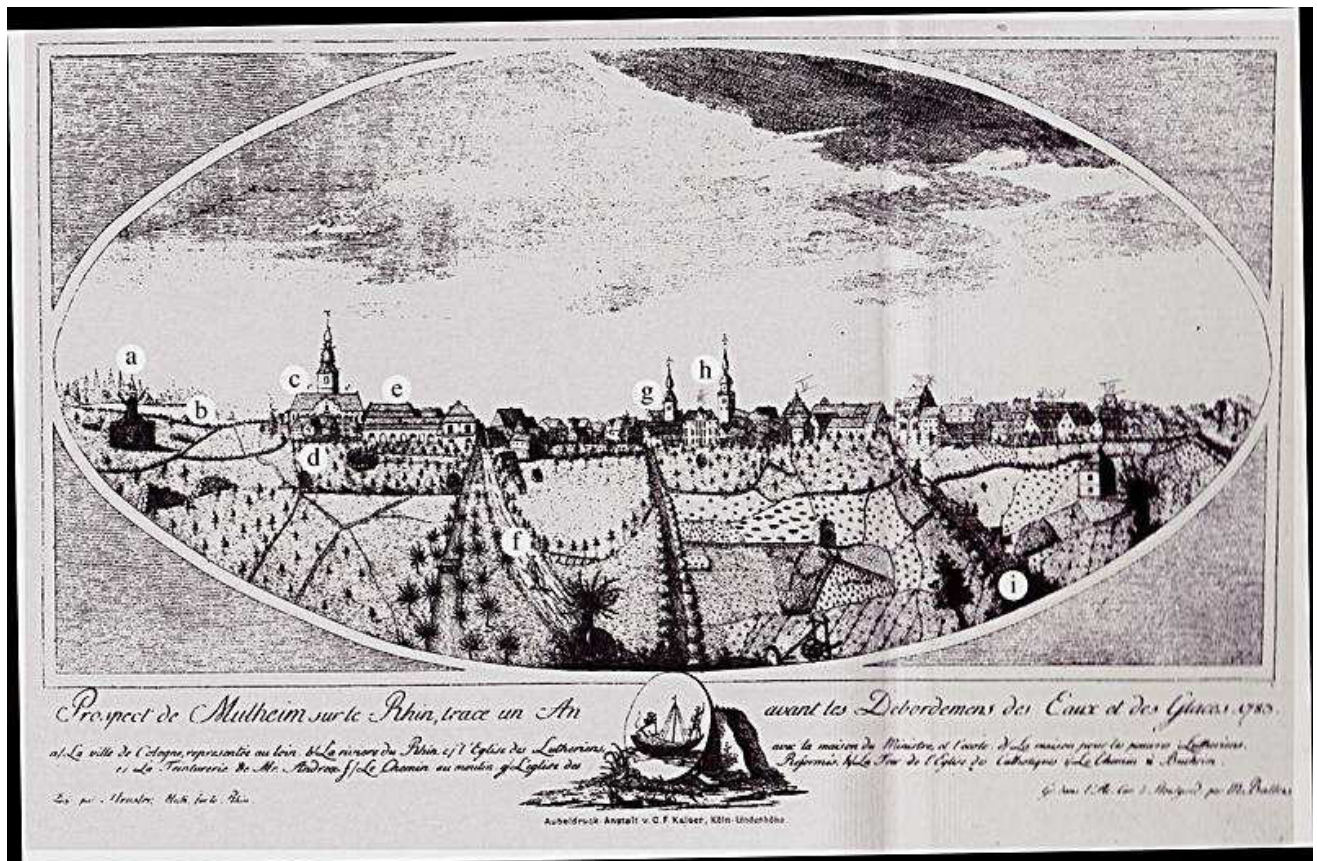
<sup>108</sup> Goebel war der Vikarsvater von Johann Hermann Altgeld gewesen, dem Freund Ludwig Wilhelm Leppers, der, vermittelt durch Goebel, 1725-26 Hauslehrer in Mülheim am Rhein wurde. vgl.: Altgeld, Diarium S.36



Knevels <sup>109</sup> führte. Goebel wurde 1732 nach der Amtsenthebung Hummels dessen Nachfolger als Pastor in Solingen.

In diesem persönlichen Beziehungsgeflecht können wir auch den Grund dafür vermuten, dass die Gemeinde Mülheim am Rhein 1738 auf die Idee kam, einen unbekanntenen Prediger namens Ludwig Wilhelm Lepper, von einem Westerwälder Dorf in die Kaufmannstadt am Rhein zu berufen. <sup>110</sup>

### Vom Wied-Runckelschen Dorf nach Mülheim, dem „Genf am Rhein“. 1738 -1750



Der Ruf nach Mülheim, den Lepper 1738 annahm, führte ihn nicht nur in eine traditionsbewusste, sondern auch wohlhabende Gemeinde, die durch Ihre Geschichte und geographische Lage ausgezeichnet war. Sie befand sich in dieser Zeit in einer Blütephase, weil der regierende Herzog von Jülich-Cleve-Berg, obschon selbst katholisch, durch seine Politik die Handelsleute lutherischer wie reformierter Tradition, die in Mülheim zugezogen

<sup>109</sup> Knevel wird für Lepper Jahre später noch eine bedeutende Rolle als Kronzeuge gegen die Ronsdorfer (s.u.) spielen. Lepper hatte als Praeses der Synode 1750 den Vorsitz im Prozeß gegen diese radikal-pietistische Gemeinschaft.

<sup>110</sup> Der Grund für Lepper, den Ruf nach Mülheim anzunehmen, liegt sozusagen auf der Hand: Zum Vergleich: Das Gehalt eines Professors für Theologie in Herborn betrug 1749 120 ( Prof. Pasor ), 200 (Prof.Rau) bis 300 (Prof.Schramm) Taler. Aus: Haering: Die Spätzeit der Hohen Schule zu Herborn. Frankfurt 1994. s.S.327

Lepper erhielt in Mülheim ein Anfangsgehalt von 300 Reichsthalern. Ab 1742 kamen noch 20 Rhth für die Versorgung der Schiffergemeinde hinzu. AEGM Ref. 13,178 ; Ref. 14,49



waren, förderte.<sup>111</sup> Sie war der Fluchtort vieler Exulanten geworden und bot auch den unterdrückten Kölner Protestanten die Freiheit, öffentlich evangelische Gottesdienste zu feiern. Anders als die dem evangelischen Patronatsherrn eng verpflichteten Pfarrer in Wied-Runkel, waren die Mülheimer Reformierten eine viel größere Freiheit gegenüber der weltlichen Obrigkeit gewöhnt, besonders in den Fragen der inneren Ordnung der Gemeinden. Das Consistorium der Gemeinde, sowie die synodalen Gremien spielten hier die entscheidende Rolle. Die Obrigkeit wurde nur in Konfliktfällen mit den anderen Konfessionen, besonders der katholischen Seite, in Anspruch genommen.

Besonders oft geschah das im Zusammenhang mit der „Gottestracht“, der Mülheimer Fronleichnamsprozession. Einmal wegen der „Kontroverspredigten“, die regelmäßig zu zum Teil handgreiflichen Konflikten führten, zum andern wegen der zwangsweisen Beteiligung der Evangelischen an den Kosten dieser Prozession. Alljährlich predigten meist Jesuiten auf der „Mülheimer Freiheit“, der Hauptstraße der Stadt.<sup>112</sup> Die Auseinandersetzungen wurden teils handgreiflich, teils politisch geführt.<sup>113</sup> Die in der Bibliothek erwähnten Broschüren und Artikel waren Teil der publizistischen Auseinandersetzung, daher ihre große Zahl.

Die Lage am Rhein, in Konkurrenz zum katholischen Köln, brachte viele Handelsbeziehungen und Kontakte mit sich. Sei es durch die Rheinschifffahrt in die Niederlande und nach Frankfurt, sei es durch die Messen, die von den Mülheimer Fabrikanten

---

<sup>111</sup> vgl. zum Ganzen: Falk-van Rees, Hg.: 400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein. Mülheim 2010.

<sup>112</sup> KL, O 302 Georgii Fabricii Abhandlung vom Abfall der italienis. Kirche durch aberglauben und Musterung der Röm. Feyertage. 747 in duplo / O 313 Ein Paquet von 15 ungebundene Exemplarien ad Crissen historico-polemicam, Georg Fabricii, zweyte Abhandlung. 747 / O 314 Ein Paquet von 116 Exemplarien von Fabricii hinlänglicher Antwort auf die zu Mülheim am Rhein 1746 gehaltene Controvers=Predigt./ vgl. dazu: Grütjen, Dietrich, in : Falk-van Rees, Hg., 400 Jahre, S. 81ff / aus BBK XIII, Sp.346f.: zu FABRICIUS, Johann Georg Adam, kath., ab 1746 ref. Theologe, \* 26.12. 1701 Fulda, † 19.4. 1782 Herborn. Studierte seit 1717 kath. Theologie und Jura an den Universitäten zu Trier und Würzburg. Vom Jahre 1735 an war er Kanoniker in Essen. Nach seiner Konversion 1746 wirkte er zunächst in Berleburg, von 1748 bis 1774 war er als Professor der Kirchengeschichte und der Beredsamkeit an der Hohen Schule in Herborn tätig. Zudem fungierte er als Leiter der dortigen Lateinschule.

<sup>113</sup> AEGM Ref. 15, 213 „Wird jährlich bei der Procession auf das so genannte Fohnleichnambs=fest eine Controvers=Predigt von einem gefreiten? Aus Cölln auf öffentlicher Straßen gehalten, worin derselbe auf die ärgerlichste art und weiße und mit den bittersten Schmäh= und Låsterworten die Protestantische Religion und deren Bekenner angreift, und dadurch Verbitterung in denen Gemuethern des gemeinen Volkes und Aufruhr anstiftet, wie denn mehrmahlen, und noch am letzten Fohnleichnambsfest ein solcher Tumult von verschiedenen sich vor Studenten aus Cölln ausgehenden vor einigen Protestantischen Häußern erreget, und da der Gerichtsbotte dieselbe hierin stöhren und abtreiben wollen, von denselben jämmerlich zerhauen und zerstothen worden, so daß obwohl derselbe von diesen wunden äußerlich curieret worden, dennoch gleich darauf gestorben.... Auch diese Fest betreiben die Römisch Catholischen große Lustbarkeiten mit Musicanten, Schießen, Tractamenten wozu jährlich circa 200 Thaler verwendet werden, da nun diese Geld Catholische allein beytragen sollten, so wird solches aber den ordentlichen Steuern beygeschlagen und durch die semtliche Bürgerschaft subdividiret, worin dann die Protestanten das meiste tragen müssen.“

in ganz Deutschland besucht wurden.<sup>114</sup> So war das kulturelle Leben in Mülheim zumindest für die führenden Familien durch diese Kontakte geprägt. War die reformierte Gemeinde seit ihrer Gründung mit dem schlichten Bau eines „Predigthauses“ ausgekommen, so kam es in den fünfziger Jahren zur Anschaffung einer Orgel und später zur Errichtung eines Glockenturms am reformierten „Predigthaus“, womit der Wohlstand der Gemeinde weithin sichtbar wurde.<sup>115</sup>

Die reformierte Gemeinde hatte über viele Jahre zwei Pfarrer. Mit Lepper gemeinsam waren dort Johann Cochius (1698-1742), Theodor Gülcher, 1749-1758 und Conrad Arnold Besserer (ab 1762). Diese Doppelbesetzung war nötig und möglich, weil die reformierten Gemeinden in Köln und die „Gemeente der Nederlandse Scheepers vor Keulen“ mit der Mülheimer Gemeinde verbunden waren und deren Kosten mittrugen.

### **Die Bücher aus der Mülheimer Zeit**

Der Neuanfang in der ganz anderen Mülheimer Gemeinde wirkt sich auch auf die Bücher Ludwig Wilhelm Leppers aus. Naheliegend ist, dass er sich mit einem Buch über die Geschichte des Herzogtums Jülich-Cleve-Berg<sup>116</sup> über sein neues Umfeld kundig machte. Hier traf er nun auch auf eine gut etablierte lutherische Gemeinde. So informierte er sich über die Konflikte, die es in Frankfurt zwischen Reformierten und Lutheranern gegeben hatte.<sup>117</sup> Auch in Mülheim gab es Spannungen zwischen den Konfessionen. Sie waren aber nicht primär theologischer Art, sondern es ging um Geld und Vollmachten im Zusammenhang mit dem evangelischen Friedhof.<sup>118</sup> Darüber hinaus lebten die „Religionsverwandten“ in Mülheim doch mehr oder weniger nebeneinander her, bis angestoßen durch die Eisflut von 1784, eine ungewöhnliche Solidarität wuchs.<sup>119</sup> Es blieb der Generation die durch die Aufklärung geprägt wurde vorbehalten, weitere Schritte zu tun. Allerdings geschah dies nicht ohne den starken Druck des preußischen Königs zur Union, die dann 1837 in Mülheim vollzogen wurde.

Davon war Lepper noch weit entfernt. Er las zwar auch Bücher des lutherischen Kirchengeschichtlers Mosheim<sup>120</sup>, auch einige wenige Werke des aufklärerischen Theologen

---

<sup>114</sup> vgl. dazu: Grütjen, Dietrich: Von der Erweckung zur Aufklärung, in: Falk-van Rees, Hg: 400 Jahre, S.75ff, Und. Schmidt, Klaus: Großkaufleute zwischen Aufbruch, Glanz und Krise, in: Falk-van Rees, Wilma (HG.): 400 Jahre, S. 49ff

<sup>115</sup> AEGM Ref 15,277ff / Ref 19,259ff

<sup>116</sup> KL, O 273 Historie van de Erfvolginge in de Landen van Gulik, Berg, Kleef, &c. Amst. 139

<sup>117</sup> KL, O 271 Gegen=Antwort auf Herrn Jonas Paul Antwortschreiben. Franckf.741 / O 272 Ausführliche Prüfung und Beantwortung der Schrift des Herrn Fresenius; die reformirte Kirche in Franckfurt betreffend 751

<sup>118</sup> AEGM, Ref. 19,236 / 22,43,61 /23,199ff

<sup>119</sup> vgl. dazu: Schmidt, Klaus, Großkaufleute, in Falk-van Rees, 400 Jahre, S.66ff

<sup>120</sup> KL, O 7 Joh.Lorenz Mosheims heilige Reden über wichtige Wahrheiten. Hamburg 747. 6 Theile. 3 Bänd. In Perg. / Q 115 Joh.Lorentz Mosheims Erklärung des ersten briefs ad Corinth. Altona und Flensburg 741 in Perg

Wolff und seiner Schüler,<sup>121</sup> jedoch blieb er seinem Herkommen aus der niederländisch-reformiert geprägten Herborner Tradition treu.<sup>122</sup> Eine Position des Mittelweges lag auch Lepper nahe. So wie der Leidener coccejanische Theologe Jan van den Honert den Ausgleich mit seinen voetianischen Kollegen suchte,<sup>123</sup> so waren die Schweizer Theologen Turretini und Ostervald<sup>124</sup> die Lepper als Anhänger der „milden Orthodoxie“.

Eine beträchtliche Anzahl seiner Bücher aus dieser Zeit sind Predigten. Ganz besonders viele von dem Lampeschüler Nicolaus Wilhelm Ihringk,<sup>125</sup> der zeitweilig eine leitende Stellung bei der Brüdergemeinde innehatte und zuletzt Superintendent in Allendorf war.<sup>126</sup> Auch das „*homiletische Real-Lexicon*“<sup>127</sup> des Jenaer Orientalisten Christian Stock diente der Predigtvorbereitung.

---

<sup>121</sup> KL, O 47 Aug. Fridr. Sacks vertheidigter Glaube der Christen. 7 Stücke. 2 Bände. Berlin 1748 Rück und Eck, / O 48 Wolffs vernünftige Gedanken von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen. Halle 1747 2 Bände, in P.

<sup>122</sup> KL, Q 22 Verklaring van de gehele heilige Schrift, door eenigen van de vormeemste Godsgeleerden. Amsterdam 1743 / Q 3 Reynkardus too Laer het Evangel. Door Lucas verklaart. 2te Druk. 3 Theile, geheft. Nymwege 1749 / Q 4 Het gelove en de Betragunge der Heiligen onder een Schriftmagtigte Verhandeling van den Sendbrief Paili aan de Romeyen, dooe Gebrandus van Leeuwen, 2ten Druck, in 4 Theilen. Amsterdam 1743 geheft. / Q 7 P. van Mastricht, beschouwenden en Practicale Godgeleerdheit. 1 Deel. Rotterdam 1749 perg. B.

<sup>123</sup> KL, Q 97 Jan van de Honert, het heilige hallel. Begrepen in den CXIII-CXVIII. Psalm inclus. Leyden 1727 in Perg. Dabey gebunden: Ejusd, Mengelstoffen of Verklaaring van den 23&84 psalm, &c. benessens eenige Verhandelingen van voornamen Geschiedenissen, &c 2 Edit. Leyden 1728 ; vgl. dazu: Van den Berg, Johannes: Die Frömmigkeitsbewegungen der Niederlande, S. 544

<sup>124</sup> KL, Q 153 Joh. Alphonsi Turretini Dilucidationes philosophico theologico dogmatico morales. Volum. 3. Accedunt orationes variae inaugurales & ejusdem commercium epistolicum inter Frider. I. Borussiae Regem & Pastores Genevenses &c. in P. Lugd. 1748 / O 76 Joh. Freder. Ostervald, Verhandeling van den geopenbaarden Godsdienst. Leyden 1742 / laut Karl Barth "Ein Kirchenmann großen Stils"; Turretini, Ostervald und KL, O 26 Samuel Werenfels, Pred. Über Haupt=Lehren der Christl. Religion. Basel 1733 ; Turretini, Ostervald und Werenfels nannte man das „helvetische Triumvirat“. Sie vertraten eine „milde Orthodoxie“.

<sup>125</sup> KL, O 8 Nic. Wilh. Ihringk, die Glückseligkeit und grosse Vorrechte der Gläubigen neuen Bundes, oder Predigten über Psalm 32. Psalm 31.v.31+34. „ Cor. 5.v.17. Cassel 1741 in P. / O 9 Ejusd. Kampf des Glaubens, ec. Pred. Ephes. 6.v.10=18. Gen. 32.v.24=30, 1 Corinth 15.v.1.2. 1 Corinth. 4.v.1.2. ibid. 1745 in P. / O 10 Ejusd. Weg der Gerchten, Pred. Ps. 1.v.15. 1 Timoth. 4.v.16. 1 Petr. 3.v.15.16. Psalm 65.v.2. Marburg 1738 in P. / O 11 Ejusd. Bekehrung des Hauptmanns Cornelii, und von dem verlohrenen Sohn, Pred. Über Act. 10. und Luc. 15.v.11=32. Cassel 1744 in P. / O 12 Ejusd. Die Bekehrung Pauli, Pred. Actor. 9.v.1=30 und Cap. 24.v.14.16.25. Cassel 1742 in Perg. / O 13 Ejusd. Seigreicher einzug des Königs der Ehren, Pred. Über Psalm 2. Und Ps. 24. und über Apocal. 3.v.1=5. Cassel 1740 in P.

<sup>126</sup> Nach Strieder, Wilhelm: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Bd. 6. S. 351

<sup>127</sup> KL, Q 19 Christian Stocks homiletische Real-Lexicon. Perg. Jena 1741 vom gleichen Autor: KL, O 2 Christ. Stokii clavis linguae sanctae V.T. sive Lexicon Biblic. hebraicum. Jenae 1739 in P. / O 3 Ejusd. Clavis linguae sanctae N.T. sive Lexicon graecum. ibid. 1737 in P.

## Lepper und der Pietismus in Mülheim am Rhein

In seine pfarramtlich Praxis erhalten wir einen kleinen Einblick durch das „Schulreglement“, das Lepper 1743 für den Lehrer der reformierten Schule aufzustellen hatte.<sup>128</sup> Darin ist auch die Orientierung an Lampe deutlich, der in seiner Praxis den größten Wert auf die „Catechisation“ legte.<sup>129</sup> Nicht nur, dass Lepper Lampes Büchlein zum Heidelberger Katechismus mit seinem Titel „Lampens Milch der Wahrheit, Erklärung des Heidelb.Catechis.“ aufnimmt, er erwähnt den Autor auch namentlich: „Da durch den Catechismus der Erste Grund der göttlichen geoffenbarten Erkänntnis gelehrt, und der selbe gleichsam die Milch ist den Säuglingen der Kirche zu mehren, daß sie in der Erkänntnis und Gnade anwachsen, so wird daßselben Ernst und fleißiger Handhabung dem Schulmeister anbefohlen! Jedes Kind soll täglich seine Lection daraus aufsagen, und zwar morgens gleich nach dem Gebeth und zu dem Ende dieselbe erst zuhaus lernen: Die ersten Anfänger sollen das sogenante Sterbbüchlein, oder die kleinen Fragen in Lampus Einleitung lernen, wan sie solches können ferner zur Erbauung der Einleitung selbst nach der in der Vorrede *beschriebenen Ordnung angesetzt (?) werden!*“<sup>130</sup>

Lepper hat jedoch zu Beginn seiner Mülheimer Tätigkeit mit seiner Neigung zum „Catechisiren“ für den Geschmack der Mülheimer Consistorialen den Bogen überspannt: „§ 9 ...da aber... H. Lepper ohne Unterscheid alte und Junge befragt waß sie aus der Predigt behalten, diese aber ein ...solches verfahren beschambt, blöde gemacht und auß der Kirchen getrieben werden, findet Const. es gut, daß solches künftig hin nicht mehr geschehen möge, sondern so: *allein die Jugend...sind zu befragen..., sollten sich aber Alte finden die das verlangen daß sie gefragt werden mögten, so können sie dieses durch ihr Ansprach dem Pr. zu verstehen geben, und kann sich...alsdann auch diese gefallen laßen.*“<sup>131</sup>

Was die Bücheranschaffungen betrifft fällt auf, daß Ludwig Wilhelm Leppers Neigung zu pietistischer oder gar radikalpietistischer Literatur, in den nun folgenden Jahren abnahm. Er erwarb zwar die „Unpartheyische Kirchen und Ketzer=Historie“, ein schon 1688 erschienenes Buch des Gottfried Arnold<sup>132</sup> in Neuauflage und las auch ein paar Autoren der

---

<sup>128</sup> AEGM Ref. 14,39-42 Schulreglement Lepper vom 10.1.1743

<sup>129</sup> Lampe, Friedrich Lampe: Milch der Wahrheit, hg. Freudenberg, Michael, S. XIV: „Mehr noch: Lampe geht davon aus „dass durch Catechisation weit mehr, als durch Predigten gewonnen wird“ und bekennt, daß er bislang aus guten Gründen „mehr Zeit zum Catechisiren, als zum Predigen abgesondert habe „“.

<sup>130</sup> AEGM Ref. 14,39

<sup>131</sup> AEGM A 1-1,6 Protokoll des Consistoriums. Er war ja aus dem Wied-Runkelschen ein solches „Regiment“ gewöhnt, bestimmte die gräfliche Kirchenordnung doch, daß „ jeden Sonntag Nachmittag, und zwar jährlich vom 2.Sonntag nach Ostern bis Martini, nebst einer kurzen Katechismus=Predigt, die Kinder = oder Relgions=Lehre halten, zu deren Besuch Kinder, Junge, Alte und Gesinde verpflichtet sind; Die Ausbleibenden sollen von den Send= oder Synod=Scheffen ermittelt, angezeigt und mit 1 Kopfstück Geldbuße belegt werden.“ zitiert nach: Scotti, Sammlungen der Gesetze, S.337

<sup>132</sup> KL, F 5 Gottfried Arnolds unpartheyische Kirchen= und Ketzer=Historien von Anfang N.T. bis auf 1688 neue Auflage; 3 Bände, in Pergament. Schafhausen 1740=1742; Gottfried Arnold „ zweifellos der bedeutendste

„Nadere Reformatie“ aus Holland,<sup>133</sup> auch den nach einem Bekehrungserlebnis zum Pietisten gewordenen Wilhelm Schortinghuis,<sup>134</sup> und den Gießener pietistischen Professor Johann Jakob Rambach,<sup>135</sup> jedoch war das verglichen zu früheren Zeiten eher zurückhaltend.

Ein wesentlicher Anstoß für diese Verhaltensänderung, findet sich in den Protokollen des Consistoriums der Gemeinde: „25.7.1740 § 8 Nachdem einige Zeit hin u. wider in privaten Häusern einige sogenandte exercitia pietatis abermals gehalten worden, wozu nicht allein allerley Sorte von Menschen, Mann und Volks und Geschlechts admittiert worden, sondern auch die von widriger Religion, ja solche die sich öffentlich zu der Herrenhäuser Secte bekennen, und was noch mehr ist selbigen Leuten alle Freyheit gelaßen wird... Umso noch mehr findet sich Const: schuldig herunter halte zu machen, weil solche separation vom Wort das Predigtamt und Kirchenordnung durchgehends verachten, und nicht als membra sondern von acta Syn:provincialis & generalis als Pietisten Schwärmer angeschrieben sein, die keineswegens zu dulden... Sollte aber ...der Pfr. L Lepper sich hieran nicht kehren wollen, soll solches nach Classical Synodal und general Syn: actii zur Inspection der Synodo vorgetragen und daneben Klage geführt werden...§ 9 ... daß der H Pr. Lepper sich endlich dahin bequemet die Wiederholung der Predigt nicht mehr in seinem eigenen Hause oder anderen privaten Häusern, sondern in der Kirchen vorzunehmen resolvirt.“<sup>136</sup>

Der harschen Aufforderung des Consistoriums, auf Distanz zu den pietistischen Tendenzen in der Gemeinde zu gehen, hat Lepper offensichtlich entsprochen. Es gibt keine Nachrichten über weitere Aktivitäten Leppers in dieser Hinsicht.<sup>137</sup> Es gab in der Gemeinde Mülheim nach wie vor Anhänger des Pietismus. Ein Ältester der Reformierten Gemeinde, Johann Adam Bersinger, entzog sich nach seinem „Erweckungserlebnis“ 1744 seinen Pflichten so hartnäckig, dass das Consistorium ihn 1764 öffentlich wegen Fehlens im Gottesdienst rügte. Seine Familie bildete mit anderen die Gruppe der „Erweckten“, die schließlich in dem lutherischen Prediger Johann Gustav Burgmann, der 1774 auf Vermittlung Lavaters von London nach Mülheim kam, den Hoffnungsträger sah, der die „Erweckung der Todtengebeine“ in Mülheim bewirken sollte.<sup>138</sup>

Ludwig Wilhelm Lepper aber fand sich in den Mülheimer Jahren immer mehr auf der Seite der orthodoxen kirchlichen „Obrigkeit“.

---

Vertreter des radikalen Pietismus“, so : Schneider, Hans: Der radikale Pietismus im 17. Jahrhundert, in : Brecht, Martin (Hg): Geschichte des Pietismus. Band 1, S.410

<sup>133</sup> KL, O 45 Jacobus Fruytier, Salomons Raad aan de Jeugd. Rotterdam 740 in P. / AQ 7 P. van Maastricht, beschouwende en Practicale Godgeleerdheit. 1 Deel. Rotterd. 749 perg. Ba. / vgl. auch RGG,3,IV. Bd. Sp.1463

<sup>134</sup> KL, Q 83 Wilhelm Schortinghuis, Het innige Christendom. Gronigen 740. In perg 2 Edit.; vgl. dazu Berg, Johannes van den: Die Frömmigkeitsbewegungen in den Niederlanden, S. 563, in: Brecht, Martin: Geschichte des Pietismus, 2.

<sup>135</sup> KI, Q 89 Rambach, Christliche Sittenlehre. Frankf. Und Leipzig 738

<sup>136</sup> AEGM A 1-1,6 Protokoll des Consistoriums

<sup>137</sup> vgl. dazu: Grütjen, Dietrich: Von der Erweckung, S. 75ff

<sup>138</sup> Zum Ganzen vgl. :Grütjen, Dietrich: Von der Erweckung zur Aufklärung, in :Falk-van Rees: 400 Jahre, s.75ff

## Die Auseinandersetzung mit den Ronsdorfern

Lepper kam mit seinem Pfarrstellenwechsel nach Mülheim nicht nur in eine Gemeinde, die durch ein selbstbewußtes Consistorium gelenkt wurde, sondern auch in den übergemeindlichen Gremien begegnete er dem wohlgeordneten synodalen System der Reformierten in Berg. In der Classis Düsseldorfiensis wird er von 1739 bis 1771 regelmäßig (!) als anwesend geführt. In den Jahren 1741/1747 als Scriba. Schon 1739 besuchte er erstmalig die Provincialynode. Drei Jahre später wurde er Scriba, 1745 Inspector, 1746 und 1751 Assessor und schließlich 1751 Praeses der Provincialsynode Berg. Endlich ist er 1752 als Scriba der bergischen Provincialsynode bei der Generalsynode in Duisburg, wo er den Ausschluß der Ronsdorfer von der Synode Berg begründen und verfechten mußte.<sup>139</sup>

Lepper wurde gegen Ende der 40er Jahre im Rahmen seiner synodalen Ämter zum Ankläger gegen die „Ronsdorfer Sekte“, wie die radikal-pietistische Gemeinde um Elias Eller über Jahrhunderte genannt wurde.<sup>140</sup> Diese Aufgabe gipfelte im Vorsitz einer Untersuchungskommission der Provinzialsynode, die Lepper leitete.<sup>141</sup> Sie formulierte einen Bericht an den König von Preußen, der bis dahin die Ronsdorfer gefördert hatte. Letztendlich führte diese Untersuchung zum Ausschluß der Ronsdorfer aus der Bergischen Provincialsynode, der bis 1765 andauerte.<sup>142</sup>

1750 erschien in verschiedenen Auflagen eine Schrift, die die Auseinandersetzung mit den Ronsdorfern dokumentierte.<sup>143</sup> Die Autorenschaft ist unklar. Sie wird zwar in einer Ausgabe der Erzbischöflichen Bibliothek Köln mit einem handschriftlichen Eintrag Ludwig Wilhelm

---

<sup>139</sup> Rosenkranz, Albert (Hg.) Generalsynodalbuch, 1. Teil. S,284ff

<sup>140</sup> vgl.dazu:Schmidt, Klaus: Glaube, Macht und Freiheitskämpfe, s. 69f und die lobende Erwähnung Leppers in der Festschrift der Gemeinde zum 300jährigen Jubiläum: Zurhellen, Festschrift,S. 32f: *„Er ist es, der gegen das „Geheimnis der Bosheit“ der Ellerschen Sekte in Ronsdorf den Kampf als Synodalsinspektor mutig bis zur Entlarvung geführt hat, trotz der hohen Gönnerschaft, die der „Zionsvater“ Eller an Friedrich dem Großen besaß. Ebenso besonnen und ernst war sein Urteil über die Erweckungsbewegungen seiner Zeit, in die ihm mehrfach einzugreifen beschieden war.“*

<sup>141</sup> Das Archiv der Gemeinde Mülheim bewahrt eine Mitschrift der Provinzialsynoden. Darunter auch der Synoden die gegen die Ronsdorffer verhandelte. Dabei gefügt ist auch das Original der Zeugenaussage des Candidaten Knevels, das bei der Verurteilung der Ronsdorffer eine zentrale Rolle spielte. Merkwürdig ist ein Umstand, der nicht aufgeklärt ist: Das gesamte Protokoll dieser Synodalsitzung ist (von späterer Hand?) über mehrere Seiten durchgestrichen worden.

<sup>142</sup>Lepper kauft ein Buch seines Ronsdorffer Gegenspielers: KL, O 277 Ronsdorffs silberne Trompeten oder Kirchenbuch des Peter Wülffing. 761

<sup>143</sup> Sendschreiben aus C. An einen vornehmen Gottesgelehrten Der Protestirenden Kirche in B. Worinnen Die Abscheulichkeit der Ronsdorffer Kezzerey aus urkunden historisch fürgetragen Und Aus der H.Schrift und gesunden Vernunft gründlich wiederlegt wird. 1. Jh.3.V.7. Kindlein! laßt euch nicht verführen. 1750 Frankfurt und Leipzig. Oder: Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, oder die Geheimnisse der Bosheit der Ronsdorffer Secte entdeckt in einem Sendschreiben aus C. usw.... wie oben , Autorschaft zugeschrieben: Knevels, Johann Werner. Franckfurt Leipzig 1750.

Lepper zugewiesen.<sup>144</sup> Aber diese Zuweisung ist meines Erachtens falsch. Zwar wird Lepper als Präses der bergischen Provincialsynode genannt. Er wird auch als Überbringer der Botschaft der Synode an den preußischen König erwähnt. Jedoch wird der einleitende Teil des Werkes, der in 57 Paragraphen die historischen Informationen zusammen trägt und damit zu einer theologischen Bewertung kommt, kaum aus Leppers Feder stammen. Der Beleg dafür ist Leppers Bibliothek. Der Autor hat nämlich viele Zitate angefügt. Während die zahlreichen Klassikerzitate aus der Polyanthea stammen könnten, die ja auch in Leppers Besitz war, so fußt der Artikel jedoch auf einigen vielzitierten Werken, die nachweislich nicht in Leppers Bibliothek standen.<sup>145</sup> Insofern können wir keine Rückschlüsse auf Leppers persönliche Haltung in dieser Frage aus der Einleitung schöpfen.

Es bleibt also nur die Annahme, dass Lepper als verantwortlicher Präses im Großen und Ganzen die Auffassung der Synode teilte, wie sie sich im Protokoll der Tagung der Synode von 1751 findet.<sup>146</sup>

Eine kleines Buch Leppers aus diesen Jahren soll nicht übersehen werden. Er kaufte eine hebräische Grammatik des alten Herborner Professors Altingus.<sup>147</sup> Im Blick auf das Erscheinungsdatum 1746 ahnen wir die Zweckbestimmung: Leppers Söhne haben das Alter

---

<sup>144</sup> so auch: Goebel, Geschichte d. christl. Lebens ..Bd. 3 (1860), S. 457 - als Verf. wird hier Lepper in Köln-Mülheim vermutet.

<sup>145</sup> besonders: Becker, Balthasar: Die bezauberte Welt. (franz.) 1694 Amsterdam. / von Mosheim: Neue Ketzergeschichte / Scheiders Pantheon enthusiasticum / Joh.Möllers Tract. von denen fanatischen Aheisten / Joh. Fabricii Wiederlegung Jacob Böhms; der entlarvte Jacob Böhm

<sup>146</sup> AEGM A2-2,1 "Acta Synodi prov. Montensis CLXXXI Gehalten in der Kirchen zu Mülheim am Rhein d. 27ten Aprilis 1751:§1 Eröffnung der Syn. Rev. Dmns praeses Lepper hat die sämbtl. H. Brüder so Predigern als Eltesten freundbrüderlich bewillkommt und mit einer... abziehenden Rede aus Jes:52 V.11 und inbrünstigem Gebet zu Gott die Synodalhandlung eröffnet. Es haben Ihre Churfürstl. Durchl. Zu Pfaltz unser gdster LandesHerr denen Eingeseßenen zu Ronsdorff das Exercitium Religionis Reformata in ao 1741 gdst verstattet, **es haben sich aber der Vorstand dieser Gemeinde von ao 1749 an bißhiehin so irregulair und Kirchenordnungswidrig landkündigermäßen in Lehr und Leben auffgeföhret, daß man dieselbe illoc sa concientia einswellig vor Reformirten Glaubensbrüdern mit freiem Gewissen nicht erkennen kann, und sind darumhero (?) nach voreingeholtem votis der Consistorien unseres Reform. Berg.Synod; gedrungen gewesen, sie als unreformirte, mit der Einladung ad Synodam fürbey zu gehen, und sie an sich selbst zu überlaßen, damit unsere Gewißen durch dieselbe nach wie vor nicht so sehr beschwert würden.**

(Hervorhebung vom Autor)

Wann nun darauff Synodus am 27ten aprill 1751 zu Mülheim am Rhein in der Kirchen ordnungsmäßig beysammen getretten, Ihre Synodalhandlung mit erbaulicher Ansprache aus Gottes Wort und andächtigem Gebet zu Gott umb den Beystand seines H. Geistes angefangen, auch eine Sesion in Liebe und Friede gehalten, sind bey dem Anfang der 2ten Sesion ... H.Bolchkaus H. Cons:rath Wülffing H. ...Herx und ein ander Mann nebst einem Kurpfl. Notario eingetretten, stellten gleich anfangs Synodum zur rede, warum Ronsdorffisches Consistorium nicht ad Synodum invitiret worden..."

<sup>147</sup> KL, O 65 Jac. Altingi Grammatica hebrae. Francof. 746. In P. gantz neu



erreicht, wo der Vater sie auf die gleiche Laufbahn vorbereiten will, wie es ihm und seinen Vorvätern geschah.<sup>148</sup>

### **Ludwig Wilhelm Leppers Altersjahre.**

Die kirchenleitenden Aufgaben verbunden mit einer ganzen Reihe von innergemeindlichen Konflikten<sup>149</sup> haben wohl Leppers theologische Neugier eher gedämpft, wie ein Blick in seine Bibliothek verrät. Ludwig Wilhelm Lepper muß in den 60er Jahren in eine Krise gekommen sein, die sich zum Beispiel darin äußerte, dass er seiner Pflicht, die Kirchenbücher ordentlich zu führen, nicht mehr nachkam.<sup>150</sup>

Die 12 Bücher, die er von 1750 -1760 in seine Bücherei einreicht, zeigen keinen eindeutigen Schwerpunkt mehr. Ein letztes Mal schafft er sich ein Werk seines Lieblingsautors Lampe an.<sup>151</sup> Lampes Schüler und Herausgeber seiner Schriften, der Groninger Professor Daniel Gerdes kommt noch hinzu.<sup>152</sup> Ebenso der lutherische Kirchengeschichtler Mosheim.<sup>153</sup> Dazu

---

<sup>148</sup> Die folgenden Söhne Leppers wurden Theologen:

Georg Christian ~ 29.1.1730 +? laut Testament Lepper lebt er in Batavia /Ostindien; Matrikel Duisburg 1748 : „Die 23 Septembris, Georgius Christianus Lepper, S.S. Theol.studiosus. Mulhemio-Montanus“;

Johann Daniel, ~ 6.2.1734 +1800; Matrikel Duisburg 1752 : „Die 7 Novembris. Johannes Daniel Lepper, Oberdreisia-Wedanus theologiae studiosus“; 1758 Pfarrer in Neu- Isenburg; 1768 Langenselbold; 1782 wurde er Oberpfarrer der Teilgrafschaft Philippseich;

Gerhard Jakob ~ 9.12. 1742 Mülheim + 1780 Surinam; Pastor Herv. Gemeinde te Surinam;

<sup>149</sup> Friedhofsstreit mit den Lutheranern, AEGM, Ref. 14,62ff / Ref. 22, 43,61 / Ref.23,299ff / usw. / Grenzstreitigkeiten mit der Gemeinde Dellling Ref. 16,15ff / Ref. 17,3ff,35ff / Auseinandersetzungen mit den reformierten Gemeinden Köln, Ref.Ref. 19,160 / Ref 19, 161+246 / Ref. 23, 73 usw. / Streitigkeiten mit der Schiffergemeinde Ref.19,251 / Ref. 22,79 /Ref 23,110 / Konflikte mit der katholischen Kirche Ref 15,213 / Ref. 18,22 / Der Siebenjährige Krieg (1756-1763) mit Problemen mit den Besatzungssoldaten Ref. 17,96ff / Ref. 16,149 / Ref. 17,21ff / Ref 18,1ff / Der aufsehenerregende Kirchengeschichtfall Klein (Heirat der Schwiegermutter) mit theologischen Gutachten mehrerer theologischer Fakultäten, Gerichtsakten Ref. 19,163ff / der komplette Band Ref. 20 / Ref. 22,1ff+60

<sup>150</sup> Eintrag von Leppers Kollege Besserer ins Kirchenbuch (Personenstandsarchiv Brühl: LK\_0284\_S266) „ NB. Was von p.16 bis p.37 unter einer fremden Hand eingeschrieben ist, hat der Herr tit: Lepper, (der Sohn des verstorbenen Herrn Prediger Ludwig Wilhelm Leppers) Prediger zu Langenseelbold, während der langwierigen Krankheit seines Herrn Vaters, wie es scheint, aus dessen Papieren zusammen geführt und eingetragen.“ Seite 16 beginnt mit dem Jahr 1749, Seite 37 endet 1763 . Von 1749 -1758 hat der 2. Prediger Gülcher das Buch geführt, dann der Sohn Leppers und ab 1763 haben Besserer und Lepper getrennte Kirchenbücher geführt. Nach dem Tod Leppers versuchte Besserer durch eine neue Abschrift Ordnung zu schaffen.

<sup>151</sup> KL, AD 12 Lampens Einleitung zum Geheimniß des Gnadenb. Mit den Fragen des Heidelberg.Cat.Essen 757 cord. b. mit Pap.d.

<sup>152</sup> KL, Q 116 Daniel Gerdes, doctrina gratiae, sive compendium theol.dogmaticae.Groning.744 geheft.

ein paar Werke, die sich mit konfessionellen Konflikten beschäftigen.<sup>154</sup> Doch das Gesamtbild der Anschaffungen vermittelt einen eklektischen Eindruck.

Diese Tendenz setzte sich auch in den restlichen Jahren seines Lebens fort. Er kaufte das anonyme Werk „Apocalypsis revelata“.<sup>155</sup> Der Autor ist Emanuel Swedenborg, der mit seiner theosophischen Weltsicht, die Grenzen von Leppers geistlichen Welt weit überschritt. Die Johannesoffenbarung stand auch im Zentrum der Schrift des Christoph von Denstädt,<sup>156</sup> genauso wie des beigebandenen Buches von Jakob Koch. Die ins Holländische übersetzte Schrift des Bischofs von Bristol, Thomas Newton, beschäftigt sich ebenfalls mit den Prophezeiungen der Apokalypse.<sup>157</sup> Vielleicht kann man in diesen Titeln eine gemeinsame Tendenz sehen. Die Frage des alt gewordenen Theologen nach dem, was jenseits von Kirchenordnung und orthodoxer Theologie noch denkbar ist.

Es folgen Jahre der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit. Als seine Frau 1768 stirbt, schreibt Lepper eigenhändig ins Totenbuch der Gemeinde: „...den 5 Julii starb nach einer langwierigen Krankheit meine Eheliebste Sophia Florentina Hofmannin, derselben verblichener Leichnam wurde den 8 dito auf dem hiesigen Gottesacker neben ihre drey daselbst ruhende Söhne begraben. Ihr Alter hat sie in dieser Zeit gebracht an die 62 Jahr und 7 Monath, in einem von Gott gesegneten und vergnügten Ehestand hat sie mit mir gelebt 46 Jahr und 9 Monath! Der Herr verleye mir eine heylige Zubereitung und eine baldige und *seelige Nachfolge!*“

---

Kl, Q 117 Ejusd. Melemata sacra, sive Isagoge & Exegesis in Caput XV. prioris Eptae ad Corinthios. Groningae 759 gehft.

<sup>153</sup> KL, O 44 Institutiones historiae Ecclesiasticae methodo Mosheim. Herb. 757

<sup>154</sup> Mit dem Einfluß der Jesuiten auf den Mannheimer Hof: Kl, O 301 ( Autor Fabricius, Georg, vgl FN 105 ) Aelii Laelii Epistolae Galatae, oder Schreiben wegen Chnr= Pfälzischen Beichtvater Seedorff. Franckf 753 in duplo; und Konflikte zwischen Reformierten und Lutheranern in Frankfurt: KL, O 272 Ausführliche Prüfung und Beantwortung der Schrift des Herrn Fresenius; die reformirte Kirche in Franckfurt betreffend 751 / Fresenius war lutherischer Pietist in Frankfurt, taufte Goethe, vgl. dazu: Ackva, Friedhelm: Der Pietismus in Hessen, S. 201, in: Brecht, Martin (HG.): Geschichte des Pietismus , Bd.2

<sup>155</sup> KL, Q 1 Apocalypsis Revelata. Autore Anonymo. Amstelod. 766 geheft in Pappen

<sup>156</sup> KL, Q 129 Jacob Koch, richtige Auflösung der Weissagungen Daniels und der Offenbarung Johannis. Lemgo 740. Dabey gebunden: Hans Christoph von Denstädt, die aus dem Himmel erschallende Stimmen von dem Fall Babels und Aufrichtung des Reiches Christi in allen Ständen. 766 in Leder. Das Werk erschien zuerst 1706, wie alle Werke des Autors in dem Zeitraum bis 1709.

<sup>157</sup> KL, Q 23 Thomas Newton, historische en raalkundige Vertoogen over de gewyde voorzeggingen. Amsterdam 768 2 Theil, 2 Bände; geheft

Die anderen wenigen Bücher dieses Jahrzehnts lassen kein eindeutiges Interesse erkennen. Sie stehen auch nicht mehr in einem erkennbaren biographischen Kontext. 1770 sind die letzten drei von ihm erworbenen Titel erschienen.<sup>158</sup>

Im Jahr 1771 leitet er noch einmal die Bergische Synode, die in der Mülheimer Kirche tagt. Im selben Jahr findet sich sein letztes handschriftliches Protokoll der Consistoriumssitzung in Mülheim.

Damit endet Ludwig Wilhelm Leppers aktive Zeit.

1772 erblindet Lepper. Er zieht sich zurück, gepflegt von seiner verwitweten Tochter Sibille Catharina. Die Gemeinde stellt ihm einen jungen Theologen als „Adjunkt“. Es ist Ludwig Altgeld, ein Sohn seines Westerwälder Freundes Johann Hermann.

Als der berühmte Schweizer Theologe Johann Caspar Lavater auf seiner Rheinreise 1774 mit Goethe und Basedow auch einen Besuch in Mülheim am Rhein macht, trifft er, wie er in seinem Tagebuch festhält, zwar den reformierten Mülheimer Kollegen Besserer, sowie den Lehrer Johan Hermann Tops,<sup>159</sup> in dessen Haus er sich mit dem aus Duisburg eigens angereisten Pädagogen und Pietisten Johann Gerhard Hasenkamp verabredete – Ludwig Wilhelm Lepper jedoch ist Lavater nicht einmal eine Erwähnung wert.

Am Silvestertag des Jahres 1774 diktiert Lepper sein Testament: „*Demnächst bezeuge ich hierdurch daß ich in dem einigen wahren seeligmachenden Glauben an den einigen wahren und dreyeinigen Gott Vater, Sohn und Heyligen Geist worauf ich getauft, worin ich belehrt und erzogen bin und welchen ich in der Kirche Gottes an die 53 Jahr gepredigt und verkündigt habe diese Welt verlaße. Meinem treuen und vollkommen seeligmachenden Jesu Christo empfehle ich meine unsterbliche Seele zu seinen Gnadenhänden und bitte daß Er dieselbe in seinem theuren Blut von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinige mit den Kleydern seines Heyls und dan nach seiner Gerechtigkeit bekleyde und also zur himmlischen Heimat einführen wolle.*“

Lepper unterzeichnet sein Diktat mit der tastenden Schrift des Blinden.



---

<sup>158</sup> KL AO, 17 Jacob Saurin, geistvolle Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten der Religion. Zürich 770 fr.B. ganz neu (also nicht gelesen ?!) / O 283 J.E.E. Lohmann, Anmerckungen über das Bibel=Lesen. Wesel 770 / O 68 De geheele Ondergang van het Turcksche Ryk volgens een Uytreckening der Voorzeg-Schriften &c. Leeuwarden 770

<sup>159</sup> vgl.: Grütjen, Dietrich, in: Falk-van Rees, 400 Jahre, S. 79

## DIE „BIBLIOTHEQ“ DES LUDWIG WILHELM LEPPER (1699 -1776)

*„Das erste und beste meiner Mobilar Verlaßenschaft ist meine Biblioteq ich hatte dieselbe meinem Sohn Daniel zugedacht in der Hoffnung er werde seinen beyden Schwestern den Ihnen zu Ihrem Theil zukommende so willig als billig heraußgeben wollen. Aber derselbe bey seiner letzten Gegenwarth alhier erkläret und gesagt, daß er solche nicht verlange, weilen Er Bücher genug habe, als werde suchen diese meine Bibliotheq zu verkaufen, sollte aber solches vor meinem Todte nicht geschehen, so ersuche die hiernechst bezeugten Herrn exercutores dieser meiner letzten Willensmeinung diese meine Bibliotheq zu Duisburg so gut als möglich verkaufen zu lassen; und das daraus Gelöbte unter meinen drey vorbenannten Erbnehmern zu vertheilen.“<sup>160</sup>*

Dem Testament ihres verstorbenen Predigers Ludwig Wilhelm Lepper entsprach das Consistorium der reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein und ließ die Bibliothek in einem gedruckten Katalog erfassen, um sie so zum Verkauf anzubieten.<sup>161</sup> Dieser Katalog ist im Archiv der Gemeinde in einem Exemplar erhalten geblieben<sup>162</sup> und gibt uns die Möglichkeit, einen Blick in Ludwig Wilhelm Leppers geistige und theologische Welt zu werfen.

Insgesamt zählt der Katalog 752 Titel,<sup>163</sup> hinzu kommen ca.100 Dissertationen, die summarisch aufgeführt werden.<sup>164</sup> Fast alle Bücher werden mit ihrem Erscheinungsjahr angegeben, sodass wir einen Überblick über das Alter der Bücher gewinnen können und sie teilweise den früheren Besitzern zuordnen können.

---

<sup>160</sup> Testament Ludwig Wilhelm Leppers, AEGM (Archiv Evangelische Gemeinde Mülheim a. Rhein), Ref. Bd. 23,66

<sup>161</sup> Die Bibliothek wurde mithilfe des Kataloges in Duisburg auf einer Auktion verkauft und erbrachte einen Betrag von 158 Reichsthalern, abzüglich der entstandenen Unkosten von 23 Reichsthalern (AEGM, Ref. Bd 23, 163). Zum Vergleich: Lepper bezog ein Jahresgehalt von 400 Reichsthalern.

<sup>162</sup> AEGM, Ref. Bd. 23,148ff.

<sup>163</sup> Sie werden unter den folgenden Überschriften aufgelistet: Katalog =KL, IN FOLIO Nr. 1-46 (Kürzel F) / IN QUARTO Nr. 1-207 (Q)/ MANUSCRIPTA Nr.208 – 226(M) / IN OCTAVO Nr. 1-314(O) / IN DUODECIMO Nr.1-101(D) / APPENDIX IN FOLIO N.1-2 (AF) / IN QUARTO Nr.1-49( AQ)/ IN DUODECIMO Nr:1-14 (AD).

Zur Einschätzung des Umfangs der Bibliothek: Prof. Pungler, bei dem Lepper in Herborn studiert hat, vermachte 1725 seine Bibliothek mit 2337 Bänden der Hohen Schule, s. Alphabetischer Katalog der „Alten Bibliothek“ des Evangelisch-Theologischen Landes=Seminars Herborn

<sup>164</sup> KL, Q 255 Ein Pack theolog. jurist. med. Philosoph. Dissertationen / AQ 32 Ein Paquet von 35 theologischen Dissertationen und anderen Tractaten / AQ 33 Ein dito von 31 theologischen Dissertationen, von Loers, Gerdes, Jansen und Ammendorf / AQ 35 Ein Paquet von 24 philosophischen Dissertationen. / AQ 36 Neun medizinische Disputationen

## Die Bibliothek von Vater und Großvater Lepper

Der Großvater Ludwig Wilhelms war Andreas Ludwig Lepper. Geboren 1652 in Dillenburg, studierte er von 1667-1669 an der Hohen Schule in Herborn.<sup>165</sup> Seit 1669 war er Pfarrer in Heddesdorf und ab 1677 in Rengsdorf in der unteren Grafschaft Wied. Er verstarb 1722 in Rengsdorf, 4 Jahre nach dem Tod seines Sohnes Georg Christian. Wir können davon ausgehen, daß die Bücher nach seinem Tod in die Bibliothek des Enkels Ludwig Wilhelm eingereiht wurden.

Ludwig Wilhelms Vater Georg Christian, der 1690 ebenfalls in Herborn zum Theologiestudium inskribiert war,<sup>166</sup> begann seinen Dienst in Niederwambach 1698, nachdem der Vater mit einem Bittschreiben an den Grafen von Wied-Runkel seine Anstellung bewirkt hatte<sup>167</sup> und wechselte 1703 in die Gemeinde Oberdreis. Durch Jahrhunderte waren die armen Landgemeinden in der oberen Grafschaft Wied-Runkel kaum in der Lage, ihren Pfarrern ein ausreichendes Einkommen zu ermöglichen.<sup>168</sup> Eine so umfangreiche Bibliothek konnte nicht von einem einzelnen Pfarrer einer Landgemeinde erworben worden sein, dazu bedurfte es mehrerer Generationen.<sup>169</sup>

Aus der Reformationszeit und dem gesamten 16. Jahrhundert finden sich 109 Bücher.

Der größte Teil der Bibliothek stammt aus dem dem 17. Jahrhundert (252 Titel).

Von 1690 (Beginn des Studiums) bis zum Todesjahr Georg Christians 1718 bietet die Bibliothek 152 Bücher.

Das älteste Buch erschien im Jahr 1501: Marcus Valerius martialis: Epigrammata , in Venedig erschienen, steht in der Reihe der Klassiker, die die Wertschätzung klassischer Bildung dokumentieren: Origenes,<sup>170</sup> Augustin,<sup>171</sup> Sokrates,<sup>172</sup> Caesar,<sup>173</sup> Aesop,<sup>174</sup> Nicolaus

---

<sup>165</sup> Gottfried Zedler/Hans Sommer: Die Matrikel der Hohen Schule und des Paedagogiums zu Herborn. Wiesbaden 1908, Matr.Nr.: 5274/5098/5148/5220/2918

<sup>166</sup> Ebd. Matrikel Nr.: 3313

<sup>167</sup> Fürstlich Wiedsches Archiv (FWA) 64-8-5

<sup>168</sup> FWA 65-7-4

<sup>169</sup> vgl dazu: "Diarium des Johann Philip Altgelt, erster Pastor der reformirten Gemeinde Altenkirchen vom 1. Mai 1644", zu finden unter : <http://www.geenet.org/Gee/Altgelt/Nachkommen%20Johannes%20Book.pdf> , S. 36f. „Im Jahr 1714 wurde mit Rath meines Vormund, GEORG ADAM ALTGELT, Herrn Schutheisen zu Rosbach und meiner sämtlichen Geschwister resolviret, dass ich mich dem studio sollte witmen, damit bey der Familie die Ehre des Predigtamts unterhalten würde, auch die fürhandenen Bücher nicht dürften in fremde Hände gerathen.“ Vgl. dagegen die krasse Haltung des Sohnes von Ludwig Wilhelm Lepper, wie der Vater sie in seinem Testament (s.o.) beschreibt: „Aber derselbe bey seiner letzten gegenwarth alhier erkläret und gesagt daß er solche nicht verlange, weilen Er Bücher genug habe, als werde suchen diese meine Bibliotheq zu verkaufen.“

<sup>170</sup> Katalog Lepper (KL), O 82 Origenis Adamantii tropologiae in pentateuchum Josue 6 Judic. Sohlingen 537 apud Joh.Soter in mola chart.

de Lyra<sup>175</sup> und vor allem Cicero,<sup>176</sup> der mit 8 Exemplaren vertreten ist. In diese Reihe gehört auch die „Polyanthea“, eine Sammlung von Zitaten der Klassiker und Kirchenväter.<sup>177</sup>

Aber auch die ganz praktischen Fragen eines Landpfarrers finden ihren Ort in der Bibliothek,<sup>178</sup> denn die Kenntnis der Landwirtschaft und ihre praktische Ausübung waren in den Landgemeinden des Westerwaldes noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts für die Pfarrer unabdingbar.<sup>179</sup>

Daneben sind natürlich die Reformatoren, zum Teil mit sehr alten Ausgaben, in der Bücherei vertreten, jedoch zahlenmäßig sehr unterschiedlich.

Erasmus von Rotterdam als humanistischer Vorläufer der Reformation ist siebenmal in der Bibliothek zu finden.<sup>180</sup>

Melanchthon ist mit 11 Büchern der Spitzenreiter der Reformatoren,<sup>181</sup> gefolgt von Luther (5),<sup>182</sup> Calvin (3),<sup>183</sup> Johannes Sleidanus (5),<sup>184</sup> und den Schweizer Reformatoren Benedictus

---

<sup>171</sup> KL, D 43 Aurelii Augustini Meditationes. Colon. 631

<sup>172</sup> KL, O 210 Isokrates logoi kai epistolai. Isocratis orationes 6 Epistol. Basil. 571

<sup>173</sup> KL, O 211 C. Ju. Caes. de bello Gallico. Beschädigt.

<sup>174</sup> KL, O 312 Phaedri fabular. Aesopi, libri 5. Notis Nic. Rigaltii. Hamburg. 671

<sup>175</sup> KL, F 3 Nicolai de Lyra, Postilla super vetus Testamentum; in 2 Bänden. / F 37 Ejusd. super N. Test. / F 38 Obiges, Nicolai des Lyra, super N. Testament., noch einmal

<sup>176</sup> KL, O 144 M. T. Ciceronis orationes omnes per Ioh. Thom. Freigium. Basil 583 2 Bänd. / O 179 M. T. Ciceronis officia / O 189 M. T. Ciceronis orationes. Jenae 708 / O 204 M. T. Ciceronis Epistolae. Mindae 690 / O 205 Idem liber. Coburgi 715 / O 206 Idem liber sine titulo / O 207 Idem liber. Freiburg. 608 / AQ 37 M. T. Ciceronis epistolarum. Libri 4. 657

<sup>177</sup> KL, F 4 Florilegii Magni seu polyantheae floribus novissimis Sparsae libri XX. jam olim a` Dominico Nano Mirabello. Batholomaeo Amantio, Francisco Fortio & e. collectum & studio & opera Josephi Langii dispositum & c. Francof. 621 in Pergament.

<sup>178</sup> KL, F 41 Oeconomia Ruralis & domestica M. Joh. Coleri, oder nützlichtes Haushaltungs=Buch von Weingärten, Blumen, Feld=Bau und Viehzucht, ec. Franckf. 692 / F 42 Herbarium vivum

<sup>179</sup> Der Autor ist im Pfarrhaus von Niederwambach aufgewachsen, das bis zum Umbau 1958/59 mit eigenen Stallungen versehen war. Die „ruhmreiche“ Geschichte des Pfarrers, der erst wenn die Glocken den herannahenden Leichenzug ankündigten seinen Pflug verließ, wurde noch in den 50er Jahren erzählt. vgl. auch Löhr, Rudolf: Wiedische Kirchengeschichte, Heft 3. 1931

<sup>180</sup> KL, F 29 Erasmi Roterodami paraphraseon N. T. Basil. 535 / D 19 Erasmi Roterodami Enchiridion militis Christiani. Colon. 553 / O 124 Erasmus Roterodamus Ecclesiastes sive de ratione concionandi. 1554 apud Froben; ist noch einmal Nr. 130 / O 130 Erasmus Roterodamus Ecclesiastes sive de ratione concionandi. 535 apud Froben. / O 172 D. Erasmi Roterodami adagia. Colon. 545 / O 184 Erasmi Roterodami N. T. / D 83 Erasmi Roterod. Opus de conscribendis Epistolis. Colon. 548

<sup>181</sup> KL, O 54 Philippi Melancthonis elementa Rhetoric. Basil. 1563 / O 78 Phil. Melancthonis Catechesis; cum fig. Wittenberg. 565 dabey gebunden: Joh. Fermarii capita pietatis Christianae. / O 89 Phil. Melancthonis

Aretius (5)<sup>185</sup>, Theodor Bezae (3)<sup>186</sup> und Wolfgang Musculus (3)<sup>187</sup>. Es finden sich Vertreter des stengen Calvinismus wie Lambert Danaeus (2)<sup>188</sup> genauso wie der Lutheraner Ludwig Rabus (1).<sup>189</sup> Aber auch ein Autor wie Sebastian Franck mit seiner Hinneigung zu einer mystischen Theologie ist vertreten.<sup>190</sup>

Das Schwergewicht liegt jedoch eindeutig bei den reformierten Theologen. Diese Tendenz verstärkt sich in der folgenden Generation.

---

scholia in Ep.ad Colossenses. Wittenb. 534 Dabey genunden: Joh.Brentii Comment. In Jobum, Hagonae 531 / O 92 Phil. Melancht. Commentarius in Psalmos. Wittenberg.561 / O 95 Phil. Melanchthonii nova scholia in Proverbia Sal. Hagonae 529 / O 156 Phil. Melanchthonis loci praecipui Theologici. Lipsiae 550 / O 161 Phil. Melanchthonis Examen theologicum ex praelectionibus Christoph. Pezelii. Neostadii 1589 2 Bände / O 192 Phil. Melanchthonis grammatica latina. Lipsiae 1552 / O 197 Philippi Melanchthonis orationes postremae. Wittenb. 555 / O 260 Chronicon Carionis auctum & expositum a` Phil. Melanchthone. Wittenb.582 / O 296 Phil. Melanchthonis Annotationes in obscuriora loca SS. & Lutheri Praefation in Ep.ad Rom. Argent. 524

<sup>182</sup> Abgesehen von de servo arbitrio ist die Auswahl der Lutherwerke bescheiden und bietet sonst keine zentralen Werke des Reformators. KL, F 30 Dabey gebunden: Christlicher Eheleuten schatzkammer und Heyrathssteuer von D. Martinus Luther, Franckf. 575 / O 87 Mart.Lutheri commentarius in Epist. ad Galat. Francof. 563 / M 224 M.Lutheri supputatio annorum mundi. Wittenberg 541 / O 266 Dabey gebunden: Mart. Lutherus ad Erasmus Roterod. De servo arbitrio. Neostadii 591 in Perg. / O 296 Phil. Melanchthonis Annotationes in obscuriora loca SS. & Lutheri Praefation in Ep.ad Rom.Argent. 524

<sup>183</sup> KL, F 31 Joh. Calvini institutio Christianae Religionis, ins Teutsche übersetzt. Heidelb. 572 / Q 165 Joh. Calvini Predigten über den Hiob, ins Teutsche übersetzt; Herborn 587 / O 127 I. Calvini Commentarius in harm. Evangelior. & in acta Apostolorum / AQ 21 Calvini Institutio christianae religionis. Genevae 550

<sup>184</sup> KL, F 28 Dabey gebunden: Johannis Sleidani de statu religionis & Reipublicae Carolo V. Caesare Comentarii, Francof. 568 / O 1o1 Joh.Sleidani Epitome Commentariorum de statu Religionis & Reipublicae. Genev. 556 / O 143 Ioh. Sleidani Commentarius de statu Religionis & Reipublicae Carol. V. Caesare. Argent.566 / O 199 Ioh.Sleidanus de quatuor summis Imperiis.557 / D 61 J.Sleidanu de quatuor Monarchiis, Lugd. 669

<sup>185</sup> KL, O 93 Bened.Aretii Examen theologicum. Morgiis 584 / O 96 Bened. Aretii Commentarii in Epist. Pauli ad Corinthios, Coloss. & utramque ad Thessil. Marpurg. 584. / O 148 Bened. Aretii Commentari in Evang. Matthaei. Laus. 577 / O 162 Bened. Aretii problemata theologica. Lausanne 1573 / O 164 Bened. Aretii Loci communes & Miseellanae quaestiones theol. Edit. 4ta. Genev. 592

<sup>186</sup> KL,F 33 Theodori Bezae vezelii tractat. Theologiae; Editio 2. 582 / O 119 Imm.Tremelii & Francisc. Junii Biblia latina; & Theod. Bezae N.T. Hanov.596 / O 131 Theod. Bezae diseptatio de unione Hypostatica cum Johanne Pappo. Genev. 579

<sup>187</sup> KL,F 26 In Evangelistam Matthaeum Commentarii tribus romi digesti per Wolfgangum Musculum Duranum. Basil. 551 / O 117 Wolfgangi Muscului Durani Loci communes. Basil. 567

<sup>188</sup> KL,O 98 Lamb. Danaei Ethicae Christianae. Libri 3. Genev. 1529 / O 99 Idem liber. Edit. 3. ibid. 582; nach J. Moltmann (RGG III, Art.: Daneau, Lambert) „*einer der schärfsten und intolerantesten Kontroverstheologen der Genfer calvinischen Orthodoxie.*“

<sup>189</sup> KL,F 23 Historien der Martyrer durch Lud. Rabus. Doct. Theol. & Superint. in Ulm. Straßb. 571

<sup>190</sup> KL,F 19 Sebast. Francken von Wörd, Chronica, Zeitbuch und Geschichte von Anfang bis 1536



1584 wurde von Graf Johann VI. von Nassau-Dillenburg die Academia Nassauensis gegründet. Angesichts der Tatsache, daß die drei Leppers alle diese Hohe Schule besuchten, ist das Übergewicht reformierter Theologen naheliegend.

An der Spitze der Wertschätzung steht mit 14 Titeln Johannes Piscator,<sup>191</sup> der von 1584 bis zu seinem Tod 1625 an der Hohen Schule in Herborn Professor war. Seine Bibelübersetzung und die Vielzahl seiner Veröffentlichungen trugen wesentlich zur Bedeutung der Hohen Schule für die reformierten Kirchen bei. Demgegenüber ist der andere bedeutende Theologe der Gründungszeit Herborns Caspar Olevian überhaupt nicht vertreten. Nur ein Buch seines Sohnes Paul findet sich.<sup>192</sup> Die Herborner Professoren Johann Heinrich Aalsted (3),<sup>193</sup> Christophorus Wittichius (3)<sup>194</sup> und Johannes Melchioris (4)<sup>195</sup> sind gut repräsentiert.

Das gilt auch für Johannes Coccejus, dessen Bedeutung durch das Volumen seiner Werke, insbesondere der achtbändigen „*opera omnia*“, unterstrichen wird.<sup>196</sup> Auch Caspar Sibellius ist mit einer ganzen Reihe seiner „*Meditationes catecheticae*“ in der Bibliothek zu finden.<sup>197</sup>

---

<sup>191</sup> KL,Q 20 Joh. Piscator Commentarii in omnes libros N. Test. Herb. 621 Perg. / Q 28 Joh. Piscator, Biblia, nebst Erklärungen und Lehren Altes Test. 2te Edition. Herborn 617 / Q 29 Ejusd. Biblisches Register. 610 / O 73,2 Joh. Piscatoris aphorismi Rel. Christianae / O 86 Johan. Piscatoris analysis sex Epistolarum Pauli. Herb. 593 / O 118 Joh. Piscatoris Commentarius in Genes. Herb. 1601 / O 128 Joh. Piscatoris Commentarius in Proph. Ezechiel. Herb. 614 / O 129 Ejusdem Commentarius in librum Psalmorum. Ibid. 611 / O 134 Ioh. Piscatorii Analysis 5. postremarum Epistol. Pauli / O 136 Ioh. Piscatoris analysis libri actorum Apost. / O 151 Ioh. Piscatoris analysis Ev. Luc. & Joh. & act. Apost. Herb. 597 / O 159 Ioh. Piscatoris Theses & Disputationes theologiae. Herb. 607 / O 290 Ioh. Piscatoris teutsche Bibel. Duisburg. 684 / AO 20 Joh. Piscator Concordantz. Herborn 610

<sup>192</sup> KL,O 126 Pauli Oleviani Conciones in Dominicalia Evangelia. Herb. 587

<sup>193</sup> KL,Q 31 Joh. Henrici Alstedii Encyclopedia cursus Philosophici. Herb. 620 / Q 154 Joh. Henrici Alstedii Theologia Polemica. Hannoviae. 620 in Schwein=Leder. / Q 137 Dabey gebunden: Johan. Henrici Alstedii trifolium propheticum h.e. Cant. Cant. Propheta Daniel & Apocal. Joh. Herb. 640 in P.

<sup>194</sup> KL,Q 149 Christophori Wittichii Theologia Pacifica, eum appendice sive Responsione ad Sam. Maresii indiculum controversiarum 683 Lugd. In P. / Q 150 Ejusd. Theologia pacifica defense. Amstelod. 689 in Perg. / Q 151 Ejusd. Exercitationes theologicae, & oratio inauguralis. Lugd. 682 in P. / Wittich mußte wie Clauberg Herborn wegen seines Cartesianismus verlassen. Über Duisburg führte sein Weg über mehrere Stationen nach Leiden. Die von ihm gelehrte Verbindung von Coccejus und Descartes sollte von großem Einfluß auf die niederländischen und später deutschen Reformierten werden. Vgl. Grün, Hugo: Die hohe Schule von Herborn und ihre Beziehung zu den rheinischen evangelischen Gemeinden, S.214

<sup>195</sup> KL,Q 73 Melchioris teutsches Collegium oder Erklärung der fürnehmsten Sprüchen des Neuen Test. Herborn 695 in Perg. / Q 96 Dabey gebunden: Joannis Melchioris Betrachtung des Ehestandes. 695 in P. / M 208 Melchioris Collegium practicum in Epistolam Pauli ad Colossenses / AQ 14 J. Melchioris opera omnia. Herb. 693 2 Vol.

<sup>196</sup> KL,F 10 Joannis Coccejii opera anecdota Theologia & Philologica divis in duo volumina, in einem Band. Perg. Amstelod. 706 / F 11 Ejusd. Lexicon & Commentarius sermonis hebr. & chald. Opera & studio Joh. Henr. May; Editio noviss. Francof. & Lips. 714 Perg. / F 12 Ejusdem opera omnia Theologica Exegetica, Didactica, Polemica, Philologica in octo volumina divisa. Amstelod. 675. 8 Bände in Perg.

Johann Mark (1655-1731) niederländischer orthodoxer Theologe, (auch Markius oder a` Mark genannt) findet sich zahlreich (7) sowohl bei Ludwig Wilhelm Lepper wie seinen Vorfahren.<sup>198</sup>

Bemerkenswert ist, dass auch Johannes Clauberg in Leppers Bibliothek einen Platz fand,<sup>199</sup> mußte er doch die Hohe Schule von Herford 1651 verlassen und nach Duisburg gehen, weil er Descartes Philosophie gegen den in Herborn vorherrschenden Ramismus einführen wollte. Descartes selbst ist erst mit einer Ausgabe von 1698 vertreten.<sup>200</sup> Die Weigerung der Herborner Theologen, die neue philosophische Weltansicht des Cartesianismus zu integrieren, ist ein Grund, warum Herborn gegenüber Universitäten wie Duisburg ins Hintertreffen geriet.<sup>201</sup> Zwei Beispiele dafür, daß die Leppers durchaus über „den Tellerrand“ der Herborner Theologie hinaus schauten.

Bei den wenigen katholischen Autoren hat besonders Jeremias Drexelius(5)<sup>202</sup> die Aufmerksamkeit der Leppers gefunden. Der Jesuit, der vom Luthertum zum Katholizismus konvertierte, war Hofprediger am bayerischen Hof in München. Seine zahlreichen Werke erreichten eine große Verbreitung.

Auffällig ist die Zahl der Theologen, die dem Pietismus anhängen oder ihm nahe stehen:

Allen voran Philipp Jacob Spener. Obschon Lutheraner, erfreut er sich bei den Leppers mit 7 Titeln besonderer Aufmerksamkeit.<sup>203</sup> Der englische Puritaner Richard Baxter (4),<sup>204</sup> und der

---

<sup>197</sup> KL,AQ 27 Casp. Sibelii Meditationes Catecheticae. Amstelod. 650 Ejusd. Concion. Miscel. Decas. Davent. 641 Ejusd. Decas secunda 643 Ejusd. Conc. In Cap.17. Matth. Ejusd. Conc. In hist. lunatic. Amst. 642 Ejusd. homiliae de Didrachmis a Christo solutis. Amst. 639

<sup>198</sup> KL,Q 33 Johannis Markii Sylloge Dissertationum Philologico Theologicorum in V.Test. &c. Lugd.717 geheft / Ejusd. Sylloge dissert. N.T. Rotterod. 1721 in Pergament / Q 34 Ejusd. Exercitationes Exegeticae, ad 500 select loca V.& N.Test. Amst. 697 in perg. / Q 35 Ejusd. expectation gloriae future Jesu Christi illustrata, libris tribus. Lugd. 730 in Perg. / Q 36 Ejusd. Commentarius incanticum Salomonis. Amst. 703 in Perg. / Q 37 Johannis Markii sive ejusdem Commentarius in Apocalypsin Joh. Trajecti 699 in Frantzband. / Q 147,1 Johannes a Mark, korte Verklaaringe van het 4 Gebot der goddelyke Wet. Leyden 708

<sup>199</sup> KL,D 86 Joh. Clauberg, Logica. Amst.658

<sup>200</sup> KL,AQ 13 R. des Cartes, de prima Philosophia. Amst.698

<sup>201</sup> vgl. dazu: Menk, Gerhard: Die Hohe Schule Herborn in ihrer Frühzeit : (1584 - 1660) ; ein Beitrag zum Hochschulwesen des deutschen Calvinismus im Zeitalter der Gegenreformation. Frankfurt 1975.

<sup>202</sup> KL,D 94 Hier.Drexelii infernum damnatory. Cum fig.Colon.632 / D 95 Ejusd. Coelum Beatorum. Antw.636 / D 96 Ejusd. Tribunal Christi. Col.635 / D 97 Ejusd. Heliotropia, seu conformitas humanae cum voluntate divina. / D 98 Ejusd. Orbis Phaeton sive de vitiis linguae.

<sup>203</sup> KL,Q 166 Phil.Jac. Speners Christl. Buß=Predigten. 2 Theile. Franckf.656 in P. / Q 170 Phil. Jac. Speners Buß=Gebet Daniels, Cap.9.v.1-23. in Pred. nebst Anhang von 6 Buß=Predigten. Franckf. 700 / Q 193 Phil.Jac. Speners Defension, oder eine Uebereinstimmung mit der Augspurgischen Confession. Franckf. 696 / D 3 Phil.Jacob Spener, Behandlung der Hofnung besserer Zeiten. Franckfurt 693 / D 4 Idem. / D 5 Ejusd. Franckfurtisches Denckmaal. Franckf. 686 / D 6 Ejusd. Vier sonderbare Predigten. Cölln an der Spree. 696

„ernste Coccejaner“ Johannes d' Outrein (3),<sup>205</sup> aber auch radikale Pietisten wie Gottfried Arnold (2)<sup>206</sup> und der Herborner Professor Heinrich Horch (2),<sup>207</sup> wurden von den Leppers gelesen. Heinrich Horch, den Georg Christian als Student gehört hatte, wandte sich entschieden von der Orthodoxie ab und den Radikalpietisten zu, was zu seiner Amtsenthebung im Jahr 1698 führte. In diesen radikalpietistischen Kontext gehört auch ein Bericht des Inspirierten Joost van Oudenrief,<sup>208</sup> den Johann Heinrich Reitz in seine Sammlung „Historie der Wiedergeborenen“ aufgenommen hat. Reitz ist hier im Katalog mit seinem „Braunsfelßischen ref. Catechismus“ vertreten.<sup>209</sup> Den für den niederrheinischen Pietismus wichtigen Theodor Undereyck finden wir mit seiner Schrift über den „nährischen Atheisten“,<sup>210</sup> ebenso wie den mystischen Theologen Pierre Poiret.<sup>211</sup>

Die Auseinandersetzung mit „Inspirierten“ und „Separatisten“ war um die Jahrhundertwende ein wichtiges Thema.<sup>212</sup> Bei Wilhelm Ludwig Lepper, einem Onkel Ludwig Wilhelms (Student in Herborn 1689) führte die „*Hinneigung zu den Inspirierten*“ soweit, daß er 1703 von der gräflichen Regierung entlassen wurde, „*weil er in der Lehre selbst als auch in der Art zu lehren, irrig und sehr mangelhaft befunden worden, keine Besserung versprochen noch auch im Übrigen dem herrschenden Reskripto sich gemäß erzeigen wollen*“.<sup>213</sup>

## Die Bücher Ludwig Wilhelm Leppers

---

<sup>204</sup> KL,Q 94 Richardi Baxters Wegweiser zur Christlichen Tugend und Sittenlehre. Frankfurt 693. Dabey gebunden: August Hermann Frankens Buß-Predigten. Halle 699 in Perg. / O 241 Richard Baxter, ein Heiliger oder ein Vieh. Hanau 685 in P. / O 248 Rich.Baxter Regeln für schwache und zerrüttete Christen. Franckf. 697 / O 250 Rich.Baxter, Sterbens= Gedanken über Phil.1.v.23. Basel 685 in P.

<sup>205</sup> KL,O 242 Ioh. d'Outrein, kurtzer Entwurf der göttlichen Wahrheiten von Dan.Cramer und Sal. von Till. Franckf. 698 in P. / AO 23 N. Lydius en J. d'Outrein over het Hoogelied. Amst. 690 p.B. /AO 30 J. d'Outrein, korte Schets der godlyke Waarh. Amst. 700

<sup>206</sup> KL,O 238 Macarii Homilien oder geistliche Reden, von Gottfr. Arnold. Leipzig 696 in P. / O 243 Gottfr. Arnolds Gestalt eines Evangel. Lehrers. Halle 704

<sup>207</sup> KL,Q 132 Heinrich Horchen, schriftmäßige Untersuchung der Sendschreiben an die 7 Gemeinden in Asien. Herborn 693. Dabey gebunden desselben verschiedene Sendschreiben und Hermann Hildebrands Antworten, betreffend die Schulen, den Gottesdienst, das herrliche Reich Christi und die Offenbarung; in Rück und Eck Perg. / O 240 Heinrich Horchens Warheit und Friedensschule. Herb. 695 /

<sup>208</sup> Kl,Q 173 J.v.O. dat is: Joost van Oudenrief, eines Gärtners in Seeland; de Sterre Jacobs, of een Ligt der Ziende. XVIII. Predikation, eenige Tractatjes en verschieide Brieven. Vlissingen 688 in Perg.

<sup>209</sup> KL,O 77 Heinrich Reiz, Braunsfelßischer ref. Catechismus. 696

<sup>210</sup> KL,AO 26 T. Under Eyck, der nährische Atheist. Bremen 689

<sup>211</sup> KL,Q 144 Petri Poiret, oeconomiae divinae. Libri 6. 2.T. in einem Band. Perg. Franckf.705

<sup>212</sup> dazu: Schneider, Hans: Der radikale Pietismus im 17.Jahrhundert, S. 391ff, in: Brecht, Martin (Hg): Geschichte des Pietismus Bd. 1

<sup>213</sup> Löhr, Rudolf: Wiedische Kirchengeschichte s.26; vg.l auch FWA 64-8-7 /65-2-14 /66-2-3

Als Ludwig Wilhelm Lepper sein Theologiestudium im Jahr 1717 begann, konnte er auf Teile der väterlichen und großväterlichen Bibliothek zurückgreifen.

Alle Bücher, deren Erscheinungsjahr später liegt, sind von ihm selbst erworben worden. So spiegeln sie seine besonderen Interessenschwerpunkte wieder und sollen deshalb in diesem Zusammenhang genauer in den Blick genommen werden.

Von diesen Büchern sind 38 in Niederländisch, 38 in Latein, 1 in Französisch und 87 in Deutsch verfaßt. Es gehören natürlich auch die Biblia Hebraica, das Novum Testamentum Graece, die Vulgata sowie „Eine hebräische Bibel mit hebräischem Text und Judenteutscher Erklärung. *Amsterdam*“<sup>214</sup> zu den Bücher der Bibliothek.

Obwohl im Westerwald aufgewachsen, war Lepper früh dieser Sprachen mächtig. Die klassischen Sprachen erlernte er vermutlich beim Vater oder bei einem seiner Kollegen. Vielleicht war es sogar derselbe Pastor Weidenbach im benachbarten Urbach, von dem ein Freund Leppers,<sup>215</sup> der drei Jahre jüngere Johann Philip Altgelt berichtet.<sup>216</sup> Das Erlernen des Niederländischen wird nicht erwähnt, war aber wohl für die Leppers selbstverständlich. Die wesentliche Rolle dieser Sprachtradition in der reformierten Überlieferung spiegelt sich in der großen Zahl niederländischer Bücher. Trotzdem bleibt die Frage, wie die Westerwälder Pastoren Lepper das Niederländische erlernten, unbeantwortet.

---

<sup>214</sup> KL,Q 32

<sup>215</sup> Johann Philipp Altgeld wuchs ganz in der Nähe Leppers auf. Noch 40 Jahre später wurde Lepper von Altgelt zweimal zum Paten bestimmt. Lepper reiste zu der Taufe von Mülheim am Rhein in den Westerwald. Vgl dazu: Diarium S.41 „Zum töchterlein waren Zeugen: der hochwürdige Herr Ludwig Wilhelm Lepper, reformirter Pastor zu Mülheim am Rhein. Fr. Eleonora Christina, weyland Johannes Gerhardt Haselbachs hinterlassener Wittib von Ober-Maulsbach, Kreis Mehren, und Fr. Anna Maria, Johannes Lucas Hörters eheliche hausfrau von Dierdorff. Dem Kind wurde der name MARIA ELEONORA beygelegt. NB. Diese Kind war überaus ansehnlich allein nach etlichen Wochen wurde es krank und starb d.25 septembris und wurde den 27ten ejusdem neben seinem schwesterchen begraben.

1714 d.8.novembris zu abends 10 Uhren hat meine eheliche hausfrau Loysa Catharina ihr letztes töchterlein mit Gottes Hülfe zur Welt gebracht bey welcher ihrer tauffe, so wir den 12ten ejusdem besorgt, wir die hieroben Benahmten zeugen samt und sonders repetiret haben, und nemlich H.Pastor Lepper, meine Schwester Eleonora Christina und frau Baase Anna Maria zu Dierdorf und war unserem töchterlein der Name ANNA MARIA ELEONORA SOPHIA beyder seiner Grossmütter nahmen beygelegt.“

<sup>216</sup> vgl dazu: „Diarium“ S. 36f. „...weshalben dan meine Schwester Maria Magdalena zu Dierdorff mit mir nacher Urbach zu Herrn Pastor Andreas Jacobus Weidenbach gegangen, und die Abrede mit demselben abgenommen, dass er mich nebst seinen Söhnen und übrigen discipulen in lateinischer Sprache anfänglich und dann in übrigen nöthigen Wissenschaften informiren wollte, welches derselbe dann endlich nolens volens eingewilligt. Da ich dann im Jahr 1714 d.24. Januarii mit Gott den Anfang meines studirens gemacht und in latinitate, graeca et hebraica lingua so zugenommen, dass H.Weidenbach es endlich vor dienlich erachtete mir in philosophicis manuduction zu geben, auch anno 1720 mir mit Unterricht zur theologia an die Hand zu gehen, biss mit Ausgang des Jahres 1720 zu Urbach den Beschluss machte, und 1721 im Vertrauen auf Gott mich nacher Herborn gewendet.“

Die Neuerwerbungen die Ludwig Wilhelm tätigt, sind überwiegend Bücher von reformierten, oft niederländischen Autoren. Innerhalb des reformierten Buchbestandes sind neben dezidiert orthodox-reformierten auch pietistische, bzw. radikal-pietistische Bücher auszumachen. Aber auch Theologen des Rationalismus wie Christian Wolf hat Lepper gelesen.

Predigtbände machen einen großen Teil der von ihm erworbenen Literatur aus.

Daneben finden sich 7 naturwissenschaftliche, überwiegend medizinische Titel.<sup>217</sup>

### **Die Bücher im Lebenslauf**

Noch ein anderer Gesichtspunkt ist beachtenswert: Die Zuordnung der Erscheinungsjahre der Bücher zu den Lebensabschnitten in Ludwig Wilhelm Leppers Biographie.

Vom Beginn des Studiums 1717 bis zum Antritt der Stelle in Oberdreis sind es 7 Bücher.

Im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit als Pfarrer in Oberdreis (1720-1730) sind 27 Titel erschienen. In den Jahren bis zum Stellenwechsel 1738 nochmals nochmals 22 Bücher.

Dann folgt der Wechsel vom Westerwälder Dorf in die Handelsstadt Mülheim am Rhein mit ihrem ganz anderen kulturellen Milieu. Leppers Bibliothek enthält 40 Bücher, die in diesem Jahrzehnt erschienen sind. Hier zeigt sich ein geistiger Orientierungsbedarf, der zum Kauf der doppelten Zahl von Büchern führt, wie in den Vorjahren. Eine genauere Betrachtung der Inhalte wird zeigen, was Lepper in dieser Zeit beschäftigt hat.

Das Folgejahrzehnt 1750-1760, Lepper ist in seinen 50er Jahren, zeigt eine erste Abnahme des Interesses. Es sind lediglich 12 Bücher dieser Zeit zu zuordnen.

In den 60er Jahren kauft er nur noch 8 Bücher. In den verbleibenden sechs Jahren bis zu seinem Tod erwirbt Ludwig Wilhelm Lepper lediglich noch drei Bücher.

Hier wirkt sich mit dem Alter eine Schaffenskrise aus,<sup>218</sup> bis schließlich die im Testament ausdrücklich benannte Krankheit seinem Wirken ein Ende setzt.<sup>219</sup>

---

<sup>217</sup> KL,Q 185 Joh.Grothofr. de Berger, Physiologia medica. Franckf. 737 in P. Rück und Eck. / Q 186 Laurentius Bellinus der Urinis & Pulsibus.Edit.2da. Francof. 698 in P.Rück und Eck / O 310 Bened. Muhlii Praeservir=cur. Lemgo 743 / D 78 Joseph. Seruier tractatio physicae exper. Herb. 1722 / O 200 Bernard. Sigfried Albinus de ossibus corpori humani. 746 / O 201 Georgii Baglivi praxis medica. Lips. 718 / O 202 Thomae Sydenhami praxis medica experimentalis. Ibid. 711 in P. / O 203 Jacques Benigne Winslow exposition anatomique du corps humain, revue & corrigée par Albinus / AD 5 Berkenmeyer, geographische Fragen. Hamburg 728

<sup>218</sup> Der Sohn Johann Daniel, selbst Pfarrer in Neu-Isenburg, später in Langenseibold mußte offenbar für den geschwächten Vater die Eintragungen in die Kirchenbücher nachholen, wie der Handschriftenwechsel in den Büchern belegt, und wie es Konrad Arnold Besserer (2. Pfarrer in Mülheim) zu Beginn seiner Buchführung ausdrücklich festhält: „NB. Was von pag 16 bis 37 unter einer fremden Hand eingeschrieben ist, hat der Herr tit: Lepper (der Sohn des verstorbenen Herrn predigers Ludwig Wilhelm Lepper) prediger zu Langenseibold, während der Krankheit seines Herrn Vaters, wie es scheint, aus dessen papieren zusammen geführt und eingetragen.“ Landesarchiv NRW /Personenstandsarchiv\_Bruehl/Kirchenbuecher/LK /~002/0284\_S266

## Studienzeit in Herborn

Ludwig Wilhelm Lepper ist im Jahr 1717 in der Hohen Schule immatrikuliert. Zwei Jahre später stirbt der Vater und Ludwig Wilhelm übernimmt 1719 die Pfarrstelle in Oberdreis.

Seine Vorausbildung wird sicher teilweise in der Hand des Vaters gelegen haben, oder wurde, wie das Beispiel der befreundeten Pastorenfamilie Altgeld belegt, von Kollegen in der Nachbarschaft mit unterstützt. Insofern kann man auch einige Veröffentlichungen aus den Jahren unmittelbar vor dem Studium Ludwig Wilhelm zuweisen. Das gilt ganz sicher für die lateinische Grammatik von Denzler (1716). Aber auch der Erwerb von Werken von Coccejus (1706/1714) kann im Blick auf das Studium Ludwig Wilhelms gesehen werden. Die achtbändige Ausgabe der „Opera omnia theologica“ von 1675 wird sich schon im Besitz des Vaters oder Großvaters befunden haben. Jetzt wurden weitere Werke des bedeutenden Niederländers angeschafft.<sup>220</sup> Schließlich zählte Coccejus zu den großen Vorbildern der Herborner Theologen. Dem jungen Theologen wurde dieser reformierte „Kirchenvater“ sicher ans Herz gelegt. Auch Vitringas Kommentar zum Jesajabuch, der 1715 in Herborn erschien, wird Ludwig Wilhelm Leppers Studienlektüre gewesen sein.

Im Bibliothekskatalog Leppers gibt es eine Abteilung mit der Überschrift „MANUSCRIPTA“. Wir finden darin handschriftliche Mitschriften von Vorlesungen, die zum größten Teil von Herborner Theologen gehalten wurden.<sup>221</sup> Dazu gehören Manuskripte, die wir in die Studienzeit von Vater und Großvater datieren können,<sup>222</sup> andere hat Ludwig Wilhelm beigezeichnet.<sup>223</sup>

---

<sup>219</sup> Aus dem Testament Leppers, AEGM Ref.Bd. 23,66 „*Alldeweilen es dem allein weisen und gütigen Gott gefallen mich zu einem vernünftigen Menschen zu erschaffen und mich in der Gemeinschaft der Christlich Reformierten Kirche von dieser Religion zugethanen Eltern lassen geboren werden und mich durch ihr Bundes Siegel der Heyl. Taufe in seinen Gnadenbund und in die Gemeinschaft seiner Christlichen Kirche auf und an zu nehmen auch mich demnechst in deren Wahrheiten des Christlichen Glaubens von Jugend an auch belehrt und unterrichten und mich zu Dienst seines Worts und seiner Kirche berufen zu lassen und mich darin bis in mein Sieben und Siebzigstes Jahr im Segen zu erhalten; nun aber mich vor ungefähr drei Jahren mit Dunkelheit meiner Augen zu belegen so daß ich meinem Amt und Bedienung nicht mehr vorstehen kann auch um endlich vor sechs Monaten mit einer schmerzhaften und außzehrenden Gicht- ( ?) Krankheit zu belegen, wobey ich mich nichts anderes vorstellen kann als daß es sein Heyl.Wille sein werde mich bald von dieser Zeitlichkeit abzufordern und in die selige Ewigkeit zu versetzen“.*

<sup>220</sup> KL,F 11 Joannis Coccejii opera anecdota Theologica & Philologica divisa in duo volumina, in einem Band. Perg. Amstelod. 706 / KL,F 12 Ejusd. Lexicon & Commentarius sermonis hebr. & chald .opera & studio Joh. Henr. may: Editio noviss. Francof. & Lips. 714 Perg ; Der Herausgeber Johann Heinrich May war Professor in Gießen und dem Pietismus zugeneigt.

<sup>221</sup> vgl. dazu Altgeld: Diarium, S.36 „... 1721 im Vertrauen auf Gott mich nacher Herborn gewendet, da ich den Herrn Pünglern, Horn, Hamelen und Calckhoffium über Melchioris compendium theologiae gehört auch Püngleri Collegium Catecheseos Palatinos et Historia Ecclesiastica frequentiret. Bey herrn Hamel das Collegium Propheticum und Homileticum fleissig besuchet und nach dessen Todt bey Herrn Doctor Schram das Collegium Homileticum continuiert und einige dictata aus dessen Munde excipiret.“

<sup>222</sup> KL,M 208 Melchioris Collegium practicum in Epistolum Pauli ad Colossenses; Johannes Melchior (1646-1689) seit 1682 Prof. in Herborn (vorher Pastor in Frechen, Kaldenkirchen, Düsseldorf) Schüler von Maresius

Hervor zu heben ist **Johann Heinrich Schramm (1676-1753)**.<sup>224</sup>

Er war Sohn des Theologen Johann Henrich Schramm, der nach seinem Studium als Erzieher des Erbprinzen am Hof des Grafen Georg von Sayn-Wittgenstein in Berleburg tätig war, bevor er Pfarrer in Kaub wurde. Er unterrichtete seinen Sohn selbst bis zum Eintritt in das Herborner Pädagogium. Utrecht, Leiden und Franeker waren die weiteren Stationen, wo er Schüler von C.Vitringa, Alexander Röell und dem Orientalisten Jacob Renferd<sup>225</sup> wurde. Nach weiteren Stationen in Holland kehrt er 1698 (nach 8 Studienjahren !) ins Elternhaus zurück, um seinen Vater zu unterstützen. Erst 1701 fand er eine Stelle am Pädagogium Herborn und später eine theologische Professur. Am Ende seiner Laufbahn war er außerdem Generalsuperintendent des Fürstentums Nasau-Dillenburg.

Johann Heinrich Schramm war ein Vertreter coccejanischer Anschauungen, die grundlegende Föderaltheologie und ein milder Pietismus kennzeichnen seine Schriften. Er wandte eine typologische Exegese an: „Der Wortsinn ist der Ausgangspunkt, der hinter einer natürlichen Theologie den tieferen Sinn der Bibel erkennen läßt. Alles aber, so kann man sagen, ist auf die Praxis abgestimmt.“<sup>226</sup> Seine in der Bibliothek Leppers erhaltene Vorlesung zu der Lehre des Heidelberger Catechismus hat für Ludwig Wilhelm Leppers Theologie Maßstäbe gesetzt. Schramm trat für die Union der Kirchen ein, jedoch war die Zeit dafür noch nicht reif. Daneben förderte er, dass reformierte Prediger in die Vereinigten Staaten gingen.<sup>227</sup> Von

---

und Altingus. Die Mitschrift könnte von Wilhelm Ludwig während seines Studiums gemacht worden sein, oder sie wurde später erworben. / KL,M 215 Steinbergii Collegium theologicum in Samuelis Maresii loc. Communes.; Melchior Steinberg (1625-1670) seit 1656 Prof. in Herborn, geht 1669 nach Franeker. Die Vorlesung könnte von Andreas Ludwig Lepper während seines Studiums mitgeschrieben worden sein. / AO 7 W. Zepperi ars habendi & audiendi Conciones sacras. Herb. 617

<sup>223</sup> KL,M 216 Abrah. Pungelleri dictata theolog. in Mechioris 2 Band, saubere Handschrift und wohl conservirt / M 220 Abr. Pungeller, didacta in theolog. naturalem / Abraham Pungler (1627-1727) kam aus Düren und wirkte zunächst von 1704-1722 in Herborn. Sein Studium führte ihn von Duisburg nach Franeker und Oxford. Ab 1703 hatte er eine Professur in Herborn inne. Nach seinem Tod vermachte er seine Bibliothek von 2337 Bänden der Hohen Schule. Von seinen Veröffentlichungen sind zwei in Herborn erhalten. Investigatio mysterii creationis primae. Liber I. Franeker 1701. / Diss.num theol. Re regno Dei pars I.II.III. Franeker 1699. Eine Darstellung seiner Theologie fehlt. / KL,M 219 Joh. Eberhard Rau, manuscriptam seu Collegium theolog. 2 Bänd.; Johann Eberhard Rau (Ravius) (1695-1770) Studium in Herborn und Marburg. Promotion 1717. Ernennung zum Professor phil. 1721. Er blieb bis zu seinem Tod in Herborn. Seine besonderen Gebiete waren Jüdische Altertümer, exegetische Vorlesungen zu alttestamentarischen Schriften, Fundamentaltheologie nach Melchioris. Er bekleidete im Lauf seines Lebens viele Ämter an der Hohen Schule, wurde ab 1753 Pastor primarius in Herborn und 1. Professor für Theologie. Als Feind des Freidenkertums verfaßte er die „Widerlegung des Glaubenskämpfers J.C.Edelmanns, eines leichtsinnigen Freidenkers und Religions-Spötters. Frankfurt 1747.“

<sup>224</sup> M 217 Joh. Henr.Schramm, dictata in Catech. Heidelberg / M 218 Ejusd. Collegium theologicum

<sup>225</sup> Sohn des gleichnamigen Vaters, dem zweiten Prediger ( 1644-1670) der reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein, dessen späterer Nachfolger Ludwig Wilhelm Lepper wurde.

<sup>226</sup> vgl. Grün, Hugo: Die Theologische Fakultät der Hohen Schule Herborn 1584-1817, S.118f

<sup>227</sup> Es lag an diesem Geist der Zeit, daß drei von Leppers Söhnen als Theologen nach Übersee (Surinam und Batavia) gingen.

Schramm sind einige Leichenpredigten überliefert, die er zum Begräbnis von Mitgliedern des Hauses Nassau gehalten hat. Darunter ist vor allem diejenige von 1718 bedeutsam, weil sie zur Zeit des Studiums von Ludwig Wilhelm Lepper gehalten wurde und 1718 in Herborn erschien.<sup>228</sup> Schramm starb am 20.1.1753. Er wurde in der Stadtkirche von Herborn beigesetzt, wo ein Epitaph an ihn erinnert. Seine Totenmaske ist heute noch im Herborner Museum zu sehen.

Im letzten Jahr vor seinem Amtsantritt in Oberdreis erscheint ein Werk des Frechener reformierten Predigers Andreas Clauberg.<sup>229</sup> Das dreibändige Werk bietet eine umfassende Darstellung aller Schöpfungswerke und zusätzlich eine allegorische Auslegungen aller Details des Schöpfungsberichtes. Lepper wird dieses Werk sowohl als Lexicon, wie auch als Predigtmaterial genutzt haben.<sup>230</sup>

### **Der junge Dorfpfarrer in Oberdreis. 1719-1737**

Ludwig war mit seiner Familie 1703 als Vierjähriger aus seinem Geburtsort Niederwambach wegen des Stellenwechsels des Vaters in das benachbarte Kirchspiel Oberdreis gezogen. Wir wissen nichts über die Gründe dieses Wechsels. Auch über die gemeindliche Situation haben wir nur wenige Dokumente. Trotzdem können wir uns ein Bild von der damaligen Situation eines Pfarrers und seiner Gemeinde machen, weil im Archiv der Fürsten zu Wied mehrere Kirchenordnungen überliefert sind, die die Situation spiegeln. Für unseren Zusammenhang ist besonders ergiebig die Kirchenordnung, die die verwitwete Gräfin Sophie Florentina erließ,

---

<sup>228</sup> Der schwere Schlag vom Himmel, wovon die Pfosten des Hauses Nassau beben, in einer Trauer-Rede : über das am 22. Tag des August-Monats beschehene allzu früh-zeitige, wiewol hoch-seeligste Absterben des wayland Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Henrich August Wilhelm, Erb-Printzens zu Nassau, Graffens zu Katzen-Elenbogen, Vianden und Dietz, Herrn zu Beilstein, etc., des Königl. Preussis. Ordens de la Generosité Ritter, am 20. Octobr. als am Tage und in der Stunde der Beysetzung des Hoch-Fürstlichen Leichnams, dem durchleuchtigsten und hochansehnlichen Trauer-Umstand, mit wehmüthigem Hertenzen, gezeigt / von *Johann Henrich Schramm. Herborn 1718.*

<sup>229</sup> KL,AQ 9 And. Clauberg. Heilige Welt=Beschreibung. 3 Volum. Düsseld. 718

<sup>230</sup> Der Original-Titel lautet: *Cosmographia Sacra oder Heilige Weltbeschreibung In welcher Gründlich und eigentlich beschrieben werden alle die Geschöpfe / die Gott der Allmächtige in den ersten / Sechs Tagen gemacht: Der höchste Himmel mit seinen Engelen; Die obere und niedere Feste; Alle die Luft=Wercken/ als die Wolcken / der Regen/ Hagel / Schnee / Thau / Nebel / Donner / Blitz / und dergleichen feurige Meteoren: Gleichfalls die Erde mit ihren Meeren/ Seen / Strömen / Bächen / Brunnen / Landschaften / Bergen / Thälern / Höhlen / Metallen / Steinen / und Edelsteinen / Bäumen / Kreutern und Gewürtz: absonderlich deren / welcher die H- Schrift gedencket: auch die Liechter des Firmaments / die Vögel / die Fische /und die Thiere. Samt einer Hieroglyphischen oder Emblematischen und Figürlichen Vorstellung / wie meistentheils alle diese Dinge Sinnbildender und geistlicher Weise in Gottes Wort gebraucht werden. Wobey auch gefüget wird Ein lebendiger Beweis / wie gemeldte Geschöpfe Gottes mißbraucht / und dan auch recht müssen gebraucht werden. Erster Theil / Begreifende die Wercke der Drey Ersten Tagen Durch Andream Clauberg, Prediger der Christlich Reformirten Religion in Frechen. Düsseldorf / Verlegt und Gedruckt Bey Johann Leonhardt Weyer. Im Jahr MDCCXVIII*



und die der Vater Ludwig Wilhelms 1709 wie alle Pfarrer der Grafschaft für seinen Gebrauch abschreiben mußte.<sup>231</sup>

### Die Kirchenordnung für Wied-Runkel von 1708

Es wird aus dieser Kirchenordnung deutlich, daß die Rolle des Pfarrers in der Grafschaft anders war, als Lepper es später in der Gemeinde Mülheim am Rhein kennen lernen sollte. So spricht die Kirchenordnung von Wied-Runkel terminologisch fast nie vom „Prediger“ wie die Dokumente in Mülheim, sondern vom „Pfarrer“ oder aus der Sicht der Gräfin von „unseren *pastoribus*“. Darin spiegelt sich die Stellung, die die Pfarrer in der Grafschaft zwischen Feudalherren und Untertanen einnahmen. Sie hatten im Auftrag und mit Unterstützung der gräflichen Herren „zu Pflanzung wahrer Gottseeligkeit und christlicher Kirche=Disziplin“ für die Einhaltung der Ordnung zu sorgen. Unterstützt wurden sie dabei von den „Sendscheffen“.<sup>232</sup> Die ausführlichen und detaillierten Anordnungen zeigen das Bedürfnis, das gesamte Leben der Untertanen in die gewünschten Bahnen zu lenken. Das Mittel zur Kirchenzucht waren meistens Geldstrafen, aber auch in gravierenden Fällen, der zeitweilige Ausschluss vom Abendmahl.<sup>233</sup>

Die besondere Beziehung der Pfarrer -insbesondere Ludwig Wilhelm Leppers - zum Hof erhellt aus der Tatsache, dass die regierende Gräfin die Patenschaft bei Leppers Frau gleichen Namens übernommen hatte,<sup>234</sup> ebenso wie die Ehrenpatenschaft für die jüngste Tochter Leppers, die deshalb 1753 in Mülheim auf den Namen der „*Hochgräflichen Excellenz*“

---

<sup>231</sup> FWA 64-3-1 Die KO bestimmte, dass jeder Pfarrer diese Ordnung zweimal im Jahr der Gemeinde vorzulesen hatte. Ein zeitlich umfangreiches Unternehmen bei der Länge des Textes. Die Abschrift Leppers, sowie der anderen Wied-Runkelschen Pfarrer befindet sich im Archiv der Fürsten zu Wied.

<sup>232</sup> „Zu gleichem Behufe sollen die Sendschefffen an Sonn= und Bet=tagen die Straßen beaufsichtigen, auch die Schenken, Handwerker= und Juden=Häuser visitieren und die dadurch entdeckten Versäumer der Predigten anzeigen.“ Zitiert nach: Sotti, Sammlungen, S. 340

<sup>233</sup> „Damit alle und jede Zuhörer davon Nachricht haben undt sich bey Zeiten auff dießes Mahl schicken mögen, soll es vierzehn Tage vorher von der Kantzel verkündiget, die Gemeinen zu geziemender praeparation angewiesen, die Jugend aber wohl noch unter 20 Jahren, hirweil täglich eine stundelang zur information invitirt werden, damit sie also von unseren pastoribus, treulich unterwiesen und im grunde angeführet werden mögen, zu erkennen, waß daß Heyl. Abendmah seye...Sonderlich, die sich zu götzendienst geneiget hin und wieder gebitfahreth auffß Gottslästern gelegeet, Gott sein wortt die Heyl. Sacramenta das Lehr= und Predigtampt veachtet, denen Eltern etwan gefluchet, sie geschlagen oder gegen ihre Zucht refractarien gesetzt, oder sonsten gegen die hohe obrigkeit oder auch andere fürgesetzte widerspenstig erzeiget, und oponiret in hader und balgen, rauffen und schlagen, huren und buben Ehebrechen, tantzen, freßen und saufen, und dergleichen, zu leichtfertigkeit reitzenden stücken gelebt, geraubt und gestohlen, ?, gelogen und getrogen, summa die dieser stücken ins gesampt, oder auf eineß von denen schuldig funden würden, sollen vom gebrauch deß Heyligen Abendmahß abgewiesen werden, biß daß sie ihr unrecht erkennet, sich ordentlich mitt Gott versöhnet, die gegeben ärgernüß der gemeinde abgeben, und ein from Christ=Gottseelig leben zu führen angelobt.“ FWA 64-3-1

<sup>234</sup> Sophia Florentina Hoffmanns,\* 19.11.1705 ~ 29.11. 1705, war die Tochter des gräfl. „Hofkellers“ von Wied-Runkel Johann Gerhard Hoffmann

Sophia Florentina getauft wurde.<sup>235</sup> Die Beziehung Leppers zum Haus Wied-Runkel erstreckte sich aber auch auf die Finanzen, beklagt er doch in seinem Testament, dass Graf Gerard von Wied-Runkel ihm noch Geld schuldet.<sup>236</sup>

### **Die Bücher Leppers in der Oberdreiser Zeit.**

Der junge Lepper übernahm durch den frühen Tod des Vaters 1719 seine Pfarrstelle. In den ersten zehn Jahren seiner Tätigkeit kaufte er wahrscheinlich vier große Lexica: 1722 erschien das fünfbändige Lexicon des „Predicant te Nieuport in Holland“ Martinus Koning in niederländischer Sprache<sup>237</sup>, „*daarin Persoonen, Daden, Tyden, Plaatsen, Dieren, Boomen, Planten, Kruiden, Visschen, Vogeln, en wat verder in die Heilige Bladen, en by de Aaloutheit, tot Voor- of Zinnebeelden heeft gestrekt*“, all das „*Met Kopere Platen*“ dargeboten, wie der umfangliche Buchtitel ankündigt. Daneben steht das „Allgemeine biblische Lexicon“ des lutherischen Theologen Daniel Schneider<sup>238</sup>. Das große Bedürfnis Leppers nach lexicalischer Weltdeutung kommt auch in der Anschaffung der riesigen (1100 Seiten) Darstellung „jüdischer Heiligthümer“ durch den dänischen Theologen Johann Lund (1638-1686) zum Ausdruck.<sup>239</sup> Es ist naheliegend, daß sich der junge Pfarrer Hilfen zum Predigen sucht, so die vierbändige Ausgabe der Predigtsammlung *Corpus Concionum Miscellaneorum*,<sup>240</sup> deren 1. Teil 1528 Seiten (!) umfaßt.

Nur wenig Interesse hat Lepper in dieser Zeit offensichtlich an den „Religionsverwandten“ des Luthertums. Lediglich zwei Bücher, außer dem oben benannten Lexicon von Daniel Schneider, stammen von lutherischen Autoren.<sup>241</sup> Das kann auch nicht verwundern, befand

---

<sup>235</sup> „Julius den 27ten geborenen den 1n August getauft. Ludwig Wilhelm Lepper zeitlicher Prediger hiesiger Eynagelisch Reformirten Gemeinde und Sophia Florentina Hoffmanns Eheleut brachten ihr den 27n Julius geborene Tochter den 1n Augusti zur h:Tauf dießelbe stunde genant Sophia Florentina Tauf Zeugen waren Ihre Hochgräfliche Excellence die verwwittibte Frau Gräfin von Wied Runckel Sophia Florentina geborene Gräfin zur Lippe Hochdero abweßenden stelle vertrat Frau Sophia Wittib Bürgers und H: Gottfreid Nierstras beyde aus Coelln.“ Taufbuch der Reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein.

<sup>236</sup> Wegen der Weigerung des Grafen, Leppers Forderungen zu begleichen, strengt Lepper durch seine Berliner Tochter Anna Maria ein Verfahren am preußischen Hof gegen den Grafen von Wied-Runkel an. Zur prekären wirtschaftlichen Lage des Hauses Wied-Runkel, vgl. Gondorf, Bernhard: Carl Emil zu Wied-Runkel. Koblenz/Neuwied 1991.

<sup>237</sup> KL, F 1 Lexicon hieroglyphicum sacro prophanum, door martinus Koning, Dordrecht en Amsterd. 1722 5 Bände, in groß folio; geheft in roth Leder,Rück und Eck.

<sup>238</sup> KL, F 2 Allgemeines biblisches lexicon &c. von Daniel Schneider, Franckfurt am Mayn 730 sauber in Pergament gebunden; 3 Theile

<sup>239</sup> KI, F 7 Lundii jüdische Heiligthümer, cum fig. Aeneis. Hamburg 722 in Perg.

<sup>240</sup> KL, Q 16 Corpus Concionum miscellaneorum. 4 Theil . 4 Bänd. Ffurt 724

<sup>241</sup> Lepper erwarb die 1719 erschienene Ausgabe des lutherischen Theologen des 16. Jhdts. KL, F 4 Clavis S.Scripturae, Auctore Matthia Flacio Illyrico; in Pergament. Francof. & Lips. 719 / außerdem : AQ 3 Joach. Justi Breithaupt. Salomonis Proverbia & Ecclesiastes. Magedurg.717 br. Band mir rothem Titel, ganz neu.

sich doch Ludwig Wilhelm Lepper seit seiner Jugend in Wied-Runkel in genuin reformiertem Terrain und hatte keine nennenswerte Berührung mit anderen Konfessionen.

Anders stellt sich die Situation im Blick auf den Pietismus dar. Schon die ererbte Bibliothek erhielt, wie wir gesehen haben, eine Auswahl von pietistischen Büchern. Ludwig Wilhelm ist in dieser Zeit am Pietismus, auch in seinen radikaleren Spielarten interessiert. Die „Berleburger Bibel“<sup>242</sup> zeugt davon. Hinzu kommen die Bücher der Radikalpietisten Christoph Schütz und Johann Wilhelm Petersen.<sup>243</sup> Das Schicksal seines Onkels Wilhelm Ludwig (s.o.), der wegen seiner „Hinneigung zu den Inspirierten“ amtsenthoben wurde, wird ihn beschäftigt haben. Nach den Ereignissen um 1700 war es allerdings in der Grafschaft ruhiger geworden. Dazu trug vor allem die gräfliche Kirchenordnung bei, die festlegte: „...werden die Unterthanen vor aller Wiedertäufer Schwärmerei, mit dem Bedeuten gewarnt, daß die dergleichen Irrlehren anhängenden, oder denselben sich hingebenden und die Glaubens= Wahrheiten bestreitenden Individuen, das Landes= Gebiet räumen müssen.“<sup>244</sup> Erst 1741 gibt es Nachrichten um die „Aufnahme einiger Separatisten“ in Wied-Runkel.<sup>245</sup>

Leppers wesentliche theologische Orientierungspunkte bleiben die reformierten – niederländischen Autoren besonders Campegius Vitringa,<sup>246</sup> Salomon van Til,<sup>247</sup> Jan van den Honert,<sup>248</sup> und Predigten von Jacobus Nyloe.<sup>249</sup>

---

<sup>242</sup> KL, F 8 Die grosse Berleburger Bibel, Altes Testament. 2 Bände, in Pergament. 726 / in diesen Zusammenhang gehört auch: KL, O 269 Christoph Seebachs Glaubens=Bekanntniß.731

<sup>243</sup> KL, O 239 Geistliche Correspondenz zwischen einem Forschenden Iuristen und einem Leyen welcher in Christi Schule studiret. 728 / Dabey gebunden: Christoph Schütz, güldene Rose von dem tausendjährigen Reich.727 und Ejusd. Geheiniß derGottseligkeit, und Geheimniß der Bosheit. 728. In P. / KL, Q 133 Joh. Wilhelm Petersen, Erklärung der Weisheit Salomonis. Dabey gebunden: Ejusd. Erklärung des Hohenliedes Salom. 728 Rück und Eck Perg.

<sup>244</sup> Kirchenordnung der Sophie Florentine, verwittwete Gräfin zu Wied ec. Vormünderin Runkel den 31.October 1708, zitiert nachScotti, J.J., Sammlunge der Gesetze und Verordnungen. 1.Theil Düsseldorf,1836. S. 343

<sup>245</sup> Acta Secten: in specie 1. Aufnahme einiger Separatisten 1741 in der Grafschaft Runkel und 2. Anweisung des Hofes Ludwigsburg zum Wohn-Orte. FWA 66-2-4

<sup>246</sup> KL, F 9 Vitringa Commentarius in Jesaiam; 2 Theile und 2 Bände. In Perg. Herborn 715 / Q 75 Campegii Vitringae Betrachtungen über die Wunderwercke. Franckfurt 727 in Perg. / Q 76 Ejusd. Anakrisis Apocalypsios Johannis Apostolis 721 in Perg. / Q 77 Ejusd. Erklärung der evangelischen Parabeln. Franckfurt 717 in Perg. / Q 78 Ejusd. Observationum sacrum. Libri 6. Jena 723 in Perg. 2 Bände.

<sup>247</sup> KL, Q 79 Salomon van Til, opus analyticum. Basil.1722. 2 Theile in einem Band. Perg. / 80 Idem über die Psalmen. Franckf. 732 2 Theile in 2 Bänden; in Perg. / 81 Idem über das Evangelium Matthaei. Leipz. 705 in Pergament. / Ejusd. Theologia Paracletica. Trajecti 1724 in Pergament.

<sup>248</sup> KL, Q 97 Jan van den Honert, het heilig Hallel, begrepen in den CXIII – CXVIII.Psaalm inclus. Leyden 727 in Perg. Dabey gebunden: Ejusd. Mengelstoffen of Verjklaaring van den 23 & 24 Psalm. &c. benessens eenige Verhandelingen van voorname Geschiedenissen, &c. 2 Edit. Leyden 728 / AQ 6 Jan van den Honert, van Gods niet algemeene maar besondere Genade; en tegen Dribergen en Westerbaen. Leyden 726 perg. B.

Daneben finden sich englische Theologen wie Robert Gell<sup>250</sup> sowie eine Sammlung „engelaendische Ergötzlichkeiten“, beispielhafte Geschichten für Predigten.<sup>251</sup>

Bei den deutschsprachigen Büchern erwirbt er ein 1725 erschienenes Buch von Nicolaus Gürtler<sup>252</sup>, der von 1685-1687 Professor in Herborn war.

Ganz herausragend ist zahlenmäßig Friedrich Adolph Lampe (15) in Leppers Bibliothek vertreten. Schon eine Ausgabe seiner Predigten von 1714 und 1715, dann auch Werke von 1720/21/24/ 25/30 /1735 sind vorhanden. Sogar gegen Ende seiner Tätigkeit kauft Lepper noch einmal ein Buch von Lampe (1756).<sup>253</sup>

### **Friedrich Adolf Lampe (1683-1729)**

„der einflußreichste Theologe der deutsch-reformierten Kirche“<sup>254</sup> wuchs in Bremen, in einem pietistischen Milieu auf. Ein Schüler von Undereyck war unter Lampes Lehrern am Gymnasium illustre. In Franeker studierte er bei Vitringa und anderen Coccejianern. Die Föderaltheologie verbunden mit einer entschiedenen praxis pietatis prägte Lampe. Die Auseinandersetzung mit dem Labadismus trat hinzu. Lampe hatte in dieser Zeit sein Bekehrungserlebnis. Zuerst Pfarrer in Weeze, Duisburg und Bremen wurde Lampe Professor

---

<sup>249</sup> KL, Q 100 Jacobus Nyloe, uytgezochte Bybelstoffen. 2 Ed. Delt en Rotterdam 723 in Perg. / Q 101 – Predikationen en Mengelstoffen. Amst. 721 in perg.

<sup>250</sup> KI, Q 112 Robert Gell, Verbesserung der Uenbersetzung der Bibel, der erste Th. In Pentateuchum. 1723 in P. / Q 123 Ejusd. Überbliebene Brocken. Erklärung verschiedener auserlesenen Texten N.T. 724 in P.

<sup>251</sup> KL, AQ 1 Joh. Christoph Gersträckers Engellaendische Ergötzlichkeiten, oder anmuthige und erbauliche Gleichnisse aus den geistreichen Schriften Engeländis. Lehrer. Marburg und Leipzig 717 per. Band.

<sup>252</sup> KF, Q 130 Nicolai Gurtleri systema theologiae propheticae. Francof. 724 in P.

<sup>253</sup> KL, Q 134 Fried. Adolph. Lampe, Commentarius In Psalmos Graduum & fragmenta in Apocalypsin Johannis & in Eccles. Salomonis. Cura Danielis Gerdes. Basil. 742 in P. / Q 136 Fried. Adolph. Lampe. Dissertationum philologico theologiarum syntagma cura Danielis Gerdes accedunt orations Programmata & fragmenta disputationum &c. Amstelod. 737 in P. / O 16 Frid. Ad. Lampen Geheimniß des Gnadenbundes, Bremen 715 2ter Druck, 4 Theile und 6 Bände. In P. / O 17 Ejusd. Betrügliches irrlicht in M. Anth. Römelings Schriften. Ibid. 714 in Leder / O 18 Ejusd. Zwey Verhandlungen von der Ewigkeit der Strafen. Ibid. 714 in Leder / O 19 Ejusd. XI. Betrachtungen von dem Sterben und Tod des Menschen. Leipzig 730 in Leder. / O 20 zehen Predigten über verschiedene Texte. Franckf. 720 in P. / O 21 Ejusd. Betrachtungen und Pred. Über die gantze Leidensgeschichte, nach 4 Evang. 2 Theile und 2 Bände. Lemgo 756 in P. / O 22 Ejusd. Nachlese einiger Pred. Über die Gestalt der Braut Christi. Bremen 721. Dabey gebunden: Ejusd. Heil. Abendmahls=Predigten über Es. 55 und Hebr. 11. v. 24-26. Bremen 725 in Perg. / O 23 Ejusd. Compend. theolog. natural. 724 mit Papier durchschossen / O 24 Ejusd. Synopsis hist. Sacrae & Eccles. Trajecti 733 in Frantz. / D 90 Lampens Milch der Wahrheit, Erklärung des Heidelb. Catechis. Dortmund. 739 / D 91 Idem 2 Bänd mit Papier durchschossen / D 93 Lampens Einleitung zu dem Geheimniß des Gnadenbunds / AD 12 Lampens Einleitung zum Geheimniß des Gnadenb. Mit den Fragen des Heidelberg. Cat. Essen 757 cord. b. mit Pap. d. / hierhin gehört auch die Zeitschrift, die Lampe herausgab: KL, AO 4 Bibliotheca Bremensis. Brem. & Amst. 718 seq 8 Vol. p. B.

<sup>254</sup> So zumindest nach dem Urteil von E. F. Karl Müller in: Realencyklopädie für protestantische Theologie. Leipzig 1897. Bd. 11 Dem Artikel „Lampe“ folgt die Darstellung.

in Utrecht (1720-1737) um den Rest seiner Lebenszeit wieder in Bremen zu verbringen. In Bremen, den Niederlanden und am Niederrhein gewann Lampe großen Einfluß.

Lampes Theologie war ganz und gar biblisch ausgerichtet und schließt sich eng an die Bundeslehre des Coccejus an, den er einmal den „großen Apoll“ nannte. Er selbst kennzeichnete sich dadurch aus, das alles was er schrieb und lehrte, sich darauf ausrichtete, in das praktisch-christliche Leben zu wirken. Die „Sprache Kanaans“ ist durch sein Wirken in den Gemeinden beheimatet worden. Hier kam er zu großem Einfluß, während seine Bedeutung in der universitären Theologie gering blieb. Lampe war wie viele Zeitgenossen der Jahrhundertwende Chiliast. Auch vertrat er eine Stufenlehre des Gnadenbundes zwischen Gott und der Seele. Sieben Stufen muß der Mensch durchlaufen: Berufung, Glaube, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Heiligung, Versiegelung und zuletzt die Verherrlichung. Dabei blieb in Calvins Sinne klar: Der Mensch hat keinen Anteil an dieser Entwicklung. Allein die Gnade Gottes wirkt sein Heil. Lampes Pietismus war durchaus kirchlich, ohne Separatismus. Sein Urteil über die Labadisten war trotzdem durchaus verständnisvoll: „Unter allen, die sich von der Kirche gesondert, sind keine noch näher bei der Wahrheit geblieben, als diese. Und doch müssen sie erfahren, daß ihr Rat nicht vom Herrn gewesen sei.“

Charakteristisch war seine Predigtweise: Nach einer gründlichen coccejanisch-typologischen Texterklärung wandte er seine Erkenntnisse auf die Gruppen der Gemeinde an: Unwissende, Unbußfertige, bürgerliche Christen, überzeugte Seelen, gläubige Seelen. Daraus erwuchs am Niederrhein die Sitte, daß sich die beiden letzten Gruppen erhoben, wenn sie erwähnt wurden. Lampe war auch als Liederdichter produktiv, obwohl er heute in der Ausgabe des Evangelischen Gesangbuches für Rheinland, Westphalen und Lippe nicht mehr zu finden ist.<sup>255</sup>

Die ausführlichere Darstellung Lampes rechtfertigt sich aus der Beachtung, die er durch Lepper fand. Aus der Oberdreiser Zeit gibt es nun eine Predigt aus der Feder Leppers, die uns die Möglichkeit gibt, den Einfluß Lampes auf seine Theologie abzuschätzen.

### **Die Gedächtnispredigt für die Gräfin Christine Louise von 1732**

Im Jahr 1732 verstarb die 22jährige Gräfin Christine Louise. Nachdem sie am 26. Juni in der Residenz Dierdorf beigesetzt worden war, mußten alle Pfarrer der Grafschaft eine Gedächtnispredigt ausarbeiten und in ihrer Gemeinde halten. Ludwig Wilhelm Lepper tat das am 6. Juli. Seine Predigt, die ca. 50 handschriftliche Seiten umfaßt, wurde wie die anderen Predigten im Archiv des Grafen hinterlegt.<sup>256</sup> Sie ist die einzige Predigt aus der Feder Ludwig

---

<sup>255</sup> Anders in der Ausgabe von 1914 (6 Lieder).

<sup>256</sup> FWA 64-3-1 „Die heilsame Effecten der Zucht und Gerichten Gottes an dem gezüchtigten Israel Aus den Worten der Klagelieder Jeremiae Cap V v 15.16.17 Bey gelegenheit des zwarn höchstbetrüblichen, doch verhoffentlich höchst Seeligen ablebens der Weyland Hochgräflichen Excellenz Fraun Christine Louise Gräfin zu Wied und Isenburg gebohrene Gräfin zu Ostfriesland und Criechingen, Frauen zu Runckel Esens, Hedesdorff Wittmund und Wellingen pp Als dero Verblichener Hochgräflicher Leichnam den 26.juniy 1732 unter einem ansehnlichen geleit zu Seiner ruhe in der Hochgräflichen Gruft der Kirchen zu Dierdorf standesmäßig beigesetzt worden Darauf den 6 julyy bey

Wilhelm Leppers, die überliefert wurde. Unter den archivierten Werken der Amtsbrüder ist das Werk Leppers mit Abstand das umfangreichste: Mindestens 1 ½ Stunden dauerte die Ansprache, die er an „dem 6. July bey Volkreicher Versammlung der Gemeinde zu Oberdreiß“ hielt.

Die Predigt Leppers stand in einer Tradition der Leichenpredigten für adelige Verstorbene, die er schon während seiner Studienzeit erleben konnte, als sein Professor Johann Heinrich Schramm 1718 die Leichenpredigt für Wilhelm von Nassau hielt.<sup>257</sup> Während Schramm aber in seiner Predigt ganz die Persönlichkeit und das Schicksal des Erbprinzen und seiner Familie in den Mittelpunkt stellte, geht Lepper in seiner Predigt darüber hinaus. Er schildert zwar auch die Verstorbene als eine beispielhafte Mutter und Ehefrau, die in vorbildlichen Gottvertrauen Ihren Tod im Kindbett annahm; wichtiger noch ist ihm die Haltung des Grafen, der wie Jeremia, das Unheil als Strafe Gottes für die Sünde annimmt und Gottes Erbarmen anruft. Diese Teile der Predigt Leppers, die sich der Vita der Gräfin und ihrer Familie widmen, sind jedoch nur der Rahmen für eine ausführliche Exegese des Predigttextes Klagelieder 5, 15-17. In diesem Hauptteil entfaltet Lepper die Aussagen des Textes in einer typologischen Auslegung, wie er es aus der Herborner Tradition kennt. Die „Freude“, der „Reigen“ und die „Krone“ sind die Begriffe, die Lepper den Epochen der Heilsgeschichte zuordnet, und von daher die Bundestheologie entfaltet, die von Coccejus her, sich in Herborn zum vorherrschenden Paradigma entwickelte, und die Lepper durch Schramm und Lampe vermittelt wurden. Besonders ausführlich widmet sich Lepper dem „Werkbund“, also der Beziehung zwischen Gott und Mensch vor dem Sündenfall.<sup>258</sup> Eine ausführliche Analyse der Gedächtnispredigt würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, jedoch bleibt festzuhalten, daß Lepper sich in Ihr ganz im Rahmen der Herborner Bundestheologie bewegt, jedoch nicht die für Lampe typische siebenstufige Einteilung des Gnadenbundes übernimmt.<sup>259</sup>

Die Hinneigung zum Pietismus war schon durch Schramm und vorallem Lampe für Lepper nahegelegt. Diese Neigung bis hin zur Beschäftigung mit separatistischen Gruppen, verstärkte sich bei Ludwig Wilhelm Lepper, wie die Büchern aus den 30er Jahren zeigen: Acht Titel sind dem Bereich des Pietismus zuzuorden. Der „Nadere Reformatie“ stehen Wilhelm a´

---

Volkreicher Versammlung der Gemeinde zu Oberdreiß Vorgestellt von Ludwig Wilhelm Lepper Prediger daselbsten.“

<sup>257</sup> vgl oben FN 69. In Leppers Biliothek finden sich diverse Leichenpredigten, die als Vorlage seiner Predigt eine Rolle gespielt haben könnten: Kl, F 15 Leichen=Predigt und Orationes bey dem Absterben Wilhelm, Fürst zu Nassau, Herb.724 / F 16 Castrum doloris, oder Leichen=predigt und Oration beim Absterben Henrich, Fürsten zu Nassau, 701 dabey noch mehrere Herrschaftl. Leich=Pred. beygebunden.

<sup>258</sup> „Und wie herrl. ware die erste freude darin Gott alles sehr gut, und führnehml. den menschen erschaffen. Da die Seele wie Sie aus Gott in göttl bild und Krafft ausgefloßen, durch erkänntnis und liebe wiederum zu Ihm einkehrende, sich belustigte Und der leib durch die denen sinnen fürgestellte so(?) wunder, im Himmel, Erde, Lufft und Meer, besonders im Paradis, welches ein lustgarten zur freude des menschen erschaffen war, bewegt, in deren besitzung beherrschung und genuß seine vergnügung und gottes wunder fand.“

<sup>259</sup> vgl.: Friedrich Adolf Lampe, Einleitung zu dem Geheimniß des Gnadenbundes, Elberfeld 1858. S. 93f

Brakel, <sup>260</sup> Abraham Hellenbroek<sup>261</sup> und Jacobus Fruytier <sup>262</sup> nahe, so wie der Schweizer Theologe Werenfels eine Öffnung der reformierten Orthodoxie in Richtung des Pietismus befürwortet.<sup>263</sup>

Jetzt kommt der Mystiker Gerhard Tersteegen in Leppers Horizont,<sup>264</sup> dessen eher stilles Wirken in Mülheim an der Ruhr doch auch im Westerwald wahrgenommen wurde. Umso mehr galt dies wohl für die öffentlichen Streitigkeiten in Solingen zwischen Johann Hummel,<sup>265</sup> Friedrich Johann Sethmann<sup>266</sup> und dem Consistorium der Gemeinde sowie der bergischen Provincialsynode. Lepper hat diese Entwicklung verfolgt, vielleicht vermittelt durch die Nähe zu Pastor Goebel aus Almersbach,<sup>267</sup> dessen Kollektenreise in die Niederlande 1724 zu einer entscheidenden Begegnung mit Hummel, Sethmann und dem Kandidaten Knevels <sup>268</sup> führte. Goebel wurde 1732 nach der Amtsenthebung Hummels dessen Nachfolger als Pastor in Solingen.

In diesem persönlichen Beziehungsgeflecht können wir auch den Grund dafür vermuten, dass die Gemeinde Mülheim am Rhein 1738 auf die Idee kam, einen unbekanntem Prediger namens Ludwig Wilhelm Lepper, von einem Westerwälder Dorf in die Kaufmannstadt am Rhein zu berufen.<sup>269</sup>

---

<sup>260</sup> KL, Q 93 Wilhelmus Brakel, logikā latreia, dat is: Redelyke Godsdienst, mede een Verklaring van de Openbaringe Joh. 2 Theile und 2 Bände, in Perg. Rotterdam 734

<sup>261</sup> KL,Q 68 Abraham Hellenbroeck bybelsche Keustoffen zynde Predicatie over verscheidene Texten Oud. En N.Testa.Amsterdam 733 2. Theile,2 Bände; in Peergam.

<sup>262</sup> KL O 226 Iacobus Fruytier, Leere van de Kerke, aan gaande God den h Geest. Rotterd, 728 gehft. / O 45 Jacobus Fruytier, Salomons Raad an de jeugd. Rotterdam 740 in P.

<sup>263</sup> KI, O 26 Samuel Werenfelß. Pred. Über Haaup=Lehrern der Christl. Religion. Basel 733. In P.

<sup>264</sup> KI, O 252 G. ter Stegen, Weg der Warheit in 2 Verhandlungen. Sohlingen 735

<sup>265</sup> KL, O 281 Joh. Hummel, das zum Schrecken der Finsterniß erscheinende Erstlings=Licht ec.Sohlingen 1730 / Q 197 Johannes Hummel, ref. Pred. In Sohlingen Sonnenglanz. 732 / zum ganzen ZKonflikt vgl.: Goebel, Max: Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen Kirche, 3.band. Coblenz 1860. S.267ff

<sup>266</sup> KL, O 280 Friedr. Joh. Sethmann, anblickender Gegenschein contra Hummel.Sohlingen 732

<sup>267</sup> Goebel war der Vikarsvater von Johann Hermann Altgeld gewesen, dem Freund Ludwig Wilhelm Leppers, der, vermittelt durch Goebel, 1725-26 Hauslehrer in Mülheim am Rhein wurde. vgl.: Altgeld, Diarium S.36

<sup>268</sup> Knevel wird für Lepper Jahre später noch eine bedeutende Rolle als Kronzeuge gegen die Ronsdorfer (s.u.) spielen. Lepper hatte als Praeses der Synode 1750 den Vorsitz im Prozeß gegen diese radikal-pietistische Gemeinschaft.

<sup>269</sup> Der Grund für Lepper, den Ruf nach Mülheim anzunehmen, liegt sozusagen auf der Hand: Zum Vergleich: Das Gehalt eines Professors für Theologie in Herborn betrug 1749 120 ( Prof. Pasor ), 200 (Prof.Rau) bis 300 (Prof.Schramm) Taler. Aus: Haering: Die Spätzeit der Hohen Schule zu Herborn. Frankfurt 1994. s.S.327

Lepper erhielt in Mülheim ein Anfangsgehalt von 300 Reichsthalern. Ab 1742 kamen noch 20 Rhth für die Versorgung der Schiffergemeinde hinzu. AEGM Ref. 13,178 ; Ref. 14,49

## Vom Wied-Runckelschen Dorf nach Mülheim, dem „Genf am Rhein“. 1738 -1750

Der Ruf nach Mülheim, den Lepper 1738 annahm, führte ihn nicht nur in eine traditionsbewußte, sondern auch wohlhabende Gemeinde, die durch Ihre Geschichte und geographische Lage ausgezeichnet war. Sie befand sich in dieser Zeit in einer Blütephase, weil der regierende Herzog von Jülich-Cleve-Berg, obschon selbst katholisch, durch seine Politik die Handelsleute lutherischer wie reformierter Tradition, die in Mülheim zugezogen waren, förderte.<sup>270</sup> Sie war der Fluchtort vieler Exulanten geworden und bot auch den unterdrückten Kölner Protestanten die Freiheit, öffentlich evangelische Gottesdienste zu feiern. Anders als die dem evangelischen Patronatsherrn eng verpflichteten Pfarrer in Wied-Runckel, waren die Mülheimer Reformierten eine viel größere Freiheit gegenüber der weltlichen Obrigkeit gewöhnt, besonders in den Fragen der inneren Ordnung der Gemeinden. Das Consistorium der Gemeinde, sowie die synodalen Gremien spielten hier die entscheidende Rolle. Die Obrigkeit wurde nur in Konfliktfällen mit den anderen Konfessionen, besonders der katholischen Seite, in Anspruch genommen.

Besonders oft geschah das im Zusammenhang mit der „Gottestracht“, der Mülheimer Fronleichnamsprozession. Einmal wegen der „Kontroverspredigten“, die regelmäßig zu zum Teil handgreiflichen Konflikten führten, zum andern wegen der zwangsweisen Beteiligung der Evangelischen an den Kosten dieser Prozession. Alljährlich predigten meist Jesuiten auf der „Mülheimer Freiheit“, der Hauptstraße der Stadt.<sup>271</sup> Die Auseinandersetzungen wurden teils handgreiflich, teils politisch geführt.<sup>272</sup> Die in der Bibliothek erwähnten Broschüren und Artikel waren Teil der publizistischen Auseinandersetzung, daher ihre große Zahl.

---

<sup>270</sup> vgl. zum Ganzen: Falk-van Rees,Hg: 400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein. Mülheim 2010.

<sup>271</sup> KL, O 302 Georgii Fabricii Abhandlung vom Abfall der italienis. Kirche durch aberglauben und Musterung der Röm. Feyertage. 747 in duplo / O 313 Ein Paquet von 15 ungebundene Exemplarien ad Crissen historico-polemicam, Georg Fabricii, zweyte Abhandlung. 747 / O 314 Ein Paquet von 116 Exemplarien von Fabricii hinlänglicher Antwort auf die zu Mülheim am Rhein 1746 gehaltene Controvers=Predigt./ vgl. dazu: Grütjen, Dietrich, in : Falk-van Rees,Hg., 400 Jahre, S. 81ff / aus BBK XIII, Sp.346f.: zu FABRICIUS, Johann Georg Adam, kath., ab 1746 ref. Theologe, \* 26.12. 1701 Fulda, † 19.4. 1782 Herborn. Studierte seit 1717 kath. Theologie und Jura an den Universitäten zu Trier und Würzburg. Vom Jahre 1735 an war er Kanoniker in Essen. Nach seiner Konversion 1746 wirkte er zunächst in Berleburg, von 1748 bis 1774 war er als Professor der Kirchengeschichte und der Beredsamkeit an der Hohen Schule in Herborn tätig. Zudem fungierte er als Leiter der dortigen Lateinschule.

<sup>272</sup> AEGM Ref. 15, 213 „Wird jährlich bei der Procession auf das so genannte Fohnleichnambs=fest eine Controvers=Predigt von einem gefreiten? Aus Cölln auf öffentlicher Straßen gehalten, worin derselbe auf die ärgerlichste art und weiße und mit den bittersten Schmä= und Lästerworten die Protestantische Religion und deren Bekenner angreift, und dadurch Verbitterung in denen Gemuethern des gemeinen Volkes und Aufruhr anstiftet, wie denn mehrmahlen, und noch am letzten Frohnleichnambsfest ein solcher Tumult von verschiedenen sich vor Studenten aus Cölln ausgehenden vor einigen Protestantischen Häußern erregt, und da der Gerichtsbotte dieselbe hierin stöhren und abtreiben wollen, von denselben jämmerlich zerhauen und zerstochn worden, so daß obwohl derselbe von diesen wunden äußerlich curieret worden, dennoch gleich darauf gestorben.... Auch diese Fest betreiben die Römisch Catholischen große Lustbarkeiten mit Musicanten, Schießen, Tractamenten wozu jährlich circa 200 Thaler verwendet werden, da nun diese Geld Catholische allein



Die Lage am Rhein, in Konkurrenz zum katholischen Köln, brachte viele Handelsbeziehungen und Kontakte mit sich. Sei es durch die Rheinschiffahrt in die Niederlande und nach Frankfurt, sei es durch die Messen, die von den Mülheimer Fabrikanten in ganz Deutschland besucht wurden.<sup>273</sup> So war das kulturelle Leben in Mülheim zumindest für die führenden Familien durch diese Kontakte geprägt. War die reformierte Gemeinde seit ihrer Gründung mit dem schlichten Bau eines „Predigthauses“ ausgekommen, so kam es in den fünfziger Jahren zur Anschaffung einer Orgel und später zur Errichtung eines Glockenturms am reformierten „Predigthaus“, womit der Wohlstand der Gemeinde weithin sichtbar wurde.<sup>274</sup>

Die Reformierte Gemeinde hatte über viele Jahre zwei Pfarrer. Mit Lepper gemeinsam waren dort Johann Cochius (1698-1742), Theodor Gülcher, 1749-1758 und Conrad Arnold Besserer (ab 1762). Diese Doppelbesetzung war nötig und möglich, weil die reformierten Gemeinden in Köln und die „Gemeente der Nederlandse Scheepers vor Keulen“ mit der Mülheimer Gemeinde verbunden waren und deren Kosten mittrugen.

### **Die Bücher aus der Mülheimer Zeit**

Der Neuanfang in der ganz anderen Mülheimer Gemeinde wirkt sich auch auf die Bücher Ludwig Wilhelm Leppers aus. Naheliegend ist, dass er sich mit einem Buch über die Geschichte des Herzogtums Jülich-Cleve-Berg<sup>275</sup> über sein neues Umfeld kundig machte. Hier traf er nun auch auf eine gut etablierte lutherische Gemeinde. So informierte er sich über die Konflikte, die es in Frankfurt zwischen Reformierten und Lutheranern gegeben hatte.<sup>276</sup> Auch in Mülheim gab es Spannungen zwischen den Konfessionen. Sie waren aber nicht primär theologischer Art, sondern es ging um Geld und Vollmachten im Zusammenhang mit dem evangelischen Friedhof.<sup>277</sup> Darüber hinaus lebten die „Religionsverwandten“ in Mülheim doch mehr oder weniger nebeneinander her, bis angestoßen durch die Eisflut von 1784, eine ungewöhnliche Solidarität wuchs.<sup>278</sup> Es blieb der Generation die durch die Aufklärung geprägt wurde vorbehalten, weitere Schritte zu tun. Allerdings geschah dies nicht ohne den starken Druck des preußischen Königs zur Union, die dann 1837 in Mülheim vollzogen wurde.

---

*beytragen sollten, so wird solches aber den ordentlichen Steuern beygeschlagen und durch die semtliche Bürgerschaft subdividiret, worin dann die Protestanten das meiste tragen müssen.“*

<sup>273</sup> vgl. dazu: Grütjen, Dietrich: Von der Erweckung zur Aufklärung, in: Falk-van Rees, Hg: 400 Jahre, S.75ff, Und. Schmidt, Klaus: Großkaufleute zwischen Aufbruch, Glanz und Krise, in: Falk-van Rees, Wilma (HG.): 400 Jahre, S. 49ff

<sup>274</sup> AEGM Ref 15,277ff / Ref 19,259ff

<sup>275</sup> KL, O 273 Historie van de Erfvolginge in de Landen van Gulik, Berg, Kleef, &c. Amst. 139

<sup>276</sup> KL, O 271 Gegen=Antwort auf Herrn Jonas Paul Antwortschreiben. Franckf.741 / O 272 Ausführliche Prüfung und Beantwortung der Schrift des Herrn Fresenius; die reformirte Kirche in Franckfurt betreffend 751

<sup>277</sup> AEGM, Ref. 19,236 / 22,43,61 /23,199ff

<sup>278</sup> vgl. dazu: Schmidt, Klaus, Großkaufleute, in Falk-van Rees, 400 Jahre, S.66ff

Davon war Lepper noch weit entfernt. Er las zwar auch Bücher des lutherischen Kirchengeschichtlers Mosheim<sup>279</sup>, auch einige wenige Werke des aufklärerischen Theologen Wolff und seiner Schüler,<sup>280</sup> jedoch blieb er seinem Herkunft aus der niederländisch-reformiert geprägten Herborner Tradition treu.<sup>281</sup> Eine Position des Mittelweges lag auch Lepper nahe. So wie der Leidener coccejanische Theologe Jan van den Honert den Ausgleich mit seinen voetianischen Kollegen suchte,<sup>282</sup> so waren die Schweizer Theologen Turretini und Ostervald<sup>283</sup> die Lepper las Anhänger der „milden Orthodoxie“.

Eine beträchtliche Anzahl seiner Bücher aus dieser Zeit sind Predigten. Ganz besonders viele von dem Lampeschüler Nicolaus Wilhelm Ihringk,<sup>284</sup> der zeitweilig eine leitende Stellung bei der Brüdergemeinde innehatte und zuletzt Superintendent in Allendorf war.<sup>285</sup> Auch das

---

<sup>279</sup> KL, O 7 Joh.Lorenz Mosheims heilige Reden über wichtige Wahrheiten. Hamburg 747. 6 Theile. 3 Bänd. In Perg. / Q 115 Joh.Lorentz Mosheims Erklärung des ersten briefs ad Corinth.Altona und Flensburg 741 in Perg

<sup>280</sup> KL, O 47 Aug.Fridr.Sacks vertheidigter Glaube der Christen. 7 Stücke.2Bänd.berlin 748 Rück und Eck, /O 48 Wolffs vernünftige Gedanken von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen. Halle 747 2 Bände , in P.

<sup>281</sup> KL, Q 22 Verklaring van de gehele heilige Schrift, door eenigen van de vormeemste Godsgeleerden. Amsterdam 743 / Q 3 Reynkardus too Laer het Evangel. Door Lucas verklaart. 2te Druk. 3 Theile, geheft. Nymwege 1749 / Q 4 Het gelove en de Betragunge der Heiligen onder een Schrifftmagtigte Verhandeling van den Sendbrief Paili aan de Romeyen, dooe Gebrandus van Leeuwen, 2ten Druck, in 4 Theilen.amsterdam 743 geheft./ Q 7 P.van Mastricht, beschouwenden en Practicale Godgeleerdheit. 1 Deel. Rotterd.749 perg.B.

<sup>282</sup> KL, Q 97 Jan van de Honert, het heilig hallel. Begrepen in den CXIII-CXVIII.Psalm inclus. Leyden 727 in Perg. Dabey gebunden: Ejusd, Mengelstoffen of Verklaaring van den 23&84 psalm, &c. benessens eenige Verhandelingen van voorname Geschiedenissen,&c 2Edit.leyden 728 ; vgl. dazu: Van den Berg, Johannes: Die Frömmigkeitsbewegungen der Niederlande, S. 544

<sup>283</sup> KL, Q 153 Joh.Alphonsi Turretini Dilucidationes philosophico theologico dogmatico morales. Volum. 3. Accedunt orationes variae inauguales & ejusdem commercium epistolicum inter Frider. I. Borussiae Regem & Pastores Genevenses &c. in P.Lugd. 1748 / O 76 Joh. Freder. Ostervald, Verhandeling van den geopenbaarden Godsdienst. Leyden 742 / laut Karl Barth "Ein Kirchenmann großen Stils"; Turretini, Ostervald und KL, O 26 Samuel Werenfels, Pred. Über Haupt=Lehren der Christl. Religion. Basel 733 ; Turretini, Ostervald und Werenfels nannte man das „helvetische Triumvirat“. Sie vertraten eine „milde Orthodoxie“ .

<sup>284</sup> KL, O 8 Nic. Wilh. Ihringk, die Glückseligkeit und grosse Vorrechte der Gläubigen neuen Bundes, oder Predigten üner Psam 32. Psalm 31.v.31+34. „ Cor.5.v.17. Cassel 741 in P. / O 9 Ejusd. Kampf des glaubens, ec.Pred. Ephes.6.v.10=18. Gen.32.v.24=30, 1 Corinth 15.v.1.2. 1 Corinth.4.v.1.2. ibid. 745 in P. / O 10 Ejusd. Weg der Gerchten, Pred. Ps.1.v.15. 1 Timoth.4.v.16. 1 Petr.3.v.15.16.Psalm 65.v.2. Marburg 738 in P. / O 11 Ejusd. Bekehrung des Hauptmanns Cornelii, und von dem verlohrenen Sohn, Pred. Über Act.10. und Luc.15.v.11=32. Cassel 744 in P. / O 12 Ejusd. Die Bekehrung pauli, Pred. Actor.9.v.1=30 und Cap.24.v.14.16.25. Cassel 742 in Perg. / O 13 Ejusd. Seigreicher einzug des Königs der Ehren, Pred. Über Psalm 2. Und Ps.24. und über Apocal. 3.v.1=5.Cassel 740 in P.

<sup>285</sup> Nach Strieder, Wilhelm: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Bd.6. S.351

„homiletische Real-Lexicon“<sup>286</sup> des Jenaer Orientalisten Christian Stock diente der Predigtvorbereitung.

### **Lepper und der Pietismus in Mülheim am Rhein**

In seine pfarramtlich Praxis erhalten wir einen kleinen Einblick durch das „Schulreglement“, das Lepper 1743 für den Lehrer der reformierten Schule aufzustellen hatte.<sup>287</sup> Darin ist auch die Orientierung an Lampe deutlich, der in seiner Praxis den größten Wert auf die „Catechisation“ legte.<sup>288</sup> Nicht nur, dass Lepper Lampes Büchlein zum Heidelberger Katechismus mit seinem Titel „Lampens Milch der Wahrheit, Erklärung des Heidelb.Catechis.“ aufnimmt, er erwähnt den Autor auch namentlich: „Da durch den Catechismus der Erste Grund der göttlichen geoffenbarten Erkenntnis gelehrt, und der selbe gleichsam die Milch ist den Säuglingen der Kirche zu mehren, daß sie in der Erkenntnis und Gnade anwachsen, so wird daßelben Ernst und fleißiger Handhabung dem Schulmeister anbefohlen! Jedes Kind soll täglich seine Lection daraus aufsagen, und zwar morgends gleich nach dem Gebeth und zu dem Ende dieselbe erst zuhaus lernen: Die ersten Anfänger sollen das sogenannte Sterbbüchlein, oder die kleinen Fragen in Lampus Einleitung lernen, wan sie solches können ferner zur Erbauung der Einleitung selbst nach der in der Vorrede *beschriebenen Ordnung angesetzt (?) werden!*“<sup>289</sup>

Lepper hat jedoch zu Beginn seiner Mülheimer Tätigkeit mit seiner Neigung zum „Catechisiren“ für den Geschmack der Mülheimer Consistorialen den Bogen überspannt: „§ 9 ...da aber... H. Lepper ohne Unterscheid alte und Junge befragt waß sie aus der Predigt behalten, diese aber ein ...solches verfahren beschambt, blöde gemacht und auß der Kirchen getrieben werden, findet Const. es gut, daß solches künftig hin nicht mehr geschehen möge, sondern so: *allein die Jugend...sind zu befragen..., sollten sich aber Alte finden die das verlangen daß sie gefragt werden mögten, so können sie dieses durch ihr Ansprach dem Pr. zu verstehen geben, und kann sich...alsdann auch diese gefallen laßen.*“<sup>290</sup>

---

<sup>286</sup> KL, Q 19 Christian Stocks homiletische Real-Lexicon. Perg. Jena 741 vom gleichen Autor: KL, O 2 Christ. Stokii clavis linguae sanctae V.T. sive Lexicon Biblic.hebraicum. Jenae 739 in P. / O 3 Ejusd. Clavis linguae sanctae N.T. sive Lexicon graecum. ibid.737 in P.

<sup>287</sup> AEGM Ref. 14,39-42 Schulreglement Lepper vom 10.1.1743

<sup>288</sup> Lampe, Friedrich Lampe: Milch der Wahrheit, hg. Freudenberg, Michael, S. XIV: „Mehr noch: Lampe geht davon aus „dass durch Catechisation weit mehr, als durch Predigten gewonnen wird“ und bekennt, daß er bislang aus guten Gründen „mehr Zeit zum Catechisiren, als zum Predigen abgesondert habe „.“

<sup>289</sup> AEGM Ref. 14,39

<sup>290</sup> AEGM A 1-1,6 Protokoll des Consistoriums. Er war ja aus dem Wied-Runkelschen ein solches „Regiment“ gewöhnt, bestimmte die gräfliche Kirchenordnung doch, daß „jeden Sonntag Nachmittag, und zwar jährlich vom 2.Sonntag nach Ostern bis Martini, nebst einer kurzen Katechismus=Predigt, die Kinder = oder Relgions=Lehre halten, zu deren Besuch Kinder, Junge, Alte und Gesinde verpflichtet sind; Die Ausbleibenden sollen von den Send= oder Synod=Scheffen ermittelt, angezeigt und mit 1 Kopfstück Geldbuße belegt werden.“ zitiert nach: Scotti, Sammlungen der Gesetze, S.337

Was die Bücheranschaffungen betrifft fällt auf, daß Ludwig Wilhelm Leppers Neigung zu pietistischer oder gar radikalpietistischer Literatur, in den nun folgenden Jahren abnahm. Er erwarb zwar die „Unpartheyische Kirchen und Ketzer=Historie“, ein schon 1688 erschienenes Buch des Gottfried Arnold<sup>291</sup> in Neuauflage und las auch ein paar Autoren der „Nadere Reformatie“ aus Holland,<sup>292</sup> auch den nach einem Bekehrungserlebnis zum Pietisten gewordenen Wilhelm Schortinghuis,<sup>293</sup> und den Gießener pietistischen Professor Johann Jakob Rambach,<sup>294</sup> jedoch war das verglichen zu früheren Zeiten eher zurückhaltend.

Ein wesentlicher Anstoß für diese Verhaltensänderung, findet sich in den Protokollen des Consistoriums der Gemeinde: „25.7.1740 § 8 Nachdem einige Zeit hin u. wider in privaten Häusern einige sogenandte exercitia pietatis abermals gehalten worden, wozu nicht allein allerley Sorte von Menschen, Mann und Volks und Geschlechts admittiert worden, sondern auch die von widriger Religion, ja solche die sich öffentlich zu der Herrenhäuser Secte bekennen, und was noch mehr ist selbigen Leuten alle Freyheit gelaßen wird...Umso noch mehr findet sich Const: schuldig herunter halte zu machen, weil solche separation vom Wort das Predigtamt und Kirchenordnung durchgehends verachten, und nicht als membra sondern von acta Syn:provincialis & generalis als Pietisten Schwärmer angeschrieben sein, die keineswegens zu dulden... Sollte aber ...der Pfr. L Lepper sich hieran nicht kehren wollen, soll solches nach Classical Synodal und general Syn: actii zur Inspection der Synodo vorgetragen und daneben Klage geführt werden...§ 9 ... daß der H Pr.Lepper sich endlich dahin bequemet die Wiederholung der Predigt nicht mehr in seinem eigenen Hause oder anderen privaten Häusern, sondern in der Kirchen vorzunehmen resolvirt.“<sup>295</sup>

Der harschen Aufforderung des Consistoriums, auf Distanz zu den pietistischen Tendenzen in der Gemeinde zu gehen, hat Lepper offensichtlich entsprochen. Es gibt keine Nachrichten über weitere Aktivitäten Leppers in dieser Hinsicht.<sup>296</sup> Es gab in der Gemeinde Mülheim nach wie vor Anhänger des Pietismus. Ein Ältester der Reformierten Gemeinde, Johann Adam Bersinger, entzog sich nach seinem „Erweckungserlebnis“ 1744 seinen Pflichten so hartnäckig, dass das Consistorium ihn 1764 öffentlich wegen Fehlens im Gottesdienst rügte. Seine Familie bildete mit anderen die Gruppe der „Erweckten“, die schließlich in dem lutherischen Prediger Johann Gustav Burgmann, der 1774 auf Vermittlung Lavaters von

---

<sup>291</sup> KL, F 5 Gottfried Arnolds unpartheyische Kirchen= und Ketzer=Historien von Anfang N.T. bis auf 1688 neue Auflage; 3 Bände, in Pergament. Schaffhausen 1740=1742; Gottfried Arnold „zweifellos der bedeutendste Vertreter des radikalen Pietismus“, so : Schneider, Hans: Der radikale Pietismus im 17.Jahrhundert, in : Brecht,Martin (Hg): Geschichte des Pietismus. Band 1, S.410

<sup>292</sup> KL, O 45 Jacobus Fruytier, Salomons Raad aan de Jeugd. Rotterdam 740 in P. / AQ 7 P. van Maastricht, beschouwende en Practicale Godgeleerdheit. 1 Deel. Rotterd. 749 perg. Ba. / vgl. auch RGG,3,IV. Bd. Sp.1463

<sup>293</sup> KL, Q 83 Wilhelm Schortinghuis, Het innige Christendom.Gronigen 740. In perg 2 Edit.; vgl. dazu Berg, Johannes van den: Die Frömmigkeitsbewegungen in den Niederlanden, S. 563, in: Brecht, Martin: Geschichte des Pietismus, 2.

<sup>294</sup> Kl, Q 89 Rambach, Christliche Sittenlehre. Frankf. Und Leipzig 738

<sup>295</sup> AEGM A 1-1,6 Protokoll des Consistoriums

<sup>296</sup> vgl. dazu: Grütjen,Dietrich: Von der Erweckung, S. 75ff

London nach Mülheim kam, den Hoffnungsträger sah, der die „Erweckung der *Todtengebeine*“ in Mülheim bewirken sollte.<sup>297</sup>

Ludwig Wilhelm Lepper aber fand sich in den Mülheimer Jahren immer mehr auf der Seite der orthodoxen kirchlichen „Obrigkeit“.

### **Die Auseinandersetzung mit den Ronsdorfern**

Lepper kam mit seinem Pfarrstellenwechsel nach Mülheim nicht nur in eine Gemeinde, die durch ein selbstbewußtes Consistorium gelenkt wurde, sondern auch in den übergemeindlichen Gremien begegnete er dem wohlgeordneten synodalen System der Reformierten in Berg. In der Classis Düsseldorfiensis wird er von 1739 bis 1771 regelmäßig (!) als anwesend geführt. In den Jahren 1741/1747 als Scriba. Schon 1739 besuchte er erstmalig die Provincialynode. Drei Jahre später wurde er Scriba, 1745 Inspector, 1746 und 1751 Assessor und schließlich 1751 Praeses der Provinzialsynode Berg. Endlich ist er 1752 als Scriba der bergischen Provinzialsynode bei der Generalsynode in Duisburg, wo er den Ausschluß der Ronsdorfer von der Synode Berg begründen und verfechten mußte.<sup>298</sup>

Lepper wurde gegen Ende der 40er Jahre im Rahmen seiner synodalen Ämter zum Ankläger gegen die „Ronsdorfer Sekte“, wie die radikal-pietistische Gemeinde um Elias Eller über Jahrhunderte genannt wurde.<sup>299</sup> Diese Aufgabe gipfelte im Vorsitz einer Untersuchungskommission der Provinzialsynode, die Lepper leitete.<sup>300</sup> Sie formulierte einen Bericht an den König von Preußen, der bis dahin die Ronsdorfer gefördert hatte. Letztendlich führte diese Untersuchung zum Ausschluß der Ronsdorfer aus der Bergischen Provinzialsynode, der bis 1765 andauerte.<sup>301</sup>

---

<sup>297</sup> Zum Ganzen vgl. :Grütjen, Dietrich: Von der Erweckung zur Aufklärung, in :Falk-van Rees: 400 Jahre, s.75ff

<sup>298</sup> Rosenkranz, Albert (Hg.) Generalsynodalbuch, 1. Teil. S,284ff

<sup>299</sup> vgl.dazu:Schmidt, Klaus: Glaube, Macht und Freiheitskämpfe, s. 69f und die lobende Erwähnung Leppers in der Festschrift der Gemeinde zum 300jährigen Jubiläum: Zurhellen, Festschrift,S. 32f: *„Er ist es, der gegen das „Geheimnis der Bosheit“ der Ellerschen Sekte in Ronsdorf den Kampf als Synodalsinspektor mutig bis zur Entlarvung geführt hat, trotz der hohen Gönnerschaft, die der „Zionsvater“ Eller an Friedrich dem Großen besaß. Ebenso besonnen und ernst war sein Urteil über die Erweckungsbewegungen seiner Zeit, in die ihm mehrfach einzugreifen beschieden war.“*

<sup>300</sup> Das Archiv der Gemeinde Mülheim bewahrt eine Mitschrift der Provinzialsynoden. Darunter auch der Synoden die gegen die Ronsdorfer verhandelte. Dabei gefügt ist auch das Original der Zeugenaussage des Kandidaten Knevels, das bei der Verurteilung der Ronsdorfer eine zentrale Rolle spielte. Merkwürdig ist ein Umstand, der nicht aufgeklärt ist: Das gesamte Protokoll dieser Synodalsitzung ist (von späterer Hand?) über mehrere Seiten durchgestrichen worden.

<sup>301</sup> Lepper kauft ein Buch seines Ronsdorfer Gegenspielers: KL, O 277 Ronsdorffs silberne Trompeten oder Kirchenbuch des Peter Wülffing. 761

1750 erschien in verschiedenen Auflagen eine Schrift, die die Auseinandersetzung mit den Ronsdorfern dokumentierte.<sup>302</sup> Die Autorenschaft ist unklar. Sie wird zwar in einer Ausgabe der Erzbischöflichen Bibliothek Köln mit einem handschriftlichen Eintrag Ludwig Wilhelm Lepper zugewiesen.<sup>303</sup> Aber diese Zuweisung ist meines Erachtens falsch. Zwar wird Lepper als Präses der bergischen Provincialsynode genannt. Er wird auch als Überbringer der Botschaft der Synode an den preußischen König erwähnt. Jedoch wird der einleitende Teil des Werkes, der in 57 Paragraphen die historischen Informationen zusammen trägt und damit zu einer theologischen Bewertung kommt, kaum aus Leppers Feder stammen. Der Beleg dafür ist Leppers Bibliothek. Der Autor hat nämlich viele Zitate angefügt. Während die zahlreichen Klassikerzitate aus der Polyanthea stammen könnten, die ja auch in Leppers Besitz war, so fußt der Artikel jedoch auf einigen vielzitierten Werken, die nachweislich nicht in Leppers Bibliothek standen.<sup>304</sup> Insofern können wir keine Rückschlüsse auf Leppers persönliche Haltung in dieser Frage aus der Einleitung schöpfen.

Es bleibt also nur die Annahme, dass Lepper als verantwortlicher Präses im Großen und Ganzen die Auffassung der Synode teilte, wie sie sich im Protokoll der Tagung der Synode von 1751 findet.<sup>305</sup>

---

<sup>302</sup> Sendschreiben aus C. An einen vornehmen Gottesgelehrten Der Protestirenden Kirche in B. Worinnen Die Abscheulichkeit der Ronsdorffer Kezzerey aus urkunden historisch fürgetragen Und Aus der H.Schrift und gesunden Vernunft gründlich wiederlegt wird. 1. Jh.3.V.7. Kindlein! laßt euch nicht verführen. 1750 Frankfurt und Leipzig. Oder: Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, oder die Geheimnisse der Bosheit der Ronsdorffer Secte entdeckt in einem Sendschreiben aus C. usw.... wie oben, Autorschaft zugeschrieben: Knevels, Johann Werner. Franckfurt Leipzig 1750.

<sup>303</sup> so auch: Goebel, Geschichte d. christl. Lebens ..Bd. 3 (1860), S. 457 - als Verf. wird hier Lepper in Köln-Mülheim vermutet.

<sup>304</sup> besonders: Becker, Balthasar: Die bezauberte Welt. (franz.) 1694 Amsterdam. / von Mosheim: Neue Ketzergeschichte / Scheiders Pantheon enthusiasticum / Joh.Möllers Tract. von denen fanatischen Aheisten / Joh. Fabricii Wiederlegung Jacob Böhms; der entlarvte Jacob Böhm

<sup>305</sup> AEGM A2-2,1 "Acta Synodi prov. Montensis CLXXXI Gehalten in der Kirchen zu Mülheim am Rhein d. 27ten Aprilis 1751:§1 Eröffnung der Syn. Rev. Dmns praeses Lepper hat die sämbtl. H. Brüder so Predigeren als Eltesten freundbrüderlich bewillkommt und mit einer... abziehenden Rede aus Jes:52 V.11 und inbrünstigem Gebet zu Gott die Synodalhandlung eröffnet. Es haben Ihre Churfürstl. Durchl. Zu Pfaltz unser gdster LandesHerr denen Eingeseßenen zu Ronsdorff das Exercitium Religionis Reformata in ao 1741 gdst verstattet, **es haben sich aber der Vorstand dieser Gemeinde von ao 1749 an bißhiehin so irregulair und Kirchenordnungswidrig landkündigermaßen in Lehr und Leben auffgeföhret, daß man dieselbe illoc sa concientia einswellig vor Reformirten Glaubensbrüdern mit freiem Gewissen nicht erkennen kann, und sind darumhero (?) nach voreingeholtem votis der Consistorien unseres Reform. Berg.Synod; gedrungen gewesen, sie als unreformirte, mit der Einladung ad Synodam fürbey zu gehen, und sie an sich selbst zu überlaßen, damit unsere Gewißen durch dieselbe nach wie vor nicht so sehr beschwert würden.**  
(Hervorhebung vom Autor)

Wann nun darauff Synodus am 27ten aprill 1751 zu Mülheim am Rhein in der Kirchen ordnungsmäßig beysammen getretten, Ihre Synodalhandlung mit erbaulicher Ansprache aus Gottes Wort und andächtigem Gebet zu Gott umb den Beystand seines H. Geistes angefangen, auch eine Sesion in

Eine kleines Buch Leppers aus diesen Jahren soll nicht übersehen werden. Er kaufte eine hebräische Grammatik des alten Herborner Professors Altingus.<sup>306</sup> Im Blick auf das Erscheinungsdatum 1746 ahnen wir die Zweckbestimmung: Leppers Söhne haben das Alter erreicht, wo der Vater sie auf die gleiche Laufbahn vorbereiten will, wie es ihm und seinen Vorvätern geschah.<sup>307</sup>

### **Ludwig Wilhelm Leppers Altersjahre.**

Die kirchenleitenden Aufgaben verbunden mit einer ganzen Reihe von innergemeindlichen Konflikten<sup>308</sup> haben wohl Leppers theologische Neugier eher gedämpft, wie ein Blick in seine Bibliothek verrät. Ludwig Wilhelm Lepper muß in den 60er Jahren in eine Krise gekommen sein, die sich zum Beispiel darin äußerte, dass er seiner Pflicht, die Kirchenbücher ordentlich zu führen, nicht mehr nachkam.<sup>309</sup>

---

Liebe und Friede gehalten, sind bey dem Anfang der 2ten Sesion ... H.Bolchkaus H. Cons:rath Wülffing H. ...Herx und ein ander Mann nebst einem Kurpfl. Notario eingetreten, stellten gleich anfangs Synodum zur rede, warum Ronsdorffisches Consistorium nicht ad Synodum invitiret worden...“

<sup>306</sup> KL, O 65 Jac. Altingi Grammatica hebrae. Francof. 746. In P. gantz neu

<sup>307</sup> Die folgenden Söhne Leppers wurden Theologen:

Georg Christian ~ 29.1.1730 +? laut Testament Lepper lebt er in Batavia /Ostindien; Matrikel Duisburg 1748 : „Die 23 Septembris, Georgius Christianus Lepper, S.S. Theol.studiosus. Mulhemio-Montanus“;

Johann Daniel, ~ 6.2.1734 +1800; Matrikel Duisburg 1752 : „Die 7 Novembris. Johannes Daniel Lepper, Oberdreisia-Wedanus theologiae studiosus“; 1758 Pfarrer in Neu- Isenburg; 1768 Langenselbold; 1782 wurde er Oberpfarrer der Teilgrafschaft Philippseich;

Gerhard Jakob ~ 9.12. 1742 Mülheim + 1780 Surinam; Pastor Herv. Gemeinde te Surinam;

<sup>308</sup> Friedhofsstreit mit den Lutheranern, AEGM, Ref. 14,62ff / Ref. 22, 43,61 / Ref.23,299ff / usw: / Grenzstreitigkeiten mit der Gemeinde Delling Ref. 16,15ff / Ref. 17,3ff,35ff / Auseinandersetzungen mit den reformierten Gemeinden Köln, Ref.Ref. 19,160 / Ref 19, 161+246 / Ref. 23, 73 usw. / Streitigkeiten mit der Schiffergemeinde Ref.19,251 / Ref. 22,79 /Ref 23,110 / Konflikte mit der katholischen Kirche Ref 15,213 / Ref. 18,22 / Der Siebenjährige Krieg (1756-1763) mit Problemen mit den Besatzungssoldaten Ref. 17,96ff / Ref. 16,149 / Ref. 17,21ff / Ref 18,1ff / Der aufsehenerregende Kirchenzuchtfall Klein (Heirat der Schwiegermutter) mit theologischen Gutachten mehrerer theologischer Fakultäten, Gerichtsakten Ref. 19,163ff / der komplette Band Ref. 20 / Ref. 22,1ff+60

<sup>309</sup> Eintrag von Leppers Kollege Besserer ins Kirchenbuch (Personenstandsarchiv Brühl: LK\_0284\_S266) „ NB. Was von p.16 bis p.37 unter einer fremden Hand eingeschrieben ist, hat der Herr tit: Lepper, (der Sohn des verstorbenen Herrn Prediger Ludwig Wilhelm Leppers) Prediger zu Langenseelbold, während der langwierigen Krankheit seines Herrn Vaters, wie es scheint, aus dessen Papieren zusammen geführt und eingetragen.“ Seite 16 beginnt mit dem Jahr 1749, Seite 37 endet 1763 . Von 1749 -1758 hat der 2. Prediger Gülcher das Buch geführt, dann der Sohn Leppers und ab 1763 haben Besserer und Lepper getrennte Kirchenbücher geführt. Nach dem Tod Leppers versuchte Besserer durch eine neue Abschrift Ordnung zu schaffen.

Die 12 Bücher, die er von 1750 -1760 in seine Bücherei einreicht, zeigen keinen eindeutigen Schwerpunkt mehr. Ein letztes Mal schafft er sich ein Werk seines Lieblingsautors Lampe an.<sup>310</sup> Lampes Schüler und Herausgeber seiner Schriften, der Groninger Professor Daniel Gerdes kommt noch hinzu.<sup>311</sup> Ebenso der lutherische Kirchengeschichtler Mosheim.<sup>312</sup> Dazu ein paar Werke, die sich mit konfessionellen Konflikten beschäftigen.<sup>313</sup> Doch das Gesamtbild der Anschaffungen vermittelt einen eklektischen Eindruck.

Diese Tendenz setzte sich auch in den restlichen Jahren seines Lebens fort. Er kaufte das anonyme Werk „Apocalypsis revelata“.<sup>314</sup> Der Autor ist Emanuel Swedenborg, der mit seiner theosophischen Weltansicht, die Grenzen von Leppers geistlichen Welt weit überschritt. Die Johannesoffenbarung stand auch im Zentrum der Schrift des Christoph von Denstädt,<sup>315</sup> genauso wie des beigegebenen Buches von Jakob Koch. Die ins Holländische übersetzte Schrift des Bischofs von Bristol, Thomas Newton, beschäftigt sich ebenfalls mit den Prophezeiungen der Apokalypse.<sup>316</sup> Vielleicht kann man in diesen Titeln eine gemeinsame Tendenz sehen. Die Frage des alt gewordenen Theologen nach dem, was jenseits von Kirchenordnung und orthodoxer Theologie noch denkbar ist.

Es folgen Jahre der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit. Als seine Frau 1768 stirbt, schreibt Lepper eigenhändig ins Totenbuch der Gemeinde: „...den 5 Julii starb nach einer langwierigen Krankheit meine Eheliebste Sophia Florentina Hofmannin, derselben verblichener Leichnam wurde den 8 dito auf dem hiesigen Gottesacker neben ihre drey

---

<sup>310</sup> KL, AD 12 Lampens Einleitung zum Geheimniß des Gnadenb. Mit den Fragen des Heidelberg.Cat.Essen 757 cord. b. mit Pap.d.

<sup>311</sup> KL, Q 116 Daniel Gerdes, doctrina gratiae, sive compendium theol.dogmaticae.Groning.744 geheft.

Kl, Q 117 Ejusd. Melemata sacra, sive Isagoge & Exegesis in Caput XV. prioris Eptae ad Corinthios. Groningae 759 gehft.

<sup>312</sup> KL, O 44 Institutiones historiae Ecclesiasticae methodo Mosheim. Herb. 757

<sup>313</sup> Mit dem Einfluß der Jesuiten auf den Mannheimer Hof: Kl, O 301 ( Autor Fabricius, Georg, vgl FN 105 ) Aelii Laelii Epistolae Galatae, oder Schreiben wegen Chnr= Pfälzischen Beichtvater Seedorff. Franckf 753 in duplo; und Konflikte zwischen Reformierten und Lutheranern in Frankfurt: KL, O 272 Ausführliche Prüfung und Beantwortung der Schrift des Herrn Fresenius; die reformirte Kirche in Franckfurt betreffend 751 / Fresenius war lutherischer Pietist in Frankfurt, taufte Goethe, vgl. dazu: Ackva, Friedhelm: Der Pietismus in Hessen, S. 201, in: Brecht, Martin (HG.): Geschichte des Pietismus, Bd.2

<sup>314</sup> KL, Q 1 Apocalypsis Revelata. Autore Anonymo.Amstelod. 766 geheft in Pappen

<sup>315</sup> KL, Q 129 Jacob Koch, richtige Auflösung der Weissagungen Daniels und der Offenbarung Johannis. Lemgo 740. Dabey gebunden: Hans Christoph von Denstädt, die aus dem Himmel erschallende Stimmen von dem Fall Babels und Aufrichtung des Reiches Christi in allen Ständen.766 in Leder. Das Werk erschien zuerst 1706, wie alle Werke des Autors in dem Zeitraum bis 1709.

<sup>316</sup> KL, Q 23 Thomas Newton, historische en raalkundige Vertoogen over de gewyde voorzeggingen. Amsterdam 768 2 Theil, 2 Bände; geheft



dasselbst ruhende Söhne begraben. Ihr Alter hat sie in dieser Zeit gebracht an die 62 Jahr und 7 Monath, in einem von Gott gesegneten und vergnügten Ehestand hat sie mit mir gelebt 46 Jahr und 9 Monath! Der Herr verleye mir eine heylige Zubereitung und eine baldige und *seelige Nachfolge!*“

Die anderen wenigen Bücher dieses Jahrzehnts lassen kein eindeutiges Interesse erkennen. Sie stehen auch nicht mehr in einem erkennbaren biographischen Kontext. 1770 sind die letzten drei von ihm erworbenen Titel erschienen.<sup>317</sup>

Im Jahr 1771 leitet er noch einmal die Bergische Synode, die in der Mülheimer Kirche tagt. Im selben Jahr findet sich sein letztes handschriftliches Protokoll der Consistoriumssitzung in Mülheim.

Damit endet Ludwig Wilhelm Leppers aktive Zeit.

1772 erblindet Lepper. Er zieht sich zurück, gepflegt von seiner verwitweten Tochter Sibille Catharina. Die Gemeinde stellt ihm einen jungen Theologen als „Adjunkt“. Es ist Ludwig Altgeld, ein Sohn seines Westerwälder Freundes Johann Hermann.

Als der berühmte Schweizer Theologe Johann Caspar Lavater auf seiner Rheinreise 1774 mit Goethe und Basedow auch einen Besuch in Mülheim am Rhein macht, trifft er, wie er in seinem Tagebuch festhält, zwar den reformierten Mülheimer Kollegen Besserer, sowie den Lehrer Johan Hermann Tops,<sup>318</sup> in dessen Haus er sich mit dem aus Duisburg eigens angereisten Pädagogen und Pietisten Johann Gerhard Hasenkamp verabredete – Ludwig Wilhelm Lepper jedoch ist Lavater nicht einmal eine Erwähnung wert.

Am Silvestertag des Jahres 1774 diktiert Lepper sein Testament: „*Demnächst bezeuge ich hierdurch daß ich in dem einigen wahren seeligmachenden Glauben an den einigen wahren und dreyeinigen Gott Vater, Sohn und Heyligen Geist worauf ich getauft, worin ich belehrt und erzogen bin und welchen ich in der Kirche Gottes an die 53 Jahr gepredigt und verkündigt habe diese Welt verlaße. Meinem treuen und vollkommen seeligmachenden Jesu Christo empfehle ich meine unsterbliche Seele zu seinen Gnadenhänden und bitte daß Er dieselbe in seinem theuren Blut von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinige mit den Kleydern seines Heyls und dan nach seiner Gerechtigkeit bekleyde und also zur himmlischen Heimat einführen wolle.*“

Lepper unterzeichnet sein Diktat mit der tastenden Schrift des Blinden.

---

<sup>317</sup> KL AO, 17 Jacob Saurin, geistvolle Gedanken über die wichtigsten Wahrheiten der Religion. Zürich 770 fr.B. ganz neu (also nicht gelesen ?!) / O 283 J.E.E. Lohmann, Anmerckungen über das Bibel=Lesen. Wesel 770 / O 68 De geheele Ondergang van het Turcksche Ryk volgens een Uytreckening der Voorzeg-Schriften &c. Leeuwarden 770

<sup>318</sup> vgl.: Grütjen, Dietrich, in: Falk-van Rees, 400 Jahre, S. 79

